Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volksstimme" erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. – Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt"): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Pfannkuch u. Ko., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährlich (inkl. Bringerlohn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk. exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. – Insertionsgebühr: die 7gespaltene Kolonelzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 1 Mk. Zeitungspreisliste Seite 443.

Nr. 109. **Magdeburg, Donnerstag den 11. Mai 1911.** **22. Jahrgang.**

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Was Kolonialkriege kosten.

Das Kaisertum Marokko führt die Landesfarben grüngelbgrün. Hoffentlich ist diese Zusammenstellung kein Anzeichen dafür, daß den Deutschen wegen Marokkos einmal grün und gelb vor den Augen wird. Dieses Land ist ja ganz zu Kolonialabenteuern, die viele Millionen und Bäche von Blut verschlingen, angetan. Ohne die Wüste hat es einen Flächenraum, der größer als jener Preußens ist. An Einwohnern zählt es ungefähr 8 Millionen, von denen die überwiegende Mehrheit Mohammedaner sind. Dabei sind die Marokkaner ein Kriegsvolk ersten Ranges. Von Jugend auf sind sie an die Handhabung des Gewehrs gewöhnt, und Aufstände, Thronstreitigkeiten sorgen dafür, daß für sie der Kampf nichts Abnormes bedeutet.

Es sind also für europäische Völker, die sich mit Marokko einlassen, alle Vorbedingungen zu einer gründlichen Schröpfung an Geld und Blut gegeben, nämlich: ein ausgedehnter wenig kultivierter Kriegsschauplatz, ein relativ zahlreiches waffengeübtes Volk, ein Klima, das den Europäer in seiner körperlichen Leistungsfähigkeit sehr beeinträchtigt. Dazu käme für das Deutsche Reich noch der Umstand, daß jede Patronenkiste, jeder Mann eine weite Reise zurückzulegen hätten, ehe sie in Marokko ankämen.

Allerdings sind die Marokkaner in verschiedene Parteien zerrissen, die sich selbst befehden. Aber es ist nicht ausgeschlossen, daß ein findiger Muselmann der Geschichte plötzlich ein religiöses Gepräge gibt und daß dann der heilige Krieg, der alle oder wenigstens die meisten Stämme gegen die Europäer einigen würde, entflammt.

Wenn das Deutsche Reich in Marokko Eroberungspläne verfolgen will, so genügen natürlich ein paar tausend Mann nicht. Es müßte hier eine größere Macht aufgeboten werden, die sich, selbst wenn die Verhältnisse sehr günstig lägen, doch auf mindestens 15 000 bis 20 000 Mann belaufen würde. Da in Kolonialkriegen der Mann pro Tag durchschnittlich auf 14 Mark Kosten zu stehen kommt, so ergäbe sich, wenn man eine Streitmacht von 15 000 Mann annimmt, täglich eine Ausgabe von 210 000 Mark. Schon in fünf Tagen wäre mehr als eine Million verpulvert. Und dabei haben wir die Umstände für das Deutsche Reich sehr günstig angenommen.

Jedoch bleiben wir bei den 210 000 Mark! Diese große Summe würde also jeden Tag für Marokko hinausfliegen. Ausgerechnet für Marokko! Im ganzen Deutschen Reich sind sicher nicht 500 Personen aufzutreiben, die sich ernstlich für dies Marokko echauffieren. Und dennoch kann die Frage entstehen, ob das deutsche Volk nicht für eben dieses Marokko Hunderte von Millionen und ein paar tausend Menschen opfern soll! Es ist wirklich etwas Reizendes, diese Weltpolitik.

Ja noch mehr! Die Alldeutschen wollen nicht nur gegen Marokko das Schwert ziehen, sondern auch noch gegen Frankreich, wenn es dem Deutschen Reich in der marokkanischen Angelegenheit nicht zu Willen ist. Man denke: Die zwei ersten Kulturvölker des europäischen Kontinents, die zusammen über 100 Millionen Einwohner zählen, sollen wegen des Kaiserreichs an der Nordostecke Afrikas aufeinander losschlagen, dabei Milliarden einbüßen, mehrere hunderttausend Menschen opfern und Kulturwerke von nicht abzuschätzendem Werte dem Verderben preisgeben. Sogar die Gefahr, daß fast ganz Europa in einen Krieg gestürzt wird, schreckt die alldeutschen Zionswächter nicht ab.

Und was würde das deutsche Volk Besonderes erlangen, wenn es sich in Marokko festsetzen könnte? Einen ruhigen Besitz hätte es dort sowenig wie ihn Spanien und Frankreich haben. Es müßte immer wieder mit Aufständen, Grenzverletzungen usw. rechnen und käme aus den Kolonialhändeln nicht heraus. Die Aufstellung einer Kolonialarmee, die sowieso in den Köpfen der deutschen Kolonialschwärmer spukt und das Volk jährlich viele Millionen kosten würde, blieben nicht aus. Endlich würde die Reibungsfläche mit Frankreich größer werden. Und ob England ein Festsetzen des Reiches am Atlantischen Ozean mit Vergnügen sähe, ist auch sehr fraglich.

Das Deutsche Reich aber würde ein Kriegshafen an der marokkanischen Küste nur Geld kosten, denn England würde seine Flotte sofort so vermehren, daß es im Kriegsfall den Hafen ohne Schwächung seiner bisherigen Seestreitkräfte sofort blockieren und damit unwirksam machen könnte.

Uebrigens haben diplomatische Verwicklungen à la Marokko auch ihr Gutes, und zwar insofern, als sie den Kriegen den Nimbus nehmen, der ihnen von „Patrioten" angedichtet wird. Durch derartige Reibereien sowie durch die Kolonialkriege selbst wird der kapitalistische Charakter der Kriege auch dem Beschränktesten offenbar. Hier können die Kriegsverherrlicher nicht mit dem Feinde kommen, der drohend an den Grenzen steht, auch nicht mit dem Beschirmen von Haus und Herd, ebenso nicht mit der Bedrohung des Thrones und der Dynastie. Die Tatsache, daß es sich bei der Geschichte nur um den Profit dreht, liegt vielmehr mit erfreulicher Offenheit zutage. Die drastischen Beispiele dafür, daß Kriege meistens auf Spekulation nach Gewinnen hinauslaufen, mehrten sich in den letzten 11 Jahren respektabel. Die schönste Nummer war der Burenkrieg; die Niederwerfung der Hereros und der Hottentotten war auch lehrreich.

Je mehr aber die große Masse des Volkes die Ueberzeugung gewinnt, daß Kriege in den allermeisten Fällen Geldspekulationen sind, bei denen Regimenter und Bataillone die Rolle der Aktien und Banknoten spielen, um so mehr werden die Regierungen kriegerische Abenteuer vermeiden müssen.

Das gilt heute schon für Marokko, das wird später für jeden Kolonialkrieg zu gelten haben. Dafür wird die Sozialdemokratie zu sorgen wissen.

R. K.

Um die Reichsversicherungsordnung.

(Ausschneiden und für die Agitation aufbewahren!)

Die Wochenhilfe besteht nach dem Entwurf nur in einer einzigen obligatorischen Leistung, nämlich, wie bisher, in einem Wochengeld. Die übrigen Leistungen, das Schwangerengeld, die Gewährung der Hebammendienste und ärztlichen Behandlung sowie das Stillgeld und Kur und Verpflegung in einem Wöchnerinnenheim ist in das Belieben der Kasse gestellt. Die Sozialdemokraten verlangten, daß auch die letzteren Leistungen der Kasse als Pflichtleistungen auferlegt und erweitert würden.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien mit Ausnahme der Polen, des Freisinnigen Träger und des Dänen Hanssen. Ferner enthielten sich der Stimme die freisinnigen Abgeordneten Doktor Naumann und Neumann-Hofer.

Die Freisinnigen beschränkten sich darauf, daß die dem Belieben der Kasse überlassenen Leistungen unverändert der Kasse als Pflicht auferlegt wurden.

Abgelehnt von den Kompromißparteien mit Ausnahme einiger Nationalliberalen.

Die Sozialdemokraten verlangten: Auf Antrag der Wöchnerin oder deren Ehemann hat die Kasse eine Hauspflegerin für die Zeit oder einen Teil derselben zu stellen, in der sie Schwangeren- und Wochengeld zahlt.

Abgelehnt von den Kompromißparteien.

Als Sterbegeld wird beim Tode des Versicherten das Zwanzigfache des Grundlohns gezahlt. Die Sozialdemokraten verlangten, daß mindestens 60 Mark gewährt werden müßten.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Das Sterbegeld wird nur gewährt, wenn eine Person, die Mitglied der Krankenkasse gewesen ist, binnen einem Jahre nach Ablauf der Krankenhilfe an derselben Krankheit stirbt und bis zum Tode arbeitsunfähig gewesen ist.

Die Sozialdemokraten beantragten, daß das Sterbegeld unter den angeführten Voraussetzungen auch dann gewährt wird, wenn der Tod infolge einer andern Krankheit eingetreten ist.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Nach Ablauf eines Jahres verliert der Kranke seinen Anspruch auf Sterbegeld. Die Sozialdemokraten beantragten, daß sich der Kranke seinen Anspruch durch einen geringen Beitrag erhalten darf.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Die Familienhilfe ist in das Belieben der Kasse gestellt. Die Sozialdemokraten beantragten, daß die Familienhilfe unbedingt gewährt werden muß.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Nach dem Entwurf sollen neben den allgemeinen Ortskrankenkassen und Landkrankenkassen auch noch besondere Ortskrankenkassen, Betriebskrankenkassen und Innungskrankenkassen zugelassen werden. Die Sozialdemokraten beantragten, daß für den Bezirk eines Versicherungsamtes nur eine Krankenkasse errichtet wird.

Abgelehnt von allen bürgerlichen Parteien.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 10. Mai 1911.

Wahlrechtsschacher.

Das Kompromiß über die elsaß-lothringische Verfassung hat am Dienstag in der Kommission Schiffbruch erlitten, weil eine Einigung über die Zusammensetzung der Ersten Kammer nicht zu erzielen war. Das Zentrum verlangte, daß sechs Vertreter von Landgemeinden in die Erste Kammer aufgenommen werden, und da dieser Antrag abgelehnt wurde, kam ein positiver Beschluß über die Gestaltung dieser staatsrechtlichen Mißgeburt überhaupt nicht zustande. Das wäre an sich freilich kein Unglück, aber da die Regierung erklärt, ohne Erste Kammer würde der Bundesrat die Verfassung nicht annehmen, droht das ganze Werk an diesem Punkte zu scheitern.

Die Situation, in der die Kommission an die zweite Lesung des Wahlgesetzes geht, ist stark verwirrt, die Aussichten, eine Einigung der Wahlrechtsfrage zu erzielen, sind gesunken. Die Regierung allerdings hofft noch immer, eine aus Zentrum, Nationalliberalen und Freisinnigen bestehende Mehrheit zusammenbringen zu können, die das Pluralwahlrecht schluckt und die ganze Vorlage in der Endabstimmung annimmt. Es scheint also, daß die Freisinnigen, obwohl sie noch immer zu leugnen versuchen, in der vertraulichen Besprechung mit dem Staatssekretär Delbrück ihre demokratische Standfestigkeit wieder einmal verloren haben. Angeblich sollen sie bereit sein, das Pluralwahlrecht zu akzeptieren, sofern es auf die Gewährung einer Zusatzstimme an die mehr als 40jährigen beschränkt wird. Aber wenn einmal der erste Schritt gemacht wird, so kann der zweite nicht mehr schwerfallen. Die Fortschrittler schicken sich an, den Boden des allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrechts zu verlassen, das Reichstagswahlrecht im Reichstag preiszugeben und so den Feinden der Rechtsgleichheit im Reiche den Weg zu ebnen. Bleiben sie bei dieser Absicht, dann wird der Wahlkampf der Sozialdemokratie gegen den als unverbesserlich erkannten Fortschritt ganz wesentlich erleichtert werden.

Die Eroberung des gleichen Wahlrechts für Elsaß-Lothringen wäre aber immer noch möglich, wenn nur die bürgerlichen Parteien, die auf dem Boden des Reichstagswahlrechts zu stehen vorgeben, ihre Pflicht tun wollten. Von dem „Unannehmbar!" des Staatssekretärs wird sich niemand imponieren lassen, der den Stand der Dinge und die Zwangslage, in der sich die Regierung befindet, erkannt hat. Die elsaß-lothringische Verfassung muß gemacht werden aus hundert Gründen der innern wie der äußern Politik, und wenn sich im Reichstag eine Mehrheit findet, die erklärt, niemals ein schlechteres Wahlrecht als das des Reiches in den bisherigen Reichslanden gelten lassen zu wollen, dann wird eben die Verfassung mit dem Reichswahlrecht zustande kommen. Wenn nicht jetzt, so in 2 Jahren! Die verbündeten Regierungen müßten nur wissen, daß es der Reichstag ein für allemal ablehnt, einem Bundesstaat ein schlechteres als sein eignes Wahlrecht aufzuzwingen, dann würden sie sich bald an den Gedanken gewöhnen, daß es ohne Reichswahlrecht nicht geht. Nur die Schwäche und die versteckte Wahlrechtsfeindschaft eines großen Teiles der bürgerlichen Abgeordneten trägt die Schuld daran, daß in diesem Punkte nicht längst schon klare Verhältnisse geschaffen sind.

Eine reinliche und klare Lösung der elsässischen Wahlrechtsfrage könne jetzt schon deswegen nicht schwerfallen, weil sich herausgestellt hat, daß die Junker durch ein bißchen Pluralwahlrecht noch lange nicht zu versöhnen sind. Auch das ist sehr leicht begreiflich. Denn ebenso, wie den Anhängern einer demokratischen Verfassung ein Wahlrecht, das schlechter als das Reichswahlrecht ist, unannehmbar sein muß, ist den Konservativen ein Wahlrecht unannehmbar, das besser ist als das preußische Dreiklassenwahlrecht. Die Fortschrittler verlieren sehr viel, wenn sie sich dazu verstehen, gegen das gleiche Wahlrecht zu stimmen, die Konservativen gewinnen aber sehr wenig, wenn in Elsaß-Lothringen anstatt des erstrebten gleichen Rechts ein kleines Pluralwahlrecht eingeführt wird. Der Fortbestand des Dreiklassenwahlrechts in Preußen wird unmöglich, so oder so! Und was an seine Stelle gesetzt wird — darüber werden wahrscheinlich ganz andre Kräfte entscheiden, als jene, die sich jetzt im elsässischen Wahlrechtsschacher hinter den Kulissen betätigen. Den Wunsch und die feste Hoffnung, das gleiche Recht in Preußen zu erobern, werden die Arbeiter nicht fahren lassen, auch wenn diese gerechte Forderung für Elsaß-Lothringen durch den Verrat der bürgerlichen Parteien diesmal noch zunichte gemacht werden sollte.

Es liegt in der Macht des Fortschritts, des Zentrums und der Nationalliberalen, den Elsässern das gleiche Wahlrecht zu geben. Tun sie es nicht, so werden sie die Verantwortung für diesen schweren geschichtlichen Fehler zu tragen haben, keine Ausrede wird verfangen!

Ganz besonders müßte sich die Fortschrittliche Volkspartei selber sagen, daß sie ohnehin schon durch ihre Stellungnahme in der Frage der Ersten Kammer alle wirklich freiheitlichen Grundsätze preisgegeben hat, um nur etwas Positives zustande kommen zu lassen. Sie wird in der Oberhausfrage vielleicht sogar noch zu weitern Zugeständnissen bereit sein, um die von der Regierung so dringend gewünschte Einigung mit dem Zentrum zu erzielen. Wenn sie nun auch noch in der Kardinalfrage des Wahlrechts die Flagge ihres Programms vom Mast

herunterholt, dann wird sie damit ihre Unzuverlässigkeit in allem bewiesen haben. Aber freilich, es war immer die Art des deutschen Liberalismus gewesen, in entscheidenden Augenblicken das Gegenteil von dem zu tun, was die Welt von ihm erwartete. Und darum hat sich die Welt auch abgewöhnt, von ihm etwas andres zu erwarten als das Unzulängliche, Grundverkehrte! —

Die Abstimmungsmaschine.

Im Reichstag ging am Dienstag die Beratung der Reichsversicherungsordnung ihren gewohnten Gang weiter. Im allgemeinen hüllte sich die Mehrheit wiederum in Schweigen, wenn auch zwischendurch ein nationalliberaler Hausmann oder ein Reichsparteiler Gamp Plattheiten verzapften, oder irgendein angeblicher Arbeitervertreter aus Zentrumskreisen Ausflüchte sammelte. Der nationalliberale Herr erklärte die Wissenschaft für reichstagsunfähig und der Freiherr von Gamp verwies die Wöchnerinnen liebevoll auf die freie private Liebestätigkeit. Mehr als einmal ließ auch der Freisinn durch einen Doormann, der sich manchmal auch Hormann schrieb, sich auf die Kommissionsbeschlüsse verpflichten, während bei andern Gelegenheiten Fegter und selbst Mugdan für unsre Anträge oder wenigstens für Anträge in gleicher Richtung eintraten. Von Zeit zu Zeit stieß auch das Fähnlein der Polen zur Minderheit.

Alle Versuche, Verbesserungen am Pfuschwerk der Kommission durchzusetzen, blieben erfolglos. Vergebens traten die Genossen Hoch, Stolle, David, Noske, Molkenbuhr, Kunert, Schmidt, Severing, Albrecht mit den allerbesten Gründen zugunsten der Wöchnerinnen für eine wirkliche Beihilfe an die Familien der Versicherten, an Stelle des ihnen von Regierung und Mehrheit zugeworfenen Gnadenknochens, gegen die Zersplitterung der Kassen, gegen die weitere Verschlimmbesserung der erbärmlichen Landkrankenkassen ein. Der Trappistenblock, dessen Mitglieder meist nur zu Abstimmungen in den Saal kamen, und im übrigen bis in die entlegensten Winkel hinein alle Sitz- und Liegegelegenheiten des Hauses bevölkerten, stimmte mit der toten Mechanik einer gut geölten Maschine alle Abänderungsanträge nieder. Zweimal war die Abstimmung eine namentliche. Ein Teil der Nationalliberalen und mit ihm der liberale Lothringer Gregoir und der Bauernbündler Böhme schwang sich dazu auf, wenigstens für einen fortschrittlichen Verbesserungsantrag zu stimmen. — Es wurden ein halbes Dutzend Paragraphen mehr erledigt als tags zuvor. Man kam bis § 248. —

Die Bähnlebebatten.

Die Eisenbahndebatte im preußischen Abgeordnetenhaus wurde am Dienstag mit der gleichen Langstieligkeit wie an den ersten zwei Tagen fortgesetzt. Am Dienstag wurden besonders viele Wahlreden gehalten, aber die Wähler werden wahrlich nicht nach solchen kirchturmpolitischen Leistungen urteilen.

In der Debatte führte auch Abg. Hoffmann (Soz.) aus:

Es ist gewiß in einer Beziehung sehr lehrreich, einer viertägigen Debatte über Eisenbahnschmerzen beizuwohnen, wenigstens lernt man einen ganzen Teil von Abgeordneten kennen, die man sonst das ganze Jahr im Hause nicht sieht. Aber auf die Dauer sind derartige Debatten wirklich nicht geeignet, das Ansehen des Hauses zu heben. (Zuruf des Abg. von Pappenheim.) Horchen Sie nur zu, Sie können etwas lernen. In jeder Kommunalgemeinde existiert für solche Dinge ein eigner Ausschuß, man hat z. B. einen Pflasterungsausschuß dort. Vielleicht wäre es am Platze, auch im Abgeordnetenhaus einen Eisenbahnausschuß einzusetzen, der aus Abgeordneten und Vertretern des Ministeriums zusammengesetzt ist. Dem Minister sind so viel Eisenbahnlinien „warm" ans Herz gelegt worden, daß ich fürchte, er wird Herzerweiterung bekommen. Bis aber alle die gewünschten Linien gebaut sein würden, wird man wohl Zeppelin- und Parseval-Luftomnibusse haben. (Heiterkeit.) Wie wäre es, wenn die Diäten, die in dieser Zeit, während der wir hier über Eisenbahnschmerzen debattieren, ausgegeben werden, dem Eisenbahnminister überwiesen würden? Er könnte damit einige notwendige Strecken bauen. Nachdem aber schon so viele Strecken vorgeschlagen worden sind (Zuruf des Abg. von Pappenheim: „Aha!") will auch ich eine Strecke vorschlagen, die sehr viel Geld einbringen würde. Ich weiß ja, daß mir beim Minister nicht so viel Einfluß haben, aber ich hoffe, daß er unsern Vorschlag annimmt. An den Feiertagen im Sommer sind auf der Görlitzer Bahn Ungeheuerlichkeiten des Verkehrs zu verzeichnen. Es wäre daher dringend notwendig, daß eine Bahn Falkenberg—Grünau—Müggelheim—Woltersdorfer Schleuse—Wilmersdorf gebaut würde. Dadurch würde ein vollständiger Ring um Berlin geschaffen, der sicher sehr rentabel wäre. (Beifall b. d. Soz.

Zum Schlusse sagte der Unterstaatssekretär, wie üblich, Prüfung der vorgebrachten Wünsche zu.

Am Mittwoch kommt das Gesetz betreffend Entlastung des Oberverwaltungsgerichtshofs zur Beratung. —

Aus der Parteibewegung.

Zur Oberbürgermeisterwahl in Stuttgart. Am Montag abend sprach der sozialdemokratische [illegible] Genosse Lindemann vor einer Versammlung von etwa 4000 Personen. Alle Bevölkerungsschichten waren vertreten. Genosse Lindemann entwickelte sein Programm in eindrucksvoller Rede, besonders [illegible] die sich mit dem Wohnungswesen, dem [illegible] der Stadt als Unternehmerin, der [illegible] und der [illegible] der Frauen in der Gemeinde beschäftigten. Am Schluß wandte sich Lindemann gegen die Angriffe [illegible] und führte aus: „Ist man der Meinung, daß ein [illegible] des Amtes fehlen lassen müsse? Glaubt man, daß er die [illegible] als Dinge in die Schablone [illegible] pressen müsse? Will man damit sagen, daß ein Mann, der sich zur [illegible] seiner Ansichten andern [illegible] angeschlossen hat, damit jede Fähigkeit verloren, sich seine eigne Meinung zu bilden? Es wäre denn doch zu traurig, wenn das wahr wäre. Es ist eine [illegible] Bedeutung, im Hinblick auf die [illegible] Zustände von [illegible] Erscheinungen, die in Stadt und [illegible] Nein, das nimmt man auch gar nicht. Man [illegible] ein Mann von einer gewissen Farbe soll nicht aufs Rathaus." Genosse Lindemann schloß: „Ich darf für meine Partei wohl in Anspruch nehmen, daß sie jederzeit in ihren Gemeinderäten das allgemeine Wohl höher gestellt hat als die Interessen der einzelnen oder einzelner Bevölkerungsstände und Klassen. Schon in dem Worte Sozialismus liegt der Gedanke der Hingabe des einzelnen an das Ganze, und die lange [illegible] Arbeit der vielen Hunderte von Gemeindevertretern unserer Partei hat den Sinn dieses Wortes noch nie Lügen gestraft. Das Wohl der Allgemeinheit muß für jeden Sozialdemokraten der Leitstern seines Wirkens sein. Wird nun diese Auffassung getragen nicht nur von der Treue des Mannes, sondern empfängt sie die Wärme und Kraft von der Ueberzeugung, die das ganze Leben erfüllt, die den Mann auch zum Anschluß an seine Partei getrieben hat: glauben Sie, daß ein solcher Mann deshalb ein weniger guter Führer der ihm anvertrauten Gemeinde sein werde? Wenn ich das dächte, würden Sie mich heute nicht an dieser Stelle sehen. Gerade weil ich fest glaube, daß der wahre Geist des Sozialismus die Arbeit des Ortsvorstandes, die unausgesetzt auf das allgemeine Wohl gerichtet sein muß, in höherm Maße fördert und erleichtert, habe ich mich entschlossen, als Bewerber vor Sie hinzutreten, und sollten sich die Stuttgarter Bürger entscheiden, mich zu wählen, so können Sie überzeugt sein, daß Sie die Leitung Ihrer Stadt einem Manne anvertrauen, der in der Schule des Lebens gelernt hat, stets das Ganze über die Teile zu stellen und der sich bei diesem Streben durch nichts beirren lassen wird." — Die Ausführungen Lindemanns wurden mit stürmischem Beifall aufgenommen. —

Zu 1 Monat Gefängnis wurde Genosse Petzold von der Erfurter „Tribüne" verurteilt. Grund: Angebliches Vergehen gegen § 153 der Gewerbeordnung. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Holzarbeiter Deutschlands!

Die Hamburger Holzindustriellen inserieren gegenwärtig in 22 Städten nach Streikbrechern, und zwar erscheinen solche Inserate am Mittwoch in den bürgerlichen Blättern in Oppeln, Hirschberg, Anklam, Köslin, Stettin, Fürstenberg a. O., Wittenberg (Bezirk Halle), Frankfurt a. O., Essen a. R., Köln, Bielefeld, München, Leipzig, Dresden, Kassel, Herford, Magdeburg, Mühlhausen i. Th., Stendal, Braunschweig und Görlitz. Auch in Prag in Böhmen erscheinen solche Inserate. Außerdem sind eine ganze Anzahl Streikbrecheragenten und Tischlermeister gegenwärtig in Berlin und andern Städten auf der Arbeitswilligensuche. Die bisher nach Hamburg geschleppten Streikbrecher können die Unternehmer nicht retten. Die Unternehmer versuchen darum mit allen Mitteln, solche in größerer Anzahl heranzuziehen.

Die Arbeiter werden dringend ersucht, für Fernhaltung des Zuzugs zu sorgen. —

Zum Streik auf der Schichau-Werft in Danzig. Die Firma hat jetzt die Exmissionsklage gegen diejenigen ihrer streikenden Arbeiter eingereicht, die die Werkswohnungen trotz erfolgter Kündigung nicht geräumt haben. Von der Klage werden etwa 150 Arbeiter betroffen. Die übrigen der 200 Wohnungen werden von Meistern usw. bewohnt. Die ersten Termine finden bereits am 12. Mai statt. Die ganze Sache ist für den modernen Kapitalismus überaus charakteristisch. Der Bischofe Millionär läßt seine Wohnungen leerstehen, er kann auf das Einkommen aus den Mieterträgen verzichten. Er hat nach Gesetz und Recht auch keine Veranlassung, danach zu fragen, wo die Familien mit ihren Sachen bleiben. So wird den Danziger Arbeitern der Nutzen der „Wohlfahrtseinrichtungen" so klar wie nur möglich vor Augen geführt. Dadurch wird aber auch erreicht, was das Unternehmertum stets verhindern will: Klarheit über die heutigen Sitten- und Rechtszustände. Und das alles bei einem Kampfe um so geringfügige Forderungen, die ohne geringste Schädigung für den Betrieb durchzuführen wären. —

Achtung, Musiker! Der Norddeutsche Lloyd hat den Musikerstewards auf seinen Schnelldampfern gekündigt. Zuzug von Musikern nach Bremerhaven ist auf das dringendste fernzuhalten! —

13. Generalversammlung des Zentralverbandes der Maler.

k. r. München, 9. Mai.

Bei der Diskussion am Dienstag über den Vorstandsbericht stand vor allem die Hamburger Affäre im Vordergrund, und zwar handelte es sich dabei in sachlicher Beziehung um die Anerkennung oder Nichtanerkennung verschiedener Forderungen durch die Generalversammlung, welche der Vorstand seinerzeit bei den Einigungsverhandlungen anerkannte, mit der Zusage, auf der Generalversammlung für deren Annahme einzutreten. Die wichtigsten dieser Forderungen sind die folgenden:

1. Die nichtbesoldeten Vorstandsmitglieder müssen im Vorstand eine Mehrheit von mindestens drei Mitgliedern haben.
2. Die angestellten Ortsbeamten müssen sich alle 2 Jahre zur Wahl stellen.
3. Auf der Generalversammlung haben nur die gewählten Delegierten ein Stimmrecht, die Vertreter des Verbandes nur beratende Stimme.
4. Das Verbandsorgan steht allen Mitgliedern zur freien Meinungsäußerung offen.
5. Das Verbandsorgan hat seine persönliche Kampfesweise aufzugeben.
6. Die Bestätigung der Mitglieder der Ortsverwaltungen darf nicht aus persönlichen und politischen Gründen versagt werden.
7. Nichtgewählte Verbandsmitglieder dürfen auf dem Verbandsbureau als Aushilfsarbeiter nicht beschäftigt werden.

[illegible] (Hamburg) griff sehr heftig den Vorstand an. Der jetzige Zustand durch den Reichstarif sei gewaltsam und widerrechtlich vom Vorstand herbeigeführt worden. Man sage, die Hamburger hätten durch ihre Absplitterung ein Verbrechen an der Organisation begangen (allseitiges Sehr richtig!), aber man habe diese Mitglieder geradezu in die Zwangslage versetzt, diesen Schritt zu tun, indem man ihnen vollständig das Mitbestimmungsrecht abgeschnitten habe.

Hall (Wiesbaden): Das Verlangen der Hamburger, daß die angestellten Ortsbeamten sich alle 2 Jahre zur Wahl stellen sollen, müsse abgelehnt werden; das Statut biete vollständig genügende Handhaben, einen Ortsbeamten, der seine Pflicht nicht erfülle, zu entfernen.

Riff (Köln) vertritt den Standpunkt des Zimmererverbandes, von dessen Zentralität zu wünschen sei, daß sie auch Anwendung finde im Malerverband. Redner ersucht, den Uebertrittsforderungen zuzustimmen.

[illegible] (Crefeld): Der jetzige Zustand ist nur als ein Uebergangsstadium zu betrachten, und es ist den Berliner, Bremer und den Kollegen noch mancher andern Orte, die durch den Reichstarif Verschlechterungen mit in den Kauf nahmen, als eine Ehre anzurechnen, daß sie sich gefügt haben: Der Reichstarif wird nicht für uns gemacht, sondern für die Kollegen auf dem Lande.

[illegible] (Stuttgart): Man könne es nicht verantworten, [illegible] habe. [illegible] „So, nun geht ihr!" Nicht den Hamburger Kollegen sind die Berliner Rechenschaft schuldig, sondern der Gesamtgeneralversammlung. Der [illegible] Hamburger Kollegen.

Im Verlauf der Diskussion müssen wir uns beschränken. Die führenden Kollegen aus Hamburg traten energisch für die Bestätigung ihres Vorgehens und die Annahme der Forderungen ein. Die große Reihe der andern Redner aber rückte weit von dem Standpunkt der Hamburger ab. Was die Hamburger gemacht haben, sei keine Opposition, sondern eine Untergrabung der Organisation. Die Hamburger seien auch nicht nur wegen des Reichstarifs ausgetreten. Mit den sonstigen Vorstandsbeschlüssen erklärten die Redner sich im allgemeinen durchaus einverstanden. Der Vereinsanzeiger solle etwas toleranter in der Aufnahme oppositioneller Artikel sein. Die Bielefelder wünschen, daß eine Geschichte des Verbandes geschrieben wird. Dem Vorstand wurde gegen eine Stimme Entlastung erteilt. Die umstrittenen Forderungen der Hamburger sowie die sämtlichen Anträge wurden der Statutenberatungskommission überwiesen.

In der Nachmittagsitzung referierte dann der Kassierer Wentker in empfehlendem Sinne über die Einführung der Erwerbslosenunterstützung. Der Vorstand hat der gegenwärtigen Generalversammlung eine Vorlage auf obligatorische Einführung der Arbeitslosenunterstützung unterbreitet. Die Durchführung der Vorlage würde nach den Berechnungen des Vorstandes einen jährlichen Kostenpunkt von etwas über 600 000 Mark verursachen, für die Deckung gesucht werden muß. Zu dem Zwecke schlägt der Vorstand eine Erhöhung des Beitrags von 25 Pfg. vor. Davon sollen 20 Pfg. für die Arbeitslosenunterstützung dienen, 5 Pfg. für die Erweiterung der Krankenunterstützung und die Befreiung der kranken und arbeitslosen Mitglieder vom Beitrag. Der Referent begründete die einzelnen Teile der Vorlage durch ein reiches Zahlenmaterial aus dem eignen Verband wie aus verschiedenen andern Verbänden. Seine Ausführungen, die zunächst lebhaft bekämpft wurden, stehen am Mittwoch zur weiteren Debatte. —

12. Generalversammlung des Zentralverbandes der Schiffszimmerer.

k. r. Berlin, 9. Mai.

Zur Verschmelzungsfrage hat Ziehl das Korreferat. Er führt aus, daß die Kollegen der Seeschiffswerften sich für die Verschmelzung aussprachen, dagegen erklärten die Kollegen auf den Flußschiffswerften sich gegen den Anschluß. Die Verschmelzung habe ebensoviel Schatten- wie Lichtseiten. Vor allem würde die Selbständigkeit in die Brüche gehen. Besondere Sektionen werden vom Metallarbeiterverband nicht geduldet. Redner ersucht, die Sache wohl zu überlegen und zu bedenken, daß bisher die Berufsorganisation die beste Vertretung der Schiffszimmerer war.

In der Debatte kommt für einen Teil der Delegierten auch noch der Holzarbeiterverband in Frage. Von andrer Seite wird betont, daß die Verschmelzungsfrage eng mit der Personenfrage im Zusammenhang stehe. — Es wird weiter der Befürchtung Ausdruck gegeben, daß bei Ablehnung der Uebertrittsanträge sehr viele Kollegen dem Verband der Schiffszimmerer den Rücken kehren werden. Besonders lebhaft treten Fließ (Breslau) und Eilmann (Hamburg) für die Verschmelzung mit dem Metallarbeiterverband ein. Sie schildern, wie durch die Entwicklung die Schiffszimmerei immer mehr den Charakter des selbständigen Berufs verliert und ungelernte Arbeitskräfte heute dieselben Arbeiten verrichten wie die Schiffszimmerer. Dies zeige sich nicht nur auf den Seeschiffswerften, sondern auch auf den Bootswerften; es arbeiten dort Tischler und Stellmacher in der Bootsbauerei. Es wird eine Kommission gewählt, die versuchen soll, solche Richtlinien für die Verschmelzung aufzustellen, wodurch auch den Mitgliedern auf den Binnenwerften Rechnung getragen wird. Kube gibt der Hoffnung Ausdruck, daß durch solches Vorgehen die Absplitterung der einzelnen Zahlstellen vermieden wird. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. Mai 1911.

Kobelts Freunde.

Die Wahlmacher des „wildliberalen" Kobelt in Magdeburg sind bekanntlich die Nationalliberalen. Er wird an diesen die Wahlkosten zahlenden Bundesbrüdern seine helle Freude haben, wenn er die Ausführungen des nationalliberalen Abg. Lohmann liest, die dieser Herr in Nürnberg sich leistete. Herr Lohmann stellte dort für das Verhalten der Nationalliberalen im Wahlkampfe folgende, durch Abdruck in der „Natl. Korresp." sanktionierte Leitsätze auf:

Die nationalliberale Partei, die heute schutzzöllnerischer als je, ist einmütig entschlossen, bei Stichwahlen zwischen Sozialdemokraten und einem Kandidaten der Rechten zugunsten der letzteren zu stimmen, obwohl wir auf der rechten Seite ein gleiches Entgegenkommen bisher vermißten. Das Wahlabkommen mit der Fortschrittlichen Volkspartei entspricht einem Gebot politischer Klugheit, aber es schadet auch nichts, wenn man in einzelnen Provinzen sich mit den Konservativen zusammenfindet, um so mehr, als eine spätere Wiederversöhnung mit den Konservativen, obwohl der Kampf scharf durchgeführt werden muß, eine vaterländische Notwendigkeit ist.

Das heißt also: Nationalliberale, Bauernbund, Fortschrittler Kobelt — sämtlich vereinigt in der heftigsten Agitation gegen die konservativen Steuerdrückeberger, gegen die „ostelbischen Kulturzustände" usw. usw., bereiten die Verbrüderung mit den Junkern vor. „Ganz radikal" soll mit hoher obrigkeitlicher Erlaubnis der Wahlkampf für Herrn Kobelt in Magdeburg geführt werden. Dabei lächeln die Auguren, die es besser wissen. Hinter den Kulissen bahnen sie die Verständigung mit der Junkerpartei an, die sie öffentlich und in den Städten angeblich bis aufs Messer bekämpfen. Die Junkerfeindschaft stellt sich dar als, wie die „Magdeb. Ztg." so offenherzig sagt, „Versprechungen, wie sie vor dem Forum des allgemeinen Stimmrechts üblich" sind.

So stellt sich das Verhalten der nationalliberalen Wahlmacher des Herrn Kobelt und ihrer Gesinnungsgenossen im Reich als eine ausgemachte Gaukelei dar, bestimmt, die Wähler nach allen Regeln der Kunst einzuseifen. Da Kobelt bisher nicht erklärt hat, daß er von den Nationalliberalen abrückt, so übernimmt er für ihr Verhalten die volle Verantwortung, ganz, als ob er selbst eingeschriebenes Mitglied der nationalliberalen Partei wäre.

Er mag sich auch dafür bedanken, daß sein Leiborgan, die „Magdeb. Ztg.", sich im Anschluß an die Stadtvorstandswahl in Stuttgart wiederum mit aller Schärfe gegen das allgemeine Stimmrecht ausspricht.

Kobelt ist der Schützling des Reichsverbandes, der Schützling der nationalliberalen Scharfmacher. Kobelt ist der Freund der ausgesprochenen Wahlrechtsfeinde und der Junker. Kobelt hilft im Reichstag die sozialpolitischen Verbesserungsanträge der Sozialdemokraten niederstimmen! —

— Die Arbeiterjugend von Buckau trifft sich am Donnerstag abend zur üblichen Zeit an der „Thalia" und unternimmt einen Ausflug nach dem Roten Horn. —

— Der Ausstand bei der Firma Glauer u. Ko. ist beigelegt. Die gestrigen Verhandlungen, in welchen die Firma neben der 9½stündigen Arbeitszeit auch größere Zugeständnisse bezüglich des Lohnausgleichs machte, führten zu einer Verständigung. Die Arbeit ist heute morgen von sämtlichen Arbeitern und Arbeiterinnen wieder aufgenommen worden. —

1. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 109. Magdeburg, Donnerstag den 11. Mai 1911. 22. Jahrgang.

Deutscher Reichstag.

170. Sitzung.

Berlin, 9. Mai, nachm. 12 Uhr.

Am Bundesratstisch: Dr. Delbrück.

Die Beratung der

Reichsversicherungsordnung

wird fortgesetzt bei den §§ 210 bis 218 (Wochenhilfe) und den dazu gestellten Anträgen.

Abg. Hufnagel (kons.): Den gestern von Herrn Irl und mir gestellten Antrag ziehe ich vorläufig zurück, er ist wohl nicht ganz klar gefaßt, wir behalten uns vor, ihn zur dritten Lesung wieder einzubringen.

Abg. Dr. Mugdan (Fortschr. Vp.): Die von uns eingebrachten Anträge decken sich inhaltlich mit denen der Sozialdemokratie, indem auch wir die Leistungen der Kassen für die Mütter und Säuglinge obligatorisch machen wollen. Die bürgerliche Frau ist nicht, im Gegensatz zur proletarischen, eitel und genußsüchtig, wie Dr. David zu meinem Bedauern es darstellte, sondern auch die bürgerlichen Frauen sind von hohem Idealismus erfaßt, auch die bürgerlichen Mütter haben den sehnsüchtigen Wunsch, ihre Kinder selbst zu stillen. Durch einen ausreichenden Mutter- und Säugli..gschutz stellen wir die Zukunft unsrer Nation sicher, deshalb darf weder die Regierung noch die Mehrheit lediglich der Kosten wegen hier unsern Anträgen ein Nein entgegensetzen. (Bravo! b. d. Fortschr. Vp.)

Abg. Hausmann (natl.): Die Sozialdemokraten nehmen auf die ausführlichen Verhandlungen der Kommission keine Rücksicht, da können sie von uns doch keine ausgiebige Diskussion erwarten. (Hört, hört! b. d. Soz.) Dr. David hat gestern hier einen ausführlichen wissenschaftlichen Vortrag gehalten. Was sollen wir denn darauf antworten? (Stürmische Heiterkeit links.) Wir können uns doch hier nicht über die Konstitution der Frau und die Schönheit der Frauenbüste unterhalten. (Zustimmung b. d. Natl.) Meine Freunde haben gewiß den Wunsch, daß für den Mutterschutz und Säuglingsschutz alles geschieht, was irgend möglich ist. (Zuruf b. d. Soz.: Nur darf es nichts kosten!) Wenn alle sozialdemokratischen Anträge durchgeführt würden, so würde das mehr als eine Milliarde kosten. Die Krankenversicherung würde also auf eine ganz andre finanzielle Basis gestellt werden müssen. Wenn die Versicherungsordnung zustande kommen soll, darf an den Kommissionsbeschlüssen möglichst wenig geändert werden. Wir stimmen daher gegen alle Abänderungsanträge. (Bravo! b. d. Natl.)

Abg. Frhr. v. Gamp (Rp.): Auf dem Gebiete der Säuglingsfürsorge hat die freie Liebestätigkeit Großes geleistet. Diese Aufgabe den Krankenkassen zu überweisen, zu denen die Arbeiter zwei Drittel der Beiträge zahlen, wäre unbillig. Es ist das vielmehr eine Aufgabe der gesamten bürgerlichen Gesellschaft. Wir halten an den Kommissionsbeschlüssen fest, das einzig Annehmbare wäre allenfalls die Gewährung der Hebammenhilfe. (Bravo! rechts.)

Abg. Hoch (Soz.): Freiherr von Gamp meint, die Wöchnerinnenfürsorge sei nicht Sache der Krankenkassen, sondern der gesamten Gesellschaft. Nicht nur die Wöchnerinnenfürsorge, sondern die gesamte Arbeiterversicherung ist Sache der bürgerlichen Gesellschaft. Haben Sie denn Bismarcks Wort von der Betätigung des praktischen Christentums vergessen. Die Arbeiter werden mit so wenig Lohn abgefunden, daß sie im Falle der Krankheit nicht für sich selbst sorgen können. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Die Wöchnerinnenfürsorge kann also von der Krankenfürsorge nicht abgetrennt werden. Welche Sicherheit besteht denn, daß auf dem Wege der Wohltätigkeit etwas geschieht. In den Kommunen unterbleibt die unbedingt notwendige Fürsorge für die Wöchnerinnen aus Mangel an Mitteln, als Folgeerscheinung steigen die Krankenziffern, eine schwächliche Generation wird herangezogen und die Krankenkassen werden belastet. Deshalb ist die Fürsorge für die Mutter und das heranwachsende Kind aufs engste mit den Krankenkassen verbunden. (Sehr richtig! b. d. Soz.) Die Kosten für diesen Teil unsrer Anträge würde nicht eine Milliarde betragen, sondern 70 Millionen Mark jährlich, und davon tragen die Arbeiter zwei Drittel. Es ist das eine große Belastung, aber die Arbeiter sträuben sich nicht, dieses große Opfer für Frau und Kind zu bringen. Da müßte doch

den Arbeitgebern die Schamröte ins Gesicht steigen,

wenn hier ihre Vertreter auftreten und sagen, sie können die Kosten nicht tragen. (Zustimmung b. d. Soz. Unruhe rechts und bei den Natl.) Herr von Gamp meint, man könne die Arbeiter um so weniger mit diesen Kosten belasten, als der Antrag auf Hälftelung der Beiträge nicht angenommen sei, wir hätten dieses Geschenk für die Arbeiter abgelehnt. Vor solchen Geschenken muß gewarnt werden, das sind vergiftete Geschenke. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Sie wollten sie den Arbeitern geben, um ihnen ihre Rechte zu nehmen, und als die Arbeiter zu vornehm waren, um ihre Rechte zu schachern, da haben Sie ihnen die Kosten gelassen und die Rechte entrissen, das ist Ihre Vornehmheit. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Hausmann meinte, die Kosten müßten auf andre Weise aufgebracht werden. Gewiß, man soll sie nicht von dem Arbeitslohn nehmen, sondern von dem Ueberschuß.

Der Staatssekretär Dr. Delbrück hat auseinandergesetzt, daß das deutsche Volk jedes Jahr vier Milliarden erspart, wovon eine Milliarde auf die kleinen Leute kommt. Es bleiben also noch drei Milliarden übrig bei den Reichen und Reichsten. Nehmen Sie davon nur eine Milliarde und führen Sie einige Verbesserungen durch, so werden viele Tränen getrocknet und der Gesamtheit wird ein Dienst geleistet, ohne daß dazu das Geld der kleinen Leute nötig ist. Aber Sie wollen nichts bewilligen, weil Sie die

Reichen und Reichsten nicht belasten

wollen.

Herr Hausmann nannte, die Rede Davids agitatorisch. (Widerspruch des Abg. Hausmann.) Wenn Sie nichts Unsachliches darin gefunden haben, so müssen sie konsequenterweise für unsre Anträge stimmen. Ich verwahre mich mit aller Entschiedenheit dagegen, daß unsre Anträge unsachlich sind, sie sind sämtlich im Interesse der Arbeiter gestellt und liegen im Rahmen des Möglichen und Durchführbaren. (Zustimmung b. d. Soz.) Herr Hausmann sagt, das Gesetz soll unter allen Umständen durchgebracht werden, die Arbeiter werden lieber den Sperling in der Hand haben wollen als die Taube auf dem Dache. Nun, die „Deutsche Tageszeitung" schrieb, das Gesetz müsse durchgebracht werden, um zu verhindern, daß es vor den neuen Reichstag kommt, weil dann ein Gesetz zustande kommen würde, das den Interessen der Arbeiter besser entspricht. Das Gesetz wird ja nicht einer Partei zuliebe gemacht, sondern das absolut Notwendige wird Ihnen abgerungen und abgezwungen, und Sie machen es so schlecht wie irgend möglich. Es schweben ja jetzt noch Verhandlungen zwischen der Regierung und den Konservativen, und es gibt viele unter Ihnen, die das Gesetz gern noch scheitern lassen möchten. Setzen Sie sich also nicht aufs hohe Pferd. Was hier geschaffen wird, wird unter allen Umständen das Schlechteste sein, was geschaffen werden kann; ob es aber fertig wird, wollen wir noch abwarten. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Stolle (Soz.): Wer irgend Gelegenheit hat, einen Einblick in das Leben der Arbeiterfamilie zu nehmen, wird mit mir der Ueberzeugung sein, daß in bezug auf den Kinderschutz, die Wöchnerinnenbeihilfe, Säuglingshilfe es notwendig ist, einzugreifen. In erster Linie verlangen wir einen wirksamen Schutz für die Schwangeren, es soll ihnen Geburtshilfe gewährt werden. Niemand kann sagen, daß das nicht im Interesse der Wöchnerinnen und der Gesamtheit liegt. Nun behauptet man, es sei nicht durchführbar. Aber das sind nur Vorwände. Die Statistik zeigt uns, daß in Industriebezirken in bezug auf die Gesundheit der Säuglinge die allerschlimmsten Verhältnisse herrschen, besonders groß ist die Sterblichkeit unter den unehelichen Säuglingen. Man scheut sich vor den Kosten. Aber wer trägt denn die größten Lasten.

Die indirekten Steuern sind von Jahr zu Jahr gestiegen

und diese kommen doch nicht aus den Taschen der reichen und reichsten Leute, sondern aus denen der Armen und Notleidenden. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Darf man bei Kulturfragen überhaupt einwenden, daß die Kosten zu hoch sind? Bei den Forderungen für das Heer machen Sie diesen Einwand nicht, für das Heer sind seit der Reichsgründung mehr als 23 Milliarden ausgegeben. Vergleichen Sie doch damit einmal die Summen, die wir für die Notleidenden fordern. Ebenso sind die Ausgaben für die Marine dauernd gestiegen und gedeckt sind alle diese Ausgaben zum großen Teil durch indirekte Steuern. Da haben Sie sich nie vor den Kosten gescheut, nur bei einer solchen Kulturaufgabe sagen Sie: Nein, die Mittel sind nicht aufzubringen. Wer von der Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Forderung überzeugt ist, darf die Einführung der Geburtshilfe nicht den Satzungen der Kasse überlassen, am wenigsten denen der Landkrankenkassen, bei denen die Versicherten überhaupt kein Wahlrecht haben. Sie klagen über die Landflucht Ihrer Arbeiter. Diese muß ja noch größer werden, wenn die Arbeiter auf dem Lande auch in bezug auf die Krankenversicherung schlechter gestellt sind als die in der Stadt. Wer dafür stimmen will, daß das Deutsche Reich weiterhin als Kulturstaat gelten soll, muß für unsre Anträge stimmen. (Bravo! b. d. Soz.)

Abg. Kulerski (Pole): Meine Freunde werden für den Antrag Albrecht stimmen, soweit es sich um Hebammenhilfe und Stillgeld handelt.

Damit schließt die Debatte.

Abg. Dr. David (Soz., persönlich): Herrn Mugdan bemerke ich, daß ich nicht den bürgerlichen Frauen im allgemeinen den Vorwurf der Eitelkeit machte, sondern auf einen Zuruf aus der Mitte des Hauses sagte, es gäbe allerdings gewisse Damen, die aus Eitelkeit ihren Kindern die Brust nicht reichen.

Der Antrag Albrecht auf Gewährung von Hebammenhilfe und ärztlicher Behandlung der Wöchnerinnen, sowie von Wochengeld in der Höhe des Krankengeldes während der ersten 8 Wochen nach der Niederkunft, wird in namentlicher Abstimmung mit 240 gegen 63 Stimmen bei zwei Stimmenthaltungen abgelehnt. Der Antrag Mugdan (Fortschr. Vp.) auf obligatorische Gewährung von Hebammendiensten und ärztlicher Hilfe durch die Krankenkassen wird in namentlicher Abstimmung mit 182 gegen 122 Stimmen abgelehnt.

§ 214 bestimmt als Sterbegeld beim Tode eines Versicherten das Zwanzigfache des Grundlohns.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will hinzufügen „mindestens 20 Mark".

Abg. Noske (Soz.): Geringfügige Almosen lindern nicht die Not, sondern wirken nur aufreizend. (Sehr wahr! b. d. Soz.) Wir verlangen die Uebernahme der Begräbniskosten auf die Allgemeinheit; solange das nicht erreicht ist, müssen wir um so nachdrücklicher ein Sterbegeld verlangen, durch welches wenigstens ein anständiges Begräbnis gewährleistet wird.

Abg. Dr. Doormann (Fortschr. Vp.) erklärt sich für den Antrag.

Der Antrag wird abgelehnt.

§ 215 bestimmt: Stirbt ein als Mitglied der Kasse Erkrankter binnen einem Jahre nach Ablauf der Krankenhilfe an derselben Krankheit, so wird das Sterbegeld bezahlt, wenn er bis zum Tode arbeitsunfähig gewesen ist.

Abg. Büchner (Soz.): Wir beantragen die Worte „an derselben Krankheit" zu streichen. In der Beibehaltung dieser Worte würde eine große Härte liegen. Oft folgt eine Krankheit auf die andre, und sollen die Angehörigen eines Kranken dafür bestraft werden, daß sich eine neue Krankheit bei ihm eingestellt hatte? Ferner beantragen wir noch folgenden weiteren Absatz hinzuzufügen: „nach Ablauf dieser Frist kann sich der Kranke seinen Anspruch auf das Sterbegeld durch einen Beitrag erhalten, der in der Satzung zu bestimmen ist."

Abg. Dr. Doormann (Fortschr. Vp.) bekämpft den sozialdemokratischen Antrag.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Eine eingeschriebene Hilfskasse in Altona hat eine Einrichtung getroffen, die dem entspricht, was der zweite Teil unsres Antrags verlangt. Damit ist er als durchführbar erwiesen. Die Mehrbelastung der Kassen würde vielleicht einen Pfennig pro Mitglied betragen. (Hört, hört! b. d. Soz.)

Der Antrag Albrecht wird in beiden Teilen abgelehnt.

§ 218 handelt von der Familienhilfe. Er gibt den Kassen das Recht durch Satzung Krankenpflege an Familienmitglieder, Wochenhilfe an Ehefrauen der Versicherten sowie Sterbegeld beim Tode eines Ehegatten oder eines Kindes zu gewähren. Das Sterbegeld soll für den Ehegatten bis auf zwei Drittel, für ein Kind bis auf die Hälfte des Mitgliedersterbegeldes bemessen werden können.

Abg. Kunert (Soz.): Wir beantragen erstens, die Familienhilfe obligatorisch zu machen und sie nicht in das Belieben der einzelnen Kasse zu stellen, zweitens, das Sterbegeld für ein Kind unter 16 Jahren auf die Hälfte, für den Ehegatten auf drei Viertel des Sterbegeldes des Versicherten selbst zu bemessen. Was Regierung und Kommission uns vorschlagen, ist eine völlig ungenügende Halbheit, die von der fortgeschrittenen Praxis des In- und Auslandes längst überholt ist. Nicht die unzureichende Familienhilfe, sondern die Familienversicherung ist das Motto der fortgeschrittenen Sozialpolitik. Man muß sich fragen, ob die Vorschläge des Kanzlers und der Kommission sich mehr

Kleines Feuilleton.

Goethe und der Schriftenstreit. In den Reichstagsverhandlungen über die deutsche oder lateinische Schrift wurde auch von Goethes Stellung zu dieser Frage gesprochen. Ein Leser des „B. T." hat verschiedene Belegstellen zusammengesucht, aus denen hervorgeht, daß Goethe keiner der beiden Schriftarten den ausschließlichen Vorzug gegeben hat.

Am 1. Dezember 1788 schreibt er zum erstenmal in den neuen lateinischen Schriftzeichen, die er von England erhalten hat an Charlotte v. Stein und weist in einigen späteren Briefen an sie auf die „Schönheit" dieser Schriftzeichen hin.

Am 8. Juni 1789 schreibt er an seinen Verleger Göschen: „Wenn Tasso erst mit deutschen Lettern zu unsrer Ausgabe gedruckt ist und, wie ich hoffe, so korrekt als möglich, will ich ihn nochmals durchgehen, daß Sie alsdann eine besondere Ausgabe dieses Stückes mit lateinischen Lettern veranstalten können."

Uebrigens kam dieser Druck nicht zur Ausführung. „Hermann und Dorothea" wollte Goethe laut Brief an W. v. Humboldt vom 14. und 15. Mai 1797 in lateinischer Schrift setzen lassen, „da sie heiterer aussieht". Und er fügt hinzu: „Ich glaube denn doch, zu bemerken, daß der gebildete Teil des Publikums sich durchaus zu den lateinischen Lettern hinneigt."

In einer Unterhaltung mit Schiller vom September 1794 dagegen war Goethe mit dem Freunde der Meinung, daß „deutsche Schrift der lateinischen vorzuziehen sei".

Bei einem Drucke des Titels zu „Heilsberger Inschrift" wählte Goethe laut Brief an Kräuter vom 15. August 1818 schließlich die deutsche Schrift, während er früher die lateinische vorgezogen hatte.

So schwankt er auch bei der Taschenausgabe zwischen lateinischen und deutschen Lettern. Im Briefe an Frommann vom 29. November 1826 wünscht Goethe deutsche Schrift und ebenso schreibt er an diesen am 10. Februar 1827: „Mit deutschen Lettern bin ich gar wohl zufrieden." —

Wenn es Tantiemen regnet . . . Karl Schönherr, der erfolgreiche Dichter von „Glaube und Heimat", zählt gegenwärtig, wenn man einer Plauderei des Wiener „Extrablatts" glauben will, zu den am meisten verfolgten Geschöpfen auf Erden. Kein Tag vergeht nämlich, ohne daß Leute, die sich von der Fülle des auf ihn einregnenden Tantiemenreichtums offenbar die abenteuerlichsten Vorstellungen machen, ihm die seltsamsten Offerten unterbreiten; von allen Seiten dringen die Projektenmacher auf den Poeten ein, Spekulanten aus allen Richtungen belagern ihn, heischen sein Geld zur Unterstützung der kuriosesten Hirngespinste. Besonders zahlreich stellen sich die Konstrukteure von Flugapparaten ein, ihnen schließen sich Erfinder der unmöglichsten und unnötigsten Dinge an. Zuhauf geschichtet liegen auf dem Tische des vielgeplagten Schriftstellers die postalischen Einsendungen: Eingaben wegen Subventionierungen, Bitt- und Bettelgesuche, Pläne und Rentabilitäts-Berechnungen, Entwürfe und Gutachten in bunter Abwechslung. In der vorigen Woche schienen an einem Tage alle bösen Geister losgelassen. Es kamen nacheinander Aufforderungen — zur finanziellen Beteiligung an neuen Hotelbetrieben in den Alpen und Seebädern; Prospekte von Spar- und Kreditvereinen, die dringend einer Vermehrung des flüssigen Geldbestandes bedürfen; Gesuche von Vereinen zur Unterstützung von Kranken, zur Speisung von hungernden Schulkindern, zur Heiratsausstattung von Zivil- und Militärwaisen, zur Weihnachtsbescherung von alleinstehenden Witwen und ebenso alten Greisen usw. usw. Am selben Nachmittag verlangte ein Gesangverein eine Stärkung seines Musikalienfonds; von einem Knabenhort kam ein Wunsch bez. einer Beitragsleistung zur Anschaffung von Blasinstrumenten; ein verkrachter Theaterdirektor flehte um eine Anstellung als Revisor von Bühnenmanuskripten; ein Komponist bat um ein Libretto, und ungezählte Schuldenmacher versuchten einen Pump anzulegen. Ein Freund Schönherrs hat ausgerechnet, daß, um allen während der letzten 24 Stunden angeschwemmten Schnorrereien Rechnung zu tragen, ein Kapital von 32 000 Kronen notwendig gewesen wäre. Die Befriedigung sämtlicher, sein dem Welterfolg von „Glaube und Heimat" unterbreiteten Wünsche hätte einen Aufwand von nahezu 1 Million Kronen verursacht. —

Eine auffallende Erscheinung auf dem Monde. Im Maiheft des „Sirius" berichtet Dr. Johannes Korn über „Eine auffallende Erscheinung am Krater Taquet im Mare Serenitatis". Dieser Krater am Fuße des Hämus ist von vielen Beobachtern beschrieben worden; er zeigt sich im normalen Falle als eine zwar kleine, aber tiefe, scharf ausgeprägte, deutlichen Schattenwurf zeigende Grube. Am 15. Februar 1910 — 6 Tage nach dem Neumond — war die Vertiefung, wie Korn berichtet, verschwunden. „Nur der helle Fleck um ihn war sichtbar, die nahezu runde, flache Aufwölbung, in deren Mitte sich sonst der Krater gezeigt hatte." Auch in den nächsten Nächten blieb der Krater unsichtbar; am 28. Februar aber war er in der gewöhnlichen Beschaffenheit wieder deutlich erkennbar. Am 13. Juni war die Vertiefung wieder völlig verschwunden, am folgenden Tage aber wieder vorhanden. Noch mehrmals konnte Korn seitdem das Verschwinden und Wiedererscheinen der Grube feststellen. „Der Krater", so sagt er, „erscheint durch eine Materie ganz oder beinahe ganz ausgefüllt; diese Materie ist am Tage darauf verschwunden, so daß der Krater während der ganzen übrigen Lunation das normale Aussehen hat, solange Schattenwurf zu beobachten ist. Nur einmal habe ich diese Ausfüllung mehrere Tage beobachten können, nämlich vom 15. bis 19. Februar 1910; bei allen übrigen Beobachtungen war die Ausfüllung schon am nächsten Tage verschwunden." Nach Korns Ansicht ist die ausfüllende Materie wahrscheinlich Wasserdampf, „der bei der niedrigen Temperatur der Mondnacht am Grunde des Kraters in Eis- oder Schneeform vorhanden ist und bei den ersten Sonnenstrahlen sich in Form von Nebel verflüchtigt, der den Krater dann als ausgefüllt erscheinen läßt. Die Vergasung des Nebels unter dem weiteren Einfluß der Sonnenstrahlen läßt dann den Krater wieder völlig leer erscheinen." Aehnliche Erscheinungen sind von Schröter, Gruithuisen, Schmidt, Archenhold bei andern Kratern der Mondoberfläche beobachtet worden. Korn macht darauf aufmerksam, daß alle diese Erscheinungen sich in der Nähe des Gebirgsrandes des Mare Serenitatis abgespielt haben. „Gehen wir von der Auffassung aus, daß der kosmische ebenso wie der irdische Vulkanismus den Vorgang der Entgasung der Weltkörper bei ihrer Abkühlung darstellt, fassen wir ferner das Mare Serenitatis geologisch oder vielmehr selenologisch als ein von Magma überfluteres Senkungsfeld auf, so liegen die betreffenden Punkte in der Nähe der Randverwerfungen, und es macht den Eindruck, als ob auf diesen Bruchspalten der letzte Rest einer vulkanischen Tätigkeit sich noch bemerkbar mache." — Jedenfalls verdienen diese Vorgänge die volle Aufmerksamkeit der Fachleute; sie zeigen, daß der Mond doch nicht so völlig starr und unveränderlich ist, wie gewöhnlich angenommen wird. —

Der erste Patient. Es hatte den ganzen Tag in Strömen gegossen. Der Regen hatte aber Dr. Pillmeier nicht abhalten können, seinen üblichen Rundgang zu machen, aber sein Sohn und dessen Gast waren genötigt, sich nach Möglichkeit im Hause zu vergnügen. „Sag mal, Fritz, willst Du mal etwas Ulkiges sehen?" sagte plötzlich der Doktorsjunge. Fritz nickte. Sie schlichen sich in das Sprechzimmer, und als sie da waren, ging der Doktorsjunge auf den Zehen an einen Schrank, steckte einen Schlüssel in die Tür und warf sie offen. „Guck!" rief er. Fritz fuhr zurück, denn aus der dunkeln Höhlung starrte ihm ein Skelett entgegen. „Bist Du bange?" höhnte der Doktorsjunge. — „N—nein," antwortete Fritz. „W—was für 'n Ulk! W—wer ist das?" — „Weiß ich nicht genau. Der Alte hat es schon lange," sagte der Doktorsjunge ganz stolz. „Ich denke mir, es wird sein erster Patient sein." —

Merkwürdig. Kunde: „Sie sollen ja ganz klein angefangen haben, wie man sich erzählt?" Warenhausbesitzer: „Stimmt! Mit nichts hab ich angefangen — mit 'em ganz kleinen Ausverkauf wegen Todesfalls." —

durch soziale Verständnislosigkeit oder durch Nichtswürdigkeit auszeichnen. (Unruhe rechts, Glocke des Präsidenten.)

Vizepräs. Schultz: Für den Ausdruck Nichtswürdigkeit rufe ich Sie zur Ordnung. (Bravo! b. d. Mehrh.)

Abg. Kunert (fortfahrend): Ich hoffe noch immer, das Plenum wird diese verständnislosen oder nichtswürdigen Vorschläge nicht annehmen. (Unruhe b. d. Mehrh. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräs. Schultz: Wegen der Wiederholung des gerügten Ausdrucks rufe ich Sie nochmals zur Ordnung.

Abg. Kunert (Soz.): Ich bedaure, daß mir kein schärferer Ausdruck zu Gebote steht. (Sehr gut! b. d. Soz. Unruhe b. d. Mehrh. Glocke des Präsidenten.)

Vizepräs. Schultz (mit erhobener Stimme): Ich bitte dringend, sich meinen Anordnungen nicht zu widersetzen. (Bravo! b. d. Mehrh.)

Abg. Kunert (Soz.): Wer für die Kommissionsfassung stimmt, zeigt sich von Haß gegen die Arbeiterklasse beseelt. (Unruhe b. d. Mehrh., lebh. Beif. b. d. Soz.)

Abg. Hormann (Fortschr. Vp.): Die in der Theorie guten sozialdemokratischen Anträge sind für uns in der Praxis unannehmbar, weil sie kleinen, wenig leistungsfähigen Kassen unerträgliche Lasten aufbürden.

Abg. Hoch (Soz.): Herr Hormann leitet aus der Existenz schwacher, leistungsunfähiger Kassen die Unannehmbarkeit unsres Antrags her. Wir unsrerseits sind der Meinung, daß leistungsunfähige Kassen kein Existenzrecht haben. (Sehr wahr! b. d. Soz.)

Die Anträge Albrecht werden abgelehnt.

§ 225 bestimmt, daß beim Uebertritt eines Versicherten in eine andre Kasse diese die weitere Leistung nach ihrer Satzung übernimmt. Die Mehrleistungen erhält der Betreffende nur, wenn er schon in seiner früheren Kasse Anspruch auf Mehrleistungen erworben hatte.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Wir beantragen hinzuzufügen, daß, wenn der Versicherte nach Satzung seiner früheren Kasse Anspruch auf Mehrleistungen hatte, die die neue Kasse nicht gewährt, er die Mehrleistungen nach dem Statut seiner früheren Kasse erhält. Diese Leistungen soll dann die frühere Kasse der andern Kasse ersetzen. Unser Antrag ist nötig, weil die Arbeiter sich nicht ihre Kasse aussuchen können, sondern oftmals gegen ihren Willen in Innungskrankenkassen usw. beitreten müssen.

Geheimrat Caspar wendet sich gegen den Antrag, der darauf abgelehnt wird.

Nach § 227 kann für diejenigen, die der Versicherung freiwillig beitreten, die Satzung mit Zustimmung des Oberversicherungsamts die Kassenleistungen beschränken.

Abg. Schmidt (Soz.) befürwortet einen Antrag auf Streichung dieser Bestimmung. Für die kleinen Gewerbetreibenden, die Handwerker, hat der Beitritt zur Krankenkasse kein Interesse mehr, wenn die Satzung sie schlechter stellt als die Arbeiter. Rund 2½ Millionen Handwerker würden durch diesen Paragraphen benachteiligt. Das ist die Handwerkerfreundlichkeit der Mehrheit! Dabei handelt es sich hier um die Aermsten der Handwerker, denn Handwerker mit über 2000 Mark Einkommen können ja der Versicherung gar nicht beitreten. Wem es Ernst ist mit der Handwerkerfreundlichkeit, der muß für unsern Antrag stimmen.

Geheimrat Caspar: Erfahrungsgemäß machen von dem Rechte der freiwilligen Versicherung gerade die kleinen Gewerbetreibenden mit schwankender Gesundheit Gebrauch. Um also mit nicht zuviel schlechten Risiken zu tun zu haben, müssen die Kassen das hier gewährte Recht erhalten.

Abg. Schmidt (Soz.): Die Kassen haben ja schon das Recht, von allen zur freiwilligen Versicherung Berechtigten ein ärztliches Gesundheitsattest einzufordern. Sie können sie also überhaupt abweisen, wenn sie krank sind oder ein bestimmtes Alter überschritten haben. Aber diejenigen, die da noch übrigbleiben für die freiwillige Versicherung, sollten wenigstens den übrigen Versicherten gleichgestellt sein. (Sehr richtig! b. d. Soz.)

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

§ 235 spricht von den verschiedenen Arten der Krankenkassen.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) verlangt, daß für den Bezirk eines Versicherungsamts nur eine Krankenkasse errichtet wird.

Abg. Sebering (Soz.): Die Verfasser des Entwurfs haben aus der Geschichte der letzten 27 Jahre nichts gelernt, sonst hätten sie wissen müssen, daß eine größere Zentralisation der Krankenkassen im Interesse der Versicherten notwendig ist. Auch die Aerzte erkennen das an. Der Entwurf aber läßt es bei der gegenwärtigen Zersplitterung, bei den rund 24 000 Krankenkassen. Den Vorteil der größern Zentralisation hat in der Kommission auch der Staatssekretär anerkannt. Aber aus politischen Gründen ist er für die Beibehaltung der Zersplitterung eingetreten, man fürchtet eben, daß die Arbeiter, vor allem die Landarbeiter, durch Einbeziehung in die Ortskrankenkassen sozialdemokratisch infiziert werden. Diese Furcht vor der Sozialdemokratie grenzt geradezu an Verfolgungswahnsinn. Die Sozialdemokraten haben die Krankenkassen niemals als politisches Kampfmittel benutzt. (Zust. b. d. Soz. Widerspruch b. d. bürgerlichen Parteien.) Wenn Sie aber aus Furcht vor der Sozialdemokratie jeden Einfluß der Arbeiter in den Krankenkassen verhindern wollen, so besorgen Sie nur die Geschäfte der Sozialdemokratie. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Die Arbeiter aller Richtungen verurteilen einstimmig die Zersplitterung der Krankenkassen. Auch der christliche Gewerkschaftskongreß hat sich gegen die Beibehaltung der Betriebs- und Innungskrankenkassen ausgesprochen, die geradezu als Maßregelungsbureaus eingerichtet werden. Trotzdem stimmen hier die christlichen Arbeiterführer dafür. (Hört! hört! b. d. Soz.)

Abg. Fegter (Fortschr. Vp.): Die Landkrankenkassen bedeuten eine Degradierung der Landarbeiter, gegen die wir nachdrücklich protestieren. (Bravo! links.)

Abg. Behrens (Wirtsch. Vg.): Auch wir halten die Zentralisation der Krankenkassen für möglich, aber wir haben für die Beibehaltung der Betriebskrankenkassen gestimmt, um nicht das ganze Gesetz scheitern zu lassen. (Lachen b. d. Soz.)

Abg. Schmidt (Berlin, Soz.): Hätte die Regierung das Gesetz an den Betriebskrankenkassen scheitern lassen, so würde jedem klar geworden sein, wie sehr sie vom Scharfmachertum deutscher Industrieller abhängt. Uebrigens darf bei einer solchen Frage für einen Arbeitervertreter das Wort der Regierung nicht maßgebend sein, höher muß ihm das Interesse der Arbeiter stehen. (Lebhaftes Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Kulerski (Pole): Wir werden gegen die Landkrankenkassen stimmen, die eine Entrechtung der Arbeiter bedeuten.

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Nach § 238 sind Orts- und Landkrankenkassen „innerhalb“ des Bezirks eines Versicherungsamts zu errichten.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will dafür setzen „für den Bezirk“, wie es in der Regierungsvorlage hieß.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Dem Zentrum und den Konservativen war die Regierungsvorlage noch nicht schlecht genug, sie haben sie noch verschlechtert, aus Abneigung gegen leistungsfähige Kassen, und zu diesen Verschlechterungen gibt die Regierung, die bei jeder Verbesserung ein Unannehmbar ruft, ihren Segen. Auch die Vertreter der christlichen Gewerkschaften widersetzen sich nicht dem Verlangen des Zentrums, das der Zentralisierung der Kassen noch schroffer entgegentritt, als selbst die Regierung. (Hört, hört! bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Becker (Ztr.): Persönlich halte ich eine größere Zentralisierung der Kassen für möglich. Ich vertrete aber auch den entgegengesetzten Standpunkt eines Teiles meiner Freunde. (Heiterkeit b. d. Soz.) Die Zentralisierung ist eben kein Allheilmittel.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Daß die Zentralisation kein Allheilmittel ist, wissen wir auch. Wir wenden uns aber dagegen, daß die Zersplitterung zur Regel erklärt wird, denn je kleiner die Kassen sind, desto leistungsunfähiger sind sie. (Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Der sozialdemokratische Antrag wird abgelehnt.

Nach § 237 kann die Landesregierung für bestimmte Gebiete bestimmen, daß keine Landkrankenkassen neben den allgemeinen Ortskrankenkassen errichtet werden.

Die Kommission will es statt dessen der Landesgesetzgebung überlassen, die Landkrankenkassen für bestimmte Gebiete auszuschließen.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) will auch hier die Vorlage wiederherstellen.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Auch hier hat die Kommission eine Verschlechterung beschlossen. Alle diese Bestimmungen wären ja überflüssig, wenn die Landkrankenkassen etwas andres wären als eine völlig minderwertige Organisation. (Lebhafte Zustimmung b. d. Soz.) Weil die Landkrankenkassen aber höchst minderwertig sind, weil sie den Versicherten jede Teilnahme an der Verwaltung der Kassen versagen, haben wir kein Interesse daran, die Ausschließung dieser Landkrankenkassen zu erschweren. Wir beantragen daher Wiederherstellung der Regierungsvorlage. (Bravo! b. d. Soz.)

Gegen Sozialdemokraten und Fortschrittler wird der Antrag Albrecht abgelehnt.

Durch § 238 wird die Errichtung von Landkrankenkassen mit unter 500 Pflichtmitgliedern ausgeschlossen.

Die Kommission will Landkrankenkassen bis zu 250 Pflichtmitgliedern herunter zulassen.

Ein Antrag Albrecht (Soz.) verlangt Wiederherstellung der Vorlage.

Abg. Molkenbuhr (Soz.): Auch hier dasselbe Bild. Die Kommission hat die schlechte Regierungsvorlage noch verschlechtert. Durch Herabsetzung der Mindestzahl sollen die schlechten Landkrankenkassen noch leistungsunfähiger gemacht werden. Wir beantragen, wenigstens die Verschlechterung zu beseitigen. (Bravo! bei den Sozialdemokraten.)

Der Antrag Albrecht wird abgelehnt.

§ 245 bestimmt, daß Mitglieder der Landkrankenkassen auch die Dienstboten, die Hausgewerbetreibenden sowie die in der Gärtnerei, im Friedhofsbetrieb, in der Park- und Gartenpflege Beschäftigten sein sollen.

Abg. Albrecht (Soz.) begründet einen Antrag, wonach nur Personen, die in der Landwirtschaft oder in der Hauswirtschaft der Landwirte oder im Wandergewerbe beschäftigt sind, Mitglieder von Landkrankenkassen werden dürfen. Die Regierung hat noch eine ganze Anzahl andrer Kategorien wie die Dienstboten und Hausgewerbetreibenden in die Landkrankenkassen gesteckt, um diese lebensfähig zu machen, also, um den Agrariern entgegenzukommen. Dabei sind die Hausgewerbetreibenden zum weitaus größten Teil in Städten beschäftigt. Weiter befürwortet Redner einen Antrag, wonach die Befugnis des Bundesrats, noch weitere Kategorien in die Landkrankenkassen aufzunehmen, gestrichen werden soll.

Abg. Fegter (Fortschr. Vp.) tritt gegen jede Benachteiligung der Landarbeiter ein.

Unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge tritt das Haus den Kommissionsbeschlüssen bei und vertagt die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr.

Schluß 6¾ Uhr.

*

Berichtigung.

Im gestrigen Bericht ist durch einen Schreibfehler die Rede des Abg. Kunze (Stettin, Soz.) zu § 201 dem Genossen Busold zugeschrieben. —

Gerichts-Zeitung.

Gewerbegericht Magdeburg.

Sitzung vom 8. Mai 1911.

Stadtrat Claus, Vorsitzender. Schankwirt Buhro und Baumeister Lerner, Beisitzer der Arbeitgeber; Klempner Gethe und Former Hammer, Beisitzer der Arbeitnehmer.

Abgewiesen. Der Kutscher Schreiber war bei dem Kaufmann Streitstein hier gegen 20 Mark Wochenlohn und 2 Prozent Inkassoprovision in Stellung. Es war eine 8tägige Kündigungsfrist vereinbart worden. Am 15. April wurde dem Kutscher von St. gesagt, daß der alte Kutscher wiederkäme und er dann Hausarbeit verrichten könne. Wenn er aber damit nicht einverstanden wäre, könne er sofort gehen. Diese einseitige Aenderung des Vertrags wollte Schreiber sich nicht gefallen lassen und klagte deshalb auf Zahlung von [illegible] Mark Lohnentschädigung. Der Beklagte bestritt, den Kläger sofort entlassen zu haben. Nach seiner Darstellung sollte der Kläger während der 8tägigen Kündigungsfrist noch die Kundschaft besorgen und erst dann Hausarbeit verrichten. Der jetzt beim Beklagten tätige Kutscher Bohm bestätigte diese Angaben und darauf wurde der Kläger mit seiner Klage kostenpflichtig abgewiesen. —

Ungenügende Lehrlingsausbildung. Der [illegible] gegen den Maurermeister [illegible] auf Aufhebung des Lehrvertrags und Rückzahlung des Lehrgeldes in Höhe von 150 Mark. Der Lehrling habe mehrmals [illegible], der mit seinem Beruf [illegible]. Als er dann eines Tages den Befehl erhielt, einen Kinderwagen von der Wohnung des Beklagten in der [illegible] Straße nach Magdeburg zu fahren, weigerte er sich und wurde daraufhin nach Hause geschickt. Der Vater des Lehrlings glaubte nun, daß sein Sohn in der Erlernung des Maurerhandwerks nicht weiter ausgebildet werden solle und klagte deshalb auf dem Gewerbegericht. Der Vertreter des Beklagten wollte jedoch von der Aufhebung des Lehrvertrags und Rückzahlung der 150 Mark nichts wissen. Es wurde ihm dann von einem Arbeitnehmerbeisitzer gesagt, daß, wenn der Lehrherr sich 150 Mark Lehrgeld zahlen ließe, er auch für ordentliche Ausbildung des Lehrlings zu sorgen hätte. Schließlich schlossen die Parteien folgenden Vergleich: Der Beklagte verpflichtet sich, das Lehrverhältnis fortzusetzen unter der Bedingung, daß der Kläger nur mit Maurerarbeiten beschäftigt wird. —

Streitige Vereinbarung. Der Arbeiter Peine und ein Genosse klagten gegen die Firma [illegible] auf Zahlung von [illegible] Mark Lohnentschädigung. Eines Tages hatte der Prokurist der Beklagten dem Vorarbeiter Peine gesagt, er könne mit seinen Leuten [illegible] Zimmer [illegible] Die Kläger nahmen sich für diese Arbeit ein [illegible] an, ob er nun bald anfangen könne. Er wurde aber immer vertröstet. Als er dann erfuhr, daß die bei der Firma ständig beschäftigten Arbeiter die Arbeit nach Feierabend machten, klagte er gemeinschaftlich mit seinen Kollegen auf dem Gewerbegericht. Der Prokurist behauptete, daß er dem Peine gesagt habe, er könne das Streichen der [illegible] dann machen, wenn ihre — des Beklagten — ständigen Leute die Arbeit nicht schaffen würden. Da die Arbeit aber [illegible] Arbeitsstunden geschafft worden sei, hätten somit die Kläger keinen Anspruch. Der Zeuge [illegible] soll diese Vereinbarung gehört haben, auf dessen Zeugnis der Beklagte sich berief. Der als Zeuge vernommene Sch. bestätigte die Aussage des Prokuristen. Die von den Klägern beantragte Vereidigung des Zeugen lehnte der Vorsitzende ab. Nach längerer Beratung des Gerichts wurden dann die Kläger mit ihrer Klage kostenpflichtig abgewiesen, weil die von ihnen behauptete Vereinbarung nicht erwiesen worden sei. —

Kleine Chronik.

Ehedrama in einer Zwergenfamilie.

Am Dienstag vormittag sprang der 31jährige Artist Euklides Gudim, ein aus Brasilien gebürtiger Zwerg, der seit einiger Zeit in Berlin auftritt, aus dem Fenster des ersten Stockwerks in der Bernauer Straße 47 c. Gudim, der seit dem Januar d. J. mit der Liliputanerin Martha Schwarz verheiratet ist, wohnte in der genannten Straße bei seinem Impresario. Der Zwerg ist äußerst nervös und sehr eifersüchtig auf seine kleine Frau. Darunter hatte die Dame aus Liliput natürlich sehr zu leiden, und es gab öfters häusliche Szenen. Auch am Dienstag früh kam es aus diesem Anlaß wieder zu einem Streit, in dessen Verlauf Gudim, als seine Frau das Schlafzimmer betreten wollte, sich aus dem Fenster stürzte. Der Unglückliche schlug auf den asphaltierten Hof auf und blieb schwer verletzt liegen. In bedenklichem Zustand wurde er in das Lazarus-Krankenhaus gebracht. Die Aerzte hoffen indessen, daß keine Gefahr für das Leben des kleinen Mannes besteht. —

Liebestragödie zweier Siebzehnjährigen.

In Bernau versuchten zwei noch im jugendlichen Alter stehende Personen, der 17jährige Handschuhmacherlehrling Erich Schröder und die gleichaltrige Franziska S., sich zu erschießen. Beide wurden schwerverletzt nach dem Krankenhaus gebracht, wo die S. bald nach ihrer Einlieferung verstarb. Liebeskummer ist das Motiv der Tat. —

Totschlag in der Kasernenstube.

In Köln entstand auf einer Mannschaftsstube des 5. rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 65 zwischen den Stubeninsassen aus geringfügiger Ursache ein Streit, der in Tätlichkeiten ausartete. Hierbei versetzte ein älterer Soldat mit einer Kanne dem Musketier Reiten einen wuchtigen Schlag auf den Kopf. Reiten wurde schwerverletzt ins Lazarett geschafft, wo er nach einiger Zeit starb. —

Zwei Personen vom Blitz erschlagen.

Ueber Berlin und seine Umgebung zog am Dienstag nachmittag gegen 3 Uhr ein heftiges Gewitter herauf, dem mehrere Menschen zum Opfer gefallen sind. In einer Kolonie in der Seestraße wurde der 12 Jahre alte Schüler Mandel von einem Blitzschlag getroffen und auf der Stelle getötet. Ein andrer Knabe, der dicht neben ihm stand, erlitt eine Lähmung an der rechten Körperseite. Eine entsetzliche Szene spielte sich in einer Laubenkolonie am Nonnendamm ab. Dort befand sich eine Frau mit ihren vier Kindern in einer noch im Bau begriffenen Laube, als das Gewitter heraufzog. Die vier Kinder versteckten sich unter einigen Kisten. Plötzlich schlug ein Blitz in die Laube. Die Frau wurde getroffen und war sofort tot. —

Explosion eines Luftballons.

Ein gestern vormittag in Gersthofen bei Augsburg mit drei Insassen aufgestiegener Ballon explodierte am Nachmittag, als er zwischen Göppingen und Rechberg landen wollte. Die Hülle wurde vernichtet; die Insassen blieben unverletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. —

Eine furchtbare Familientragödie.

In einem Teiche bei Reinowitz wurden die zusammengebundenen Leichen des tschechischen Arbeiters Joseph Kollar, seiner Frau und einer 9jährigen Tochter und bald darauf die ebenfalls zusammengebundenen Leichen eines 11jährigen Sohnes und einer 2jährigen Tochter gefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß die Familie aus Verzweiflung in den Tod gegangen ist. —

Die Todeserklärung Johann Orths.

Der Gerichtssenat des Oberhofmarschallamts zu Wien entschied am Dienstag in geheimer Sitzung, daß der seit dem 12. Juli 1890 verschollene Johann Orth, der frühere Erzherzog Johann Salvator, für tot anzusehen sei, da bewiesen sei, daß er den 21. Juli 1890 nicht überlebt habe. Dieser Tag sei daher als sein Todestag anzusehen. Zugleich wurde der Kurator des Verschollenen seines Amtes enthoben. Da von den Parteien kein Rekurs an das Oberlandesgericht erfolgen wird, wird das Urteil mit dem 20. Mai Rechtskraft erhalten und dann die Eröffnung des Testaments stattfinden. Die Urteilsbegründung bespricht ausführlich die Fülle von falschen Nachrichten, die geographischen und zeitlichen Angaben sowie meteorologischen Gutachten, die zur Beurteilung des Falles in Frage kamen. In allen diesen Dingen geht die Urteilsbegründung auf die Details ein. Viele dem Gericht zugegangene Angaben, heißt es da, waren so märchenhaft, daß sie gar nicht geprüft werden konnten. Andre erwiesen sich als ganz unkontrollierbar, nur in einem einzigen ernst zu nehmenden Falle, wo Leute höheren Standes behauptet hatten, den Besuch Johann Orths erhalten zu haben, wurde festgestellt, daß die Tatsache wohl richtig sei, sich aber 2 Jahre vor dem Verschwinden des Erzherzogs ereignet habe. —

Die Dachshündin als Fuchsamme.

Eine hübsche Geschichte aus dem Tierleben, die den Vorzug hat, wahr zu sein, spielte sich in dem in der Wachau gelegenen Revier eines bekannten Wiener Jagdherrn ab. Ein Jäger hatte eine Fehe schwer angeschossen, die aber noch die Kraft fand, in den Bau zu fahren. Es wurde nun eine scharfe Dachshündin in den Bau gelassen, die auch nach kurzer Zeit die verendete Fehe herausschleppte, gleich darauf aber wieder in den Bau schoß. Die Jäger warteten und warteten, und schließlich blieb nichts andres übrig, als zu graben. Nach einiger Mühe fand man den Kessel. Es zeigte sich nun, daß vier junge lebende Füchse darin waren und von der Hündin, die vor kurzem ihre Jungen verloren hatte, mit allem Eifer einer wirklichen Mutter — gesäugt wurden. Man brachte sie mit den Jungen in die Wohnung ihres Besitzers, wo sie jetzt in einer Ofennische haust. —

Grubenunglück in Ungarn.

Im Lupenner Kohlenbergwerk zu Deva entstand infolge der Unachtsamkeit eines Arbeiters eine Explosion, der vier Arbeiter zum Opfer fielen. Trotzdem man schlagende Wetter verspürte, zündete ein Arbeiter ein Zündhölzchen an, was eine furchtbare Explosion zur Folge hatte. Eine Rettungsaktion ist im Gange, da man befürchtet, daß sich noch weitere Opfer in der Grube befinden. —

Zwei Städte in Flammen.

Die japanische Stadt Yamagata steht in Flammen. Mehr als tausend Häuser, darunter die Präfektur, mehrere Banken und Schulen und das Gerichtsgebäude sind vernichtet. Yamagata ist die Hauptstadt der gleichnamigen Provinz und hat etwa 40 000 Einwohner. — Nach einer telegraphischen Meldung aus Peking ist die Hälfte der hauptsächlich aus Holzgebäuden bestehenden Stadt Kirin in der Mandschurei niedergebrannt. Ein großer Verlust an Menschenleben und ein ungeheurer Verlust an Eigentum sind zu verzeichnen. Kirin, das ungefähr 80 000 Einwohner hat, liegt etwa unter dem 42. Grade nördlicher Breite am linken Ufer des Sungari und ist Mittelpunkt eines großartigen Tabakbaues und der zukunftsreichsten Holzflößereien auf dem Sungari. —

Ein Bilderstürmer.

Ein etwa 30jähriger Mann riß am Dienstag im Antikensaal des Louvre zu Paris eine einen Aeskulap darstellende Statuette vom Sockel, die beim Sturze zerbrach. Ein Wächter nahm den Mann fest, der erklärte, er habe die Tat verübt, um sich verhaften zu lassen. Er habe übrigens einige Minuten vorher ein Bild mit einem Rasiermesser zerschnitten. Tatsächlich war ein von ihm bezeichnetes Porträt von Michel Angelo mit einem Messer mehrfach geritzt. Die Polizei hat in dem Täter einen gewissen Vigouroux ermittelt, der bereits mehrfach vorbestraft ist. Er ist wahrscheinlich geistesgestört. —

2. Beilage zur Volksstimme.

Nr. 109. Magdeburg, Donnerstag den 11. Mai 1911. 22. Jahrgang.

Aus der Jugendbewegung.

Aus dem Polizeikampf gegen die Jugendbewegung. Vor dem Landgericht 3 Berlin wurde am Sonnabend volle 7 Stunden hindurch über den Lichtenberger Bildungsverein für jugendliche Arbeiter und Arbeiterinnen verhandelt. Im Januar 1911 war der ehemalige Vorsitzende Düwell vom Amtsgericht Lichtenberg wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes zu 6 Mark Geldstrafe verurteilt worden, weil er in dem als politisch anzusehenden Verein jugendliche Personen von weniger als 18 Jahren geduldet und die bei politischen Vereinen vorgeschriebene Einreichung der Statuten und des Verzeichnisses der Vorstandsmitglieder unterlassen habe. Gegen dieses Urteil hatte Düwell Berufung eingelegt, über die nun das Landgericht 3 durch die Strafkammer 4 unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Ehrecke entscheiden sollte.

In der Verhandlung vor dem Landgericht wiederholte der Angeklagte die schon vor dem Amtsgericht abgegebene Erklärung, er sei im Jahre 1909 für den in der Entstehung begriffenen Verein nur in den ersten 10 Tagen, vom 10. bis zum 20. November, provisorischer Vorsitzender gewesen, so daß er, selbst wenn der Verein ein politischer gewesen wäre, die erst innerhalb 14 Tagen zu erledigenden Meldungen nicht nötig gehabt hätte. Demgegenüber wurde von dem Kriminalkommissar Baumann, der in dem Ermittlungsverfahren mit großem Eifer tätig gewesen ist, die Meinung vorgetragen, Düwell sei länger Vorsitzender geblieben. Das ergebe sich aus den Aussagen der von der Polizei durch Baumann vernommenen Zeugen, und außerdem habe er es „auch sonst noch dienstlich erfahren", doch dürfe er nicht sagen, wer ihn informiert habe. Der Verteidiger protestierte dagegen, daß auf solche angeblichen „Feststellungen", die unkontrollierbar seien, das Gericht ein Urteil gründen solle. Er kenne die Quellen, aus denen hier geschöpft worden sei; es seien Spitzel, die man in den Verein hineingeschickt habe. Der Herr Kommissar schwieg. Die von ihm im Ermittlungsverfahren befragten Zeugen, ehemalige Vereinsmitglieder, wurden auch vor Gericht vernommen, aber trotz umständlichsten Verhörs war kein klares Bild des Sachverhalts zu gewinnen. Man empfing schließlich den Eindruck, daß der Verein, der nach der Meinung der Polizei unter der Leitung des Angeklagten sich politisch betätigt haben sollte, noch gar nicht recht zustande gekommen war, als Düwell wegen Erkrankung und mit Rücksicht auf seine Berufsvorbereitung auf Veranlassung seines Vaters den Vorsitz niederlegte. Immer wieder wurde den Zeugen vorgehalten, was in dem Protokoll des Kommissars Baumann über die vor ihm gemachten Aussagen stand, aber sie blieben dabei, diese Angaben seien nicht in allen Punkten zutreffend. Ein Zeuge schilderte, wie die Vernehmung vor dem Kommissar sich abgespielt hatte. Junge Leute, die an einem Abend auf der Straße ein paar Einladungszettel angeklebt hatten, waren festgenommen worden, und nun benutzte der Kommissar Baumann die Gelegenheit, sie noch in der Nacht auch über den Verein auszufragen. Bis um 3 Uhr morgens wurden sie verhört, dann durften sie auf der Polizeiwache sich schlafen legen, am Morgen wurde das Verhör fortgesetzt, und schließlich ließ Herr Baumann sie sein Protokoll unterschreiben. Der Zeuge erzählte vor Gericht, das Verhör habe sehr lange gedauert und er sei müde gewesen, da habe er die Fragen des Kommissars, ob es in dem Verein so und so zugegangen sei, mit ja beantwortet.

Das Ergebnis der Beweisaufnahme wurde von dem Verteidiger, Rechtsanwalt Dr. Kurt Rosenfeld, dahin zusammengefaßt, daß Freisprechung erfolgen müsse. Der Verein sei nicht politisch gewesen, er habe keinen Einfluß auf die Gesetzgebung bezweckt. Der Staatsanwalt sah als erwiesen an, daß der Verein sich politisch betätigt habe. Diese Absicht sei zu folgern unter anderm schon aus dem persönlichen Moment der Beziehung des Angeklagten zu dem „Vorwärts"-Redakteur, seinem Vater. Schon das sei politische Betätigung eines Vereins, die Mitglieder im Sinne einer bestimmten politischen Partei zu erziehen. Der Verteidiger erwiderte, die Beweisaufnahme habe hierüber nichts ergeben. Redakteur Düwell erklärte, der Nürnberger Beschluß habe gerade verhüten wollen, daß Jugendorganisationen Politik treiben, und auf dem Boden dieses Beschlusses stehe auch er. Wie könne man da gegen den Angeklagten die Beziehungen des Vaters zur Sozialdemokratie ausspielen!

Das Gericht kam zu dem Urteil, der Verein sei politisch gewesen, mithin sei der Angeklagte schuldig der Uebertretung des Vereinsgesetzes und es bleibe bei 6 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß auf dem Nürnberger Parteitag die Sozialdemokratie einen freundlichen Standpunkt zu den Jugendorganisationen eingenommen habe. Dem Kommissar Baumann wurde bescheinigt, daß das in seinem Protokoll niedergelegte Ergebnis des nächtlichen Verhörs einwandfrei sei. —

Provinz und Umgegend.

Wer trägt die Schuld an der Maul- und Klauenseuche?

Daß die Maul- und Klauenseuche vielfach durch die Nachlässigkeit der Landwirte verschleppt und weiterverbreitet wird, wird von den Agrariern nicht nur nicht bestritten, sondern ist von den agrarischen Organen wiederholt zur Warnung ausdrücklich festgestellt worden. Ein Oberschweizer läßt sich dazu in einem bürgerlichen Blatt also vernehmen:

„Ueber die Maul- und Klauenseuche, diesen Feind der Landwirtschaft, wird jetzt so viel geschrieben, daß es wohl auch einem Fachmann, der bereits 16 Jahre im Kuhstall verbracht hat, gestattet sein wird, seine Ansicht darüber zu äußern. Abweichend von der Ansicht, wonach diese Krankheit von Bazillen hervorgerufen wird, halte ich dieselbe für eine Stoffwechselkrankheit, hervorgerufen durch mangelhafte Fütterung, verbunden mit schlechter Pflege. Wenn man das Auftreten der Seuche verfolgt, wird man finden, daß sie sich jedesmal nach schlechten Futterjahren besonders heftig geltend macht. Meine Beobachtungen reichen in dieser Hinsicht bis zum Jahre 1894. Die Jahre 1892 und 1893 waren bekanntlich sehr schlecht, und im Winter 1893/94 konnte man in Sachsen, wohin man kam, das Schild sehen: Achtung! M.- u. Kl.-Seuche! Dasselbe war 1898 und 1904 der Fall. Jetzt, nach den Jahren 1908, 1909 und 1910, haben wir die Seuche wieder. Wenn nun solche Jahre kommen, wäre es eigentlich ganz selbstverständlich, daß das fehlende Futter durch Kraftfutter ersetzt wird; das geschieht aber leider nur selten. Man hilft sich eben durch, so gut es geht. Stroh haben wir genug, heißt es, damit kommen wir schon durch den Winter, und im Sommer wird sich das Vieh schon wieder rausfüttern. Das Stroh, das eigentlich zum Streuen dienen soll, wird verfüttert, und an dessen Stelle treten nun andre zweifelhafte Sachen. In vielen Ställen bleibt der Dünger auch den ganzen Winter durch liegen (sogenannte Laufställe), aus andern wird er nur alle 8 bis 14 Tage einmal herausgeschafft, damit das Vieh wenigstens warm liegt; geputzt wird gewöhnlich auch nicht, denn es hat ja keinen Zweck. Kommt nun noch dazu, daß der Stall recht kalt und vielleicht auch recht finster ist, so ist der Boden, auf dem sich die Seuche entwickeln kann, auf das beste vorbereitet. Durch die mangelhafte Fütterung wird verhindert, daß die schlechten Säfte auf natürlichem Wege durch den Darm ausgeschieden werden. Der Schmutz, der auf dem ganzen Körper liegt, verhindert die Haut am Arbeiten, und dadurch, daß das Vieh Tag und Nacht im Kote steht, werden die Klauen weich, und der scharfe Saft dringt auf diesem Wege in den Körper des Tieres ein. Das ganze Tier ist sozusagen mit schlechten Säften förmlich geladen und fühlt sich unwohl; tritt nun plötzlich Kälte ein, dann kommt es zur Entladung, die naturgemäß auf die empfindlichsten Teile fällt. Unter diesen Verhältnissen erlebte ich die Seuche zum erstenmal auf einem einsamen Hofe, der vom nächsten bewohnten Orte ¾ Stunde entfernt war, und auf den kein fremder Mensch kam, geschweige denn in den Stall. In dem Stall, in dem ich mich zurzeit befinde, ist seit etwa 40 Jahren die Seuche nicht mehr aufgetreten, aber es ist auch immer genügend Futter und Stroh im Ueberfluß vorhanden. In den Nachbardörfern herrscht die Seuche auch jetzt wieder, während wir damit verschont sind. Solange sich der deutsche Landwirt nicht zu dem Grundsatz aufschwingt: reine Luft, reine Haut und reichliche Ernährung auch fürs Vieh, solange wird die Seuche nicht erlöschen, trotz der schärfsten Grenzsperre."

Diese Ausführungen klingen sehr plausibel, denn sie beruhen zweifellos auf Fach- und Sachkenntnis. Sind sie aber richtig, dann wären unsre Landwirte selbst schuld nicht nur an dem ständigen Umsichgreifen, sondern an dem Entstehen der Seuche selbst. Dann charakterisiert sich aber auch das Geschrei der Agrarier nach Grenzschutz gegen die Einschleppung der Seuche als eine ausgemachte Heuchelei. —

Barleben, 10. Mai. (Eine Gemeindevertreter-Sitzung) findet am Donnerstag nachmittag 3 Uhr im Wenzelschen Lokal statt. Die Tagesordnung umfaßt wichtige Punkte. —

Fermersleben, 10. Mai. (Die Versammlung des Sozialdemokratischen Vereins,) die am 9. Mai tagte, beschäftigte sich zunächst mit der Maifeier. Sodann wurde Stellung genommen zum „Allgemeinen Anzeiger für Magdeburg und Umgegend". Dieses Blättchen, welches bis vor kurzem unter einem andern Titel erschien, betreibt zurzeit eine riesige Reklame, um Abonnenten zu gewinnen. Es scheint, als ob der Reichsverband gegen die Sozialdemokratie der Nährvater des Blättchens geworden ist. Festgestellt wurde, daß die Verbreitung des Blättchens durch „Gelbe" erfolgt. Am 24. Mai soll eine öffentliche Versammlung stattfinden, die sich nach einem Referat des sozialdemokratischen Reichstagskandidaten ebenfalls mit dem „Allgemeinen Anzeiger" beschäftigen soll. Der Redakteur und Herausgeber, Herr Emil Kölsch, soll zu der Versammlung eingeladen werden. Eine Anfrage des Genossen Fischer, wie sich der Vorstand zur Bürgermeisterwahl in Stuttgart stellt, wurde vom Genossen Koch dahingehend beantwortet, daß die Stuttgarter wohl nichts Vernünftigeres tun könnten, als sich den Genossen Lindemann zum Bürgermeister zu wählen. Nachdem dann noch die Handlungsweise eines gelben Oberhäuptlings, der die Lehrlinge in der Fabrik bei jeder sich bietenden Gelegenheit verprügelt, gekennzeichnet war, wurde die interessante Versammlung geschlossen. Der Beweis war erbracht, daß es in diesen kleinen Versammlungen auch ohne große Vorträge geht. —

Atzendorf, 10. Mai. (In der Sitzung der Gemeindevertreter) am 5. d. M. wurden in die Armenkommission gewählt Horrmann, Skarlett und Henning. Die Kosten für die Unterbringung eines Kindes in der Pflegeanstalt wurden bewilligt. Der Superintendent wurde als Leiter der Begräbnisse gewählt. Der Anschluß an den Verein für Polizeihunde wurde beschlossen und 10 Mark dazu bewilligt. Das Linoleum aus dem alten Pfarrhause wird zur Belegung der Schulen und Küsterwohnung verwendet und pro Meter mit 1 Mark gekauft. —

Burg, 10. Mai. (Eine neue Ladung Bürgerbriefe) wird gegenwärtig an die wahlberechtigten Einwohner versandt. Die jämmerliche Haltung der freisinnigen Stadtväter bei der Abstimmung über die Aufhebung des Bürgerrechtsgeldes hat eine Neuausschreibung von Bürgerbriefen zur Folge gehabt. Man kann es dem Magistrat fast nicht verübeln, wenn er angesichts solcher fortschrittlichen Handlungen die Stadt mit Zahlungsaufforderungen überschwemmt. Aber auch etwas andres kann man folgern: Vielleicht ist der Magistrat selbst der Ueberzeugung, daß das Bürgerrechtsgeld nicht mehr in moderne kommunale Verhältnisse hineinpaßt, und vielleicht passiert es unserm Kommunalfreisinn, daß konservative und sozialdemokratische Stadtverordnete gemeinsam gegen die fortschrittlichen das Bürgerrechtsgeld beseitigen. Auf diese zweifelhafte Ehre scheinen die Herren Fortschrittler tatsächlich abzuzielen. Es ist den Empfängern der Bürgerbriefe nichts andres zu raten, als daß sie die geforderte Summe, sofern die gesetzlichen Voraussetzungen nicht fehlen, bezahlen. Ein Weigern würde doch nur Mahngebühren und unter Umständen die Kosten der Zwangseintreibung einbringen. Die ganze reaktionäre Angelegenheit aber setzen wir den Herren aufs Konto.

Das Liebeskind.

Von Andersen-Nexö. (Nachdruck verboten.)

(2. Fortsetzung.)

In Uebereinstimmung mit dem Kontrakt versuchte es Boline nun mit kleinen Griffen in Kaffeedose und Zuckerschale; hier ging ein Ei mit, da ein halbes Weißbrot, dort ein Stück Fleisch. Das meiste sparte sie sich am eignen Mund ab, und ihre Dienstherrin, die mit Genugtuung konstatiert hatte, wie wenig sie aß, wunderte sich immer von neuem über den großen Verbrauch. Und eines Tages entdeckte sie, daß das Mädchen stahl.

Es durchschauerte Boline, als das Wort ausgesprochen war. Mehr als tausend Jahre hat die gute Bourgeoisie dies Wörtchen geübt, das die unschuldigste kleine Frau nun so aussprechen kann, daß es einem durch Mark und Bein geht.

Und Boline besaß nicht die unerschrockene Gabe ihrer Klasse, Schelte mit Schimpfen zu übertrumpfen; auf dem Grund ihres Wesens lag kein aufrührerisches Gefühl, das ihr blinden Mut gab und ihr sagte, sie sei die Unrechtleidende — wie auch die andern es verdrehen mochten. Es war nicht die geringste Anlage zu ein klein bißchen Selbstbehauptung in ihr — dazu war ihr Blut zu dünn. Sie schauerte bloß zusammen und schwitzte vor Angst, wie immer, wenn etwas über sie kam; es war keine Kraft in ihren Muskeln. Ihre Verzagtheit entwaffnete indessen die Ankläger so weit, daß sie ihr das Aergste ersparten und ihr bloß kündigten. Und daran war sie ja schon so gewöhnt.

Es erging ihr in den folgenden Plätzen nicht ärger; und zuletzt kam sie zu einer Herrschaft im vierten Stockwerk, zu einem Buchhalter, der zugleich Häuseradministrator war.

Sie erhielt sechzehn Kronen Lohn, aber dafür war es mit der Besteurung vorbei. Sie war in eins jener Kopenhagener Heimwesen geraten, die wohl Badezimmer und Wasserklosett, aber keine Speisekammer haben. Kinder gab es keine, und in dem Herde brannte nie Feuer. Das Frühstück — eine Portion — wurde aus einem Restaurant geholt; was das Ehepaar übrigließ, bekam das Mädchen hinausgestellt. Das Mittagsmahl nahm die Herrschaft gemeinsam mit einigen Freunden in irgendeinem Vergnügungsetablissement ein; und ehe die Frau fortging, stellte sie einen geräucherten Hering und zwei Stücke Brot für Boline bereit. Jeden Tag war es geräucherter Hering und Butterbrot, und jeden Tag stand es auf demselben Flecke — draußen auf dem Küchentisch, im Winkel beim Ablaufrohr, auf einer blaugeblümten Untertasse. Dieses ewig gleiche Gericht ließ jährlich zwölf Dienstmägde aus der Haut fahren.

Boline blieb in ihrer Haut. Sie hätte den Hering und die beiden Brotstücke selbst recht gut vertragen können, aber da es nichts andres zu brandschatzen gab, packte sie sie in ein Papier und brachte sie den Pflegeeltern hinaus, ohne der Sache weiter besondere Beachtung zu schenken. Und als die solcherart Bedachten sie entrüstet fragten, ob sie sie denn für Armenhäusler halte, und sie ersuchten, sich samt ihren Ueberbleibseln gefälligst zu packen, da trollte sie verwundert davon. Unten beim Haustor setzte sie sich nieder, um das Zurückgewiesene zu verzehren, und erst hinterher weinte sie ein bißchen. Es war dies ihre Art, eine Reihe von Begebenheiten zusammenzufassen.

Dieser Zugang war also versperrt, und unverdrossen, wie sie im Grunde war, steuerte sie auf einen andern Punkt los. Bei allen Küchentüren bis hinab zum Erdgeschoß sprach sie demütig vor; und die Mädchen, die wußten, daß sie in einem Hause ohne Speisekammer diente, steckten ihr bald dies, bald jenes zu. Dieser ganze Tribut wanderte zu den Pflegeeltern und besänftigte sie wieder, und Boline selbst beschien die Sonne, so daß sie nicht viel Nahrung brauchte.

Das gebrannte Kind fürchtet das Feuer, sagt das Sprichwort; aber dies gilt nicht für denjenigen, den die Kälte einmal gebrannt hat. Boline hätte auf bloßen Füßen direkt in der glühenden Sonne tanzen mögen, so durchfroren war sie. Sie verbrannte sich auch nicht an den vagabundierenden Strahlen, die sie dann und wann trafen — sie suchte bloß zum drittenmal die gute Familie auf.

Das Ganze hatte nicht mehr zu bedeuten als eine Mehrausgabe von vier Kronen monatlich — und sie verdiente ja jetzt sechzehn, also genau so viel, wie sie abführen mußte! Ihr alter Platz stand ihr sogar wieder offen, weil keine andre Magd bleiben mochte; das gab immerhin Rückgrat. Und wenn sie dem Holzhändler den Koks verkaufte, den die Herrschaftsmägde in die Asche geworfen hatten und den sie nachts mühsam herausklaubte, blieben ihr immerhin noch ein paar Kronen monatlich übrig. Die Naturalienteuer war auch gestiegen, aber Boline suchte alle Küchen des Hauses ab, um Speiseüberreste einzuheimsen, und tat da und dort eine Handreichung, wenn sie selbst mit ihrer Arbeit fertig war. Die Pflegeeltern nahmen dabei an Gewicht nicht ab.

Mit der Toilette der drei Wundertierchen haperte es allerdings ein wenig. Da sie kein Geld hatte, um Stoffe zu kaufen, so begann sie bei sich selbst und nähte Stück für Stück ihrer spärlichen Garderobe um, bis sie zuletzt alles, was sie besaß, auf dem Leibe trug und dabei dennoch allen andern als sich selbst halb unbekleidet schien.

Aber die Sonnenstrahlen erreichten sie nur um so leichter durch das dünne Zeug. Sorglos und fröhlich, zuversichtlich und unerfahren wie am ersten Tage flatterte sie hinaus und sog die Freundlichkeit der Männer ein. Sie alle waren gut und zärtlich; sie konnte keinen Unterschied finden — durchaus keinen. Aber des Nachts, wenn sie sich den Schlaf stahl, um aus zusammengescharrten Lumpen etwas zu nähen, was ein Kinderröckchen vorstellen sollte, da dachte sie zuweilen an die Frauen, und wie strenge sie waren. Oder sie weinte bloß.

Die Fee, die bei Bolines Wiege gestanden, hatte ihr selbst die Leere als Geschenk gegeben, um ihren Lobgesang an das Leben darein zu ergießen; und darin glich Boline Gott, daß sie sich ihre Welt aus nichts schuf und sich dennoch ihrer freute und sie sehr gut befand. Noch immer war sie nicht auf den Grund gestoßen! Ihr Leben war wie ein tägliches Zaubermärchen, in dem jedes Fetzchen Kattun von Handflächengröße, das andre in den Kehrichtkasten warfen, zu dem schmucksten Kinderkleidchen heranwuchs.

Eines Tages wurde Boline verhaftet. Bei der Herrschaft im untern Stockwerk war am Abend der großen Gesellschaft ein Silberlöffel verschwunden, und Boline hatte ja gegen einen kleinen Teil der Tafelüberreste das Aufwaschen statt der beiden Mädchen besorgt. Wer sonst konnte es wohl sein? Jeder wußte ja, wie knapp es bei ihr langte.

Der Silberlöffel kam von selbst wieder zum Vorschein, und die Verhaftung erwies sich als ein Irrtum — aber als einer jener glücklichen, denen man getrost den Arrest folgen lassen kann. Bei der Untersuchung aller Schubläden der Verdächtigten kam man nämlich einer Menge von Diebstählen auf die Spur. Vier Frauen aus dem Hause wurden vorgeladen, um zu konstatieren, daß die gefundenen Gegenstände ihr Eigentum seien.

(Schluß folgt.)

und zwar auf das, das zur **Reichstagswahl** gelöscht werden soll. Die Wähler müssen aufgeklärt werden über die Drahtzieherei dieser rückschrittlichen Fortschrittler. Und bei der bevorstehenden Stadtverordneten-Ersatzwahl soll jede Stimme für den Sozialdemokraten ein Protest gegen die reaktionäre Haltung der freisinnigen Stadtväter sein. Das ist die Aufgabe der Arbeiterschaft bis zum 22. Mai. —

— (**Um einen neuen Polizeihund zu beschaffen,**) soll in den nächsten Tagen eine Sammlung in der Stadt veranstaltet werden. —

— (**Sozialdemokratischer Verein.**) Unsre Mitgliederversammlung findet am 11. d. M. im „Hohenzollernpark“ statt. Da auch die Stadtverordnetenwahl und die Aufstellung eines Kandidaten auf der Tagesordnung steht, darf wohl erwartet werden, daß die Versammlung gut besucht wird. —

Halberstadt, 10. Mai. (**Die Arbeiterjugend**) trifft sich am 11. d. M., abends 9 Uhr, im Lokal von M. Vollmann, Bakenstraße. Arbeitersekretär **Prull** wird einen Vortrag halten. —

— (**Vergebliche Mühe wird angewandt.**) So muß man bei dem Versuch des Pastors Bodelschwingh denken, der für die Kolonien Erkner und Hoffnungstal bei den Insassen des hiesigen Hospitals um milde Gaben bittet. Den Hospitaliten ist zu dem Zweck unter Beifügung einer Postanweisung die entsprechende Aufforderung zur Stiftung von Geldbeträgen usw. zugegangen. Von Erfolg wird wohl dabei keine Rede sein können, denn die Insassen des Hospitals hätten wohl in der Mehrzahl selbst noch Unterstützungen nötig. —

— (**Filzige Bürger.**) Das „Intelligenzblatt“ knüpft an die Mitteilung, daß für den Ueberharzflug Halberstadt—Nordhausen vom preußischen Kriegsministerium als Preis 10 000 Mark gestiftet worden sind, die Bemerkung, daß der Aufruf des Blattes zur Zahlung von Beiträgen für den deutschen Rundflug ohne Erfolg geblieben ist, obwohl es doch Ehren- und Anstandspflicht wäre, sich an dieser Sammlung zu beteiligen. Die Ehren- und Anstandspflicht unsrer Spießbürger reicht, wie Figura zeigt, nicht bis an den Geldbeutel. Den zu öffnen überlassen sie bei solcher Gelegenheit recht gern andern Leuten. Am liebsten begeistern sie sich für Sachen, die nichts kosten. Aus dem Grunde wird die wehmütige Aufforderung des „Intelligenzblattes“, nunmehr den Anfang zur Sammlung zu machen, kaum Erfolg haben.

Neue Schleuse, 10. Mai. (**Eine öffentliche Versammlung**) fand am Sonnabend abend im Lokal von Rob. Eßmann statt. Es sollte eine Aussprache stattfinden über die augenblickliche Lage der hiesigen Gemeindepolitik. In längern Ausführungen schilderten die Vertreter Genosse **Fritsche** und **Zimmer** die Lage der Gemeinde und wiesen darauf hin, daß ein Wandel eintreten müsse, sonst würde der Kommunalzuschlag ganz enorm in die Höhe gehen. Um diesem aus dem Wege zu gehen, stellten unsre Vertreter folgenden Antrag, welcher am Montag in der Gemeindevertretung zur Abstimmung gelangte: „Sämtliche Grundbesitzer sind verpflichtet, zur Herstellung der Straßen eine einmalige Abgabe von 3 Mark pro laufenden Meter zu entrichten.“ Selbstverständlich sträuben sich gegen diesen Antrag die Spekulanten. Darauf darf natürlich keine Rücksicht genommen werden. In der Diskussion sprachen sich sämtliche anwesenden Grundbesitzer für den Antrag aus und meinten, daß der Kommunalzuschlag nicht steigen dürfe, sonst hätte man zu gewärtigen, daß die Wohnungen leer blieben. Mit einem Appell an die Anwesenden, in Zukunft mehr für solche Versammlungen zu agitieren, wurde die mäßig besuchte Versammlung geschlossen. —

— (**Das Volksfest des Wahlvereins,**) das am Sonntag abgehalten wurde, hatte sich bei sehr günstiger Witterung eines schönen Besuchs zu erfreuen; auch die Genossen von den umliegenden Ortschaften waren erschienen. Die Genehmigung zu dem geplanten Umzug wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Anmeldung zu spät erfolgt sei. Bemerkt muß hierbei werden, daß die Anmeldung nicht zu spät erfolgte. Es waren in der Meldung nur die Straßen nicht vorgesehen, die man passieren wollte. Das wurde auf Ersuchen des Amtsvorstehers aber sofort nachgeholt. Trotzdem wurde die Genehmigung mit der erwähnten Begründung versagt. Erwähnt muß werden, daß ganz Neue Schleuse höchstens drei passierbare Straßen hat. Die Genossen ließen sich die Laune nicht verderben. Der Nachmittag wurde durch Konzert und allerhand Belustigungen für jung und alt ausgefüllt. Am Abend fand ein Ball statt, den Gesangsvorträge, Aufführungen der Turner und Radfahrer verschönten. Erst in vorgerückter Zeit traten die auswärtigen Genossen den Heimweg an.

Neuhaldensleben, 10. Mai. (**In der Stadtverordneten-Sitzung**) wurde beschlossen, einem Teile des Bürgersteigs der Bahnhofstraße vor den Grundstücken Heller bis Kirchhoff mit Mosaikpflaster herstellen zu lassen. Genehmigt wurden zwei Anträge auf Befreiung vom halben Schulgeld am Gymnasium. Ein Antrag auf Bewilligung eines Beitrags an den Verein zur Erhaltung der Kriegergräber in Schlesien und Böhmen vom Jahre 1866 wurde abgelehnt, nachdem Genosse Blume darauf hingewiesen hatte, daß in der vorletzten Sitzung für die hilfsbedürftigen Veteranenwitwen nichts bewilligt worden sei. Zur Herstellung eines städtischen Bebauungsplans werden 1000 Mark bewilligt. Genehmigt wird, daß die Höhenlage des neuen Landwegs um 20 Zentimeter verringert wird, ferner, daß Reihensteine erster Sorte und zur Einfassung des Bürgersteigs Velpker Vortschwellen verwendet werden. Die Kommission hatte die Verwendung von Kopfsteinpflaster beschlossen. Auf der Gossenseite soll ein Radfahrerweg angelegt werden. Die Kosten erhöhen sich durch das bessere Material von 9900 Mark auf 18 500 Mark. Die Hälfte tragen die Kleinbahnen Gardelegen und Weferlingen. Sodann wird die Anlage der Straße über die frühere Arnstedtsche Zimmerstrecke, die bereits im Plenum fertiggestellt ist, besprochen. Ein Gesuch um die Erteilung der Baugenehmigung liegt schon vor. Der Besitzer Arnstedt übernimmt die Verpflichtung, die Straße so auszubauen, wie es die Stadt selbst tun würde. — In der nichtöffentlichen Sitzung wurde beschlossen, da unser Elektrizitätswerk nicht zur Deckung des bedeutend vergrößerten Stromverbrauchs in der Stadt ausreicht, solchen weiter von der Ueberlandzentrale Weferlingen zu beziehen. Der Vertrag wird auf 10 Jahre abgeschlossen. —

Schermen, 10. Mai. (**Die Mitgliederversammlung des Parteivereins**) am 6. Mai beschäftigte sich mit der Lokalfrage. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß wir darauf angewiesen sind, ein Gewerkschaftshaus zu bauen, wenn die Lokalinhaber ihre Säle der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung stellen. Auch in diesem Jahre soll ein Stiftungsfest abgehalten werden. Zu einer demnächst stattfindenden Volksversammlung soll Genosse **Landsberg** (Magdeburg) als Referent gewonnen werden. —

Schönebeck, 10. Mai. (**Schadenfeuer.**) In der Nacht vom Montag zum Dienstag wurde die Feuerwehr alarmiert. Im Hause Steinstraße 58, in der Metallgießerei von W. Pinkow, war im Mittelbau ein kleines Schadenfeuer entstanden, welches vom Hausinhaber und von Nachbarn schnell gelöscht wurde. Die Insassen der Wohnung über dem Raume retteten sich durch die Fenster. Von der Wehr räumten nur einige Mann auf. Kurz nach 4 Uhr morgens war alles beseitigt. —

— (**Gegen die Einschränkung der Sonntagsarbeit im Binnenschiffahrtsgewerbe.**) Seit Jahren werden immer Erhebungen über die Sonntagsruhe und Arbeitszeit im Binnenschiffahrtsgewerbe angestellt, trotz des Widerspruchs aus den Arbeitgeberkreisen. Der Beirat für Arbeiterstatistik hat nun dem Reichskanzler eine Reihe von Maßnahmen zur Einschränkung der Arbeitszeit empfohlen. Natürlich wird in Unternehmerkreisen ein Bedürfnis hierfür nicht anerkannt. So sind nun verschiedene Handelskammern an maßgebender Stelle gegen den Erlaß solcher Vorschriften vorstellig geworden. —

Tangermünde, 10. Mai. (**Unternehmer-Terrorismus.**) Es hat den Anschein, als wenn die Arbeiter, welche einmal bei den Unternehmern in Ungnade geraten sind, von allen Unternehmern hier am Orte verfolgt werden sollen. Dies beweist wieder einmal die Aussperrung auf der Schneidemühle von Brünicke u. Ko. Nicht nur, daß die Arbeiter, welche sich mit ihren Arbeitskollegen solidarisch erklärten, nicht wieder eingestellt werden, die Unternehmer (es sind ihrer wohl fünf) bemühen sich auch, den Ausgesperrten jede Möglichkeit zu nehmen, hier am Orte Arbeit zu erhalten. Obwohl die Fabriken und sonstigen Unternehmungen Arbeiter brauchen, werden die Arbeiter, die in der Schneidemühle beschäftigt waren, immer abgewiesen. Dieses Gebaren ist für die Unternehmer vollständig zwecklos. Die Arbeiter werden trotzdem nicht verhungern. Ihnen steht die ganze Welt offen. Können sie hier keine Arbeit erhalten, so müssen sie es, wenn es auch schwerfällt, anderwärts versuchen. Auf dieses Weise werden aber die Unternehmer das Bestreben der Arbeiter, ihre wirtschaftliche Lage zu verbessern, nicht hemmen können. Heute ziehen hier vom Orte [illegible] viel den Unternehmern unangenehme Arbeiter fort, morgen kommen [illegible] viel wieder, die ebenso „begehrlich“ sind. Wenn die die Zugekommenen aufgeklärte Arbeiter sind, werden sie auch versuchen, ihre wirtschaftliche Lage zu bessern. Sind sie aber nicht aufgeklärt, dann wird dafür gesorgt, daß sie es werden. Also die Unternehmer können es anfangen wie sie wollen, unser ist die Zukunft doch, weil wir um eine gerechte Sache kämpfen. —

Thale, 10. Mai. (**Der Verein für Kaiser und Reich**) hat am letzten Sonnabend seine Generalversammlung abgehalten. Der Jahresbericht weist eine Mitgliederzahl von 397 (?) auf, die Zahl soll im letzten Jahre um 52 gestiegen sein. Der Kassenbestand betrug nach dem „Tageblatt“ 189,65 Mark. Es war danach dieses Mal kein Manko vorhanden. Mit Bedauern stellte indes Rektor Lühmann fest, daß das Interesse am Verein auf schwachen Füßen steht, denn trotz der gewaltigen Reklame waren nur 27 Mitglieder anwesend. Der Vortrag des Herrn Betriebschefs Weidmann, „Nationale Volksaufklärung“, soll von großer „Sachkenntnis“ Zeugnis abgelegt haben. So steht es zu lesen. In der Oeffentlichkeit wird allerdings anders geurteilt. Da werden allerlei Anekdoten verbreitet. So hat man sich jetzt auch wieder amüsiert über den Verlauf der Riesenversammlung. Man sagt, die Vorträge werden vorher auf das Rednerpult aufgenagelt. Solche Behauptungen sind natürlich nicht immer zutreffend. Mancher Thaler Bürger weiß gar nicht, was in unsrer Dorfgemeinde für intelligente und hervorragende Politiker und Geister stecken. Ein Fehler an der Sache ist nur, daß diese Größen nicht die Gelegenheit haben, mit ihrem Können und Wissen auch die Köpfe der breiten Masse zu füllen. Nach dem Bericht ist ja auch über die einzelnen politischen Parteien geredet, sogar die Jugend soll für Rektor Lühmanns Politik gewonnen werden. Wir geben dem Vorstand von „Kaiser und Reich“ einen guten Rat: Herr Rektor Lühmann hat doch vor einiger Zeit in Quedlinburg beim Reichsverband zur Bekämpfung der Sozialdemokratie — wo er eingetragenes Mitglied ist — einen Vortrag gegen die Roten gehalten; wie wäre es, Herr Rektor, wenn Sie auch in Thale einen Versuch machten? Natürlich in öffentlicher Volksversammlung mit freier Diskussion. Weidmann, Zaars, Gruß und Reinhold Quast könnten doch in der Diskussion das Referat noch wesentlich ergänzen. Also heraus damit! Das Interesse am politischen Leben fördert man am besten in der Oeffentlichkeit. —

— (**Scheiden tut weh!**) Unser guter Freund Pastor Riem hat Urlaub genommen, um auf diese Weise von Thale Abschied zu nehmen. In aller Stille, ohne Veranstaltung eines Abschiedsfestes, geht er. Er hat sich nur mit seinen Jüngern noch einmal photographieren lassen. Aber auch diejenigen, welche kein Bild von diesem politischen Seelsorger erhalten haben, werden seiner nicht vergessen. Die rote Pastorwahl von Thale war sicher eine sehr amüsante Sache. Es kann zutreffen, wie ein Jünger Riems damals schrieb: „Solange die Kirchenglocken in Thale läuten, wird dieses Schauspiel nicht vergessen werden.“ — Die Arbeiterschaft war in diesem Falle gezwungen, auch ihr Kirchenwahlrecht zu benutzen, um mit einem politischen Gegner abzurechnen. Pastor Riem geht es bei der Sache am schlechtesten. In Kölleda, wo er seine neue Stelle antreten sollte, sind die Differenzen noch nicht geregelt. Den dortigen Kirchenangehörigen hat seine Probepredigt nicht gefallen, auch seine andern Eigenschaften passen den Kölledaern nicht. Man hat auch diese Leutchen gruselig gemacht; sogar von Anarchisten wurde gesprochen. Nun ist er vorläufig nach Halle in die Franckeschen Stiftungen berufen, bis sich wieder eine feste Stelle findet. Vielleicht hat er dort Zeit und Gelegenheit, über die reaktionären Taten in Thale nachzudenken. Der Nachfolger Riems, Pastor Oelze, wird am nächsten Sonntag in sein neues Amt eingeführt. —

— (**Die Steuerveranlagungen**) werden jetzt, zwar nicht zur Freude der meisten Einwohner, ausgehändigt. Vom Lokalpatriotismus ist in dieser Zeit wieder sehr wenig zu merken; natürlich gibt es viele, die eine geballte Faust in der Tasche machen. Wer seine Reklamation nicht selbst anfertigt, kann sich bei den Genossen Huth und Schinkel melden, wo sie nach genauer Prüfung kostenlos angefertigt wird.

Westeregeln, 10. Mai. (**Der Hansabund auf Reisen.**) In den letzten Tagen wurde mehreren Geschäftsleuten vom Hansabund eine Einladung zu einer Versammlung zugesandt. In dieser Einladung wird das Eintreten des Hansabundes für den in wirtschaftlich schweren Kämpfen sich befindlichen Handwerker- und Mittelstand besonders hervorgehoben. Zur Aufklärung hat man der Einladung ein Flugblatt Nr. 18, die „Rede des Herrn Direktors Dr. W. Waldschmidt, gehalten in der zweiten Versammlung des Gesamtausschusses des Hansabundes am 24. Februar 1911 in Berlin“, beigefügt. Wenn nun der Hansabund glaubt, durch die gedruckte Rede des Herrn Waldschmidt den Handwerker- und Mittelstand für sich zu gewinnen, so kommt man zu der Ueberzeugung, daß die Hansabündler die erregte Stimmung, die infolge der letzten Finanzreform innerhalb der Reihen des Mittelstandes Platz gegriffen hat, nicht kennen. Dieses beweisen

---

Der Lockruf.

Von Bernhard Flemes.

Klaus Hegen saß vor dem Sanatorium, trank seinen Nachmittagskaffee und rauchte nachdenklich eine von seinen dicken Zigarren. Da rollte Schwester Anna seine Frau über die Veranda ins Freie. Er erhob sich und ging ihr entgegen, lässig, und doch mit der eleganten Straffheit seines federnden, von Jagd und Ritt gestählten Körpers, der das Entzücken nicht nur seiner Frau war.

„Klaus!?“

„Gut geschlummert, Liebling?“

„Ein wenig,“ sagte sie müde, „eine Hummel war ins Zimmer gekommen und summte immer und störte mich, wenn ich am Einschlafen war.“

„Weshalb hast Du nicht geschellt?“

„Ach!“ wehrte sie ab, „es war keine üble Unterhaltung, einschläfernd und schlafwehrend zugleich.“

Schwester Anna, ein junges, hübsches Ding, stand [illegible] hinter dem Stuhl und hängte sich heimlich mit den Blicken an den schlanken, braunen Mann. Er merkte es. „Danke!“ sagte er.

„Sie können gehen!“ sagte er [illegible] und [illegible] zu seine Frau. „Wohin soll ich Dich fahren, mein Guter?“

Sie sann ein Weilchen.

„In die Moosgrotte?“ fragte er.

„Gut, in die Moosgrotte.“

Er schleuderte seine Zigarre auf den Rasen.

„Weshalb?“ fragte sie. „Hier draußen darfst Du doch weiterrauchen.“

Er antwortete nicht und schob den Rollstuhl mit der [illegible] trotz der verwüstenden Krankheit noch immer gut aussehenden Frau vor sich her.

Sie kamen in die Föhren. Da war eine gute, kräftige Luft, die Frau Helene langsam [illegible] einsog. Es war angenehm, gefahren zu werden, weil der Nadelboden so [illegible] war. Sie kamen in die Moosgrotte. Da war es ganz [illegible]. Er schob den Wagen so, daß ein Sonnenstreif in ihren Schoß fiel, gerade auf die magern Hände. Das rührte ihn. Er griff nach ihrer Hand und küßte sie.

Er [illegible], beugte sich dann über sie und küßte sie auf die Stirn. Dann stellte er die Rücklehne ihres Stuhles so, daß sie bequem lag und legte sich selbst in den Sonnenstuhl, der da stand.

„Rauch doch!“ sagte sie, da sie wußte, wie gern er's tat.

„Ja!“ sagte er und brannte sich eine an.

Sie lagen beide still. Ihre Finger spielten mit einem gelb [illegible] Buche. Schilderungen aus der [illegible] Welt, die sie gern las. [illegible] konnte sie nicht [illegible]. [illegible] das müde Sinnen in [illegible] und [illegible] oder über eine [illegible] Lösung durch [illegible]. [illegible] und nicht denken müssen. Man [illegible] nicht als gut war zu denken.

*

Es war ganz still zwischen ihnen. Die Föhren [illegible] Sonnenlichter [illegible] und [illegible] die [illegible] grüne, golden-grüne Libellen [illegible] leise durch die Föhrenwärme. Sie schienen sich hell zu [illegible] und dann [illegible] zu [illegible]. Klaus mußte an Frau Ina Henning denken. Und er dachte gern an sie.

Frau Helene seufzte.

Klaus sah sie an.

„Soll ich lesen?“

Und er griff nach ihrem Buche.

„Lies die [illegible] Novelle noch einmal. Die war schön.“

„Lieber eine andre?“ fragte er. „Diese ewigen dreieckigen Sachen mag man bald nicht mehr.“

Sie [illegible].

„Was bringt denn sonst unser Leben?“

Da sagte er nichts mehr, sondern begann zu lesen. Seine Stimme klang [illegible]. Ein wenig [illegible] — das paßte in diese Föhreneinsamkeit. Aber er las nicht lange. Seine Worte wurden [illegible] er von fern den Klang einer hellen Stimme und dann ein [illegible] hörte. Mit einem Male hörte er mitten im Satz auf und lauschte.

„Weshalb liest Du nicht weiter?“

„Da kommen Hennings.“

[illegible]

„[illegible]“

Sie erwarteten schweigend die Ankommenden, indes der [illegible] fernes Gelächter [illegible] wurde.

„[illegible] Sie [illegible] ein Weilchen mit uns [illegible]“ fragte [illegible] Henning.

„[illegible] — gern,“ sagte Frau Helene.

[illegible] die beiden.

„[illegible] gefällt dies [illegible] zu gut,“ sagte die [illegible] Frau und [illegible], der [illegible] leicht auf den ihren [illegible].

„[illegible] — nicht?“ sprach er leise. Er sprach [illegible]. [illegible] sein, daß [illegible].

„[illegible]“ sagte sie. „Was gefiele mir draußen [illegible] und [illegible] am meisten. [illegible]“

[illegible]

„Das zu hören, muß dem Manne wohltun!“ dachte Klaus, und [illegible] den Mund verzog [illegible] „[illegible] Gesunden!“ und lächelte.

„[illegible], gnädige Frau!“

„Danke!“ und sie [illegible] an. Ihr [illegible] Gesicht [illegible] und reizvoll, so daß [illegible] „Danke [illegible]“

„[illegible] Sie [illegible]“ fragte Frau Helene.

„[illegible], wo die Sonnenstrahlen sind. Dort ist es [illegible],“ sagte Frau Henning.

„[illegible],“ [illegible] Klaus und sah der Frau [illegible].

„Was ist es denn?“ fragte Frau Helene wieder. „Du hast mir [illegible] erzählt, Klaus?“

„Ja!“ sagte er und sah leicht die Augen, „das ist da viel zu erzählen. [illegible] — See — Wildenten — [illegible] und [illegible]. [illegible] wie unser Lockruf, [illegible].“

„[illegible] der Teich, der in Ihrem Gutswald liegt, wo Sie [illegible]“ fragte Frau Ina.

„[illegible].“

„[illegible] so lange nicht gewesen,“ sagte Frau Helene. „Und es war da früher so schön. Weißt Du noch, Klaus?“

„Ich weiß,“ sagte er kurz.

Frau Ina merkte, daß dies „Weißt Du noch, Klaus?“ mit der Zärtlichkeit in Ton und Blick auf süße Erlebnisse deutete und verzog spöttisch den Mund.

Dies träge Blut! dachte sie, Frau Helene musternd.

„Was lesen Sie Schönes, gnädige Frau?“ fragte der Professor.

„Ach — so — leichte, angenehme Lektüre.“

Sie hielt das Buch, daß er den Titel sah.

„Kenne ich nicht,“ meinte er. „Sie sollten Rabe lesen. Rabe ist gut für Leute wie wir beide.“

Wie wir beide? dachte Frau Helene. **Er** ist am Grabesrande — und **ich** werde doch besser?

„Ich mag Raabe nicht!“ sagte sie trotzig, und war sich bewußt, daß sie eine Dummheit sprach.

„Schade!“ sagte er nur.

Dann schwiegen alle und sahen in den stillen, sonniger Wald.

Plötzlich hallte über die Wipfel ein Vogelruf — ein paar langgedehnte, süße Flötentöne — dann ein glockenhelles, jauchzendes Kullern. Es wirkte so unmittelbar, daß es schien, als habe die Stille diesen Laut ausgestoßen. Die ganze Luft war voll von der Brunst dieses Rufes.

Frau Ina sprang auf und lauschte gierig in den Wald. Auch Klaus erhob sich halb. Und dann flogen der beiden Blicke sekundenlang ineinander.

Da war es wieder, diesmal ferner.

Der Professor fuhr mit der Hand durch sein volles, graues Haar, lehnte sich dann aber gleichmütig zurück und fragte: „Was für ein Vogel mag das sein?“

Frau Helenes blasse Wangen hatten sich gefärbt. Ihre Hände umklammerten krampfig das Buch. Sie sah, wie Klaus die schöne Frau mit den Blicken anfiel.

„Wollen wir mal nachsehen, ob wir den Vogel entdecken können?“ fragte Frau Ina, Klaus ansehend.

„Ja?“ fragte der, gegen seine Frau gewandt.

Sie wollte abwehrend den Kopf bewegen. Aber sie nickte nur mechanisch.

„Gehe doch!“ sagte der Professor. „Es interessiert mich.“ Und er lächelte.

Da gingen die beiden rasch und leicht in den Wald. Klaus' grauer Anzug bewegte sich neben ihrem mattvioletten Gewande. Wenn sie in einen Sonnenstreifen kamen, wurden sie farbiger. Dann waren sie nicht mehr zu sehen.

Eine bange Stille entstand zwischen den Zurückgebliebenen. Keiner mochte etwas sagen.

Und wieder klang der seltsame Vogelruf — lockend, erregend, lachend, höhnend — im tiefen Walde.

Frau Ina sah den Professor an und ihre Augen waren voll Tränen.

Da stand er auf, war bei ihr, kniete vor ihr und legte seine Lippen auf ihre Hände. Sie begann zu schluchzen.

„Nicht doch!“ sagte er weich, griff nach ihrer Hand und sah sie bittend an. „Nicht doch, Frau Helene!“ Und er streichelte die Hände.

Da legte sie die Hand auf seinen Kopf, fuhr ihm sacht übers Haar und sah ihn bewegt an.

„Ich danke Ihnen!“ sagte sie leise.

Und dann saßen sie still, lauschten in den Wald und — warteten. —

die Worte des Herrn Waldschmidt, wenn er sagt: „Weil der Hansabund entstanden ist gelegentlich der Finanzreform, ist er nicht ein Verein gegen Belastung mit neuen Steuern. Niemals hat ein Volk, ein gesamtes Volk, nicht bloß das Bürgertum, sich so bereit gezeigt, unvermeidliche neue Steuerlasten, und selbst 500 Millionen jährlich, auf sich zu nehmen, wie das deutsche im Jahre 1909". Wir raten Herrn Waldschmidt dringend, sich einmal unter das werktätige Volk zu begeben, um die Stimmung kennen zu lernen. Ob auf diesen plumpen Köder die Mittelständler hereinfallen werden, bezweifeln wir sehr. Nach den Aussagen der Geschäftsleute kommt für sie der Tag der Vergeltung, die kommende Reichstagswahl, nicht schnell genug. Wir können mit dieser Agitation sehr zufrieden sein, denn sie erspart uns Zeit und Geld. —

Vereine und Versammlungen.

Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Am 7. Mai fand bei J. Popien die übliche Monatsversammlung statt. Das Andenken des verstorbenen Kollegen Latuske wurde in üblicher Weise geehrt. Sodann erstattete Kollege Leicht den Kassenbericht vom 1. Quartal. Der Bericht zeigte eine gute Entwicklung der Zahlstelle in jeder Beziehung. Bezirksleiter Kollege Riepl referierte über die Aufgaben des nächsten Gewerkschaftskongresses. In der Diskussion wurde der Wunsch ausgedrückt, daß der Gewerkschaftskongreß nur Großzügiges im Interesse der Entwicklung der freien Gewerkschaftsbewegung leisten möge. Eine ganze Reihe gewerkschaftlicher Angelegenheiten wurde dann noch erledigt. —

Eingegangene Druckschriften.

Nicht verlangte Zusendungen werden nicht zurückgesandt. Besprechung vorbehalten.

Von der **Neuen Zeit** ist soeben das 31. Heft des 29. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt des Heftes heben wir hervor: Der Kongreß in Saint-Quentin. Von Ch. Rappoport (Paris). — Die Reichsversicherungsordnung in der Kommission des Reichstags. Von Gustav Hoch (Hanau a. M.). (Fortsetzung.) — Das „Kulturwerk" der preußischen Polenpolitik. Von J. Karski. — Kongreß der ungarländischen sozialdemokratischen Partei. Von Eugen Varga. — Literarische Rundschau. — Notizen. — Zeitschriftenschau. — Die „Neue Zeit" erscheint wöchentlich einmal und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolporteure zum Preise von 3,25 Mark pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfg. Probenummern stehen jederzeit zur Verfügung. —

Plutus. Kritische Wochenschrift für Volkswirtschaft und Finanzwesen (Herausgeber: Georg Bernhard). 18. Heft des 8. Jahrgangs ist erschienen. Abonnements vierteljährlich per Post, Buchhandel und direkt vom Plutus-Verlag 4,50 Mark. Probehefte gratis in jeder Buchhandlung und vom Plutus-Verlag, Berlin W 62, Kleiststraße 21. —

Von der **Gleichheit,** Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen ist uns soeben Nr. 16 des 21. Jahrgangs zugegangen. Erscheint alle 14 Tage einmal. Preis der Nummer 10 Pfg., durch die Post bezogen beträgt der Abonnementspreis vierteljährlich ohne Bestellgeld 55 Pfg.; unter Kreuzband 85 Pfg. Jahresabonnement 2,60 Mark. —

Vom **Wahren Jacob** ist soeben die 10. Nummer des 28. Jahrgangs, 16 Seiten stark, erschienen. Sie enthält ein Porträt des verstorbenen Genossen Hermann Borgmann (Berlin), dem ein ehrender Nachruf beigegeben ist. Der Preis der 16 Seiten starken Nummer ist 10 Pfg. Probenummern sind jederzeit durch den Verlag J. H. W. Dietz Nachf. G. m. b. H. in Stuttgart sowie von allen Buchhandlungen und Kolporteuren zu beziehen. —

Soeben erschien Nr. 6 des **Simplicissimus.** Preis 30 Pfg. Zu beziehen vom Simplicissimus-Verlag (München) und durch alle Buchhandlungen. —

Ein. Abrechnung mit den fürstlich Pleßschen Grubenverwaltungen Niederschlesiens. Zur Aufklärung für Reichstags- und Landtagsabgeordnete, Behörden, Bürger und Arbeiter. 1911. Hansmann u. Ko. (Bochum). —

Verlagsbuchhandlung B. G. Teubner in Leipzig. Sammlung wissenschaftlich-gemeinverständlicher Darstellungen aus allen Gebieten des Wissens Aus Natur und Geisteswelt: **Die fleischfressenden Pflanzen.** Von Dr. Adolf Wagner, Professor an der Universität Innsbruck. Mit 82 Abbildungen. 344. Band. 8. 1911. Preis geh. 1 Mark, in Leinwand geb. 1,25 Mark. Jedem Naturfreund ist es bekannt, daß es „fleischfressende" oder, wie sie auch häufig genannt werden, „insektenfressende" Pflanzen gibt. Wer aber nicht näher auf dem Gebiet der Pflanzenbiologie orientiert ist, hat kaum eine richtige Vorstellung davon, wie mannigfach die hierher gehörigen Einrichtungen und welche physiologischen und biologischen Probleme mit diesem Gegenstand verbunden sind. So darf das vollkommen allgemeinverständlich geschriebene und durch eine große Zahl interessanter Abbildungen erläuterte Bändchen wohl des lebhaftesten Interesses aller Naturfreunde sicher sein, die sich über die „Fleischfresser" unter den Pflanzen unterrichten wollen. — **Die deutschen Volkstrachten.** Von Karl Spieß, Pfarrer in Bottenhorn (Kreis Biedenkopf). Mit 11 Abbildungen. 342. Bändchen. 8. 1911. Preis geh. 1 Mark, in Leinwand geb. 1,25 Mark. In allgemeinverständlicher und anziehender Darstellung und an der Hand zahlreicher Abbildungen erläutert der Verfasser das Wesen und die Entstehung der deutschen Volkstracht, ihre Entwicklung, ihr heutiges Schwinden, dessen Gründe, und die unternommenen Gegenmaßregeln. — **Praktische Mathematik.** 1. Teil. Graphisches und numerisches Rechnen. Von Dr. R. Neuendorff, Privatdozent an der Universität Kiel. Mit 69 Figuren im Text und 1 Tafel. 341. Bändchen. 8. 1911. Preis geh. 1 Mark, in Leinwand geb. 1,25 Mark. Das anziehend geschriebene und durch eine große Zahl von Abbildungen erläuterte Bändchen wird jedem, von dem die Praxis die Aneignung mathematischer Kenntnisse fordert, die besten Dienste leisten. — **Planimetrie zum Selbstunterricht.** Von Paul Crantz, Professor am Askanischen Gymnasium zu Berlin. Mit 99 Figuren. 340. Bändchen. 8. 1911. Preis geh. 1 Mark, in Leinwand geb. 1,25 Mark. Das Bändchen darf wohl des Interesses aller derer sicher sein, die sich auf eine leichte und anregende, dabei zugleich auf moderner wissenschaftlicher Grundlage beruhende Weise durch Selbststudium in die ebenso reizvollen wie praktisch wichtigen Grundlagen der Geometrie einführen lassen wollen. —

Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 9. Mai.

Aufgebote: Bezirks-Inspektor August Stadler mit Martha Möwes. Werkzeugschlosser Rudolf Franke mit Frida Pfeifer. Tischler Karl Gebhardt mit Emma Brümer. Lagerist Friedrich Henniges in Barleben mit Ida Garz hier. Arbeiter Franz Fetzer mit Martha Klaus. Lehrer Fritz Bolte in Nowawes mit Berta Hopfe hier. Kutscher Wilh. Kug mit Emilie Schulz.

Eheschließungen: Postbote Wilhelm Wieblitz mit Marie Mühlberg. Handelsmann Hermann Schmidt mit Berta Schliephake.

Geburten: Anneliese, T. des Herrenschneiders Alwin Bilz. Gerda, T. des Sattlermeisters Otto Kopplin. Elisabeth, T. des Magistrats-Hilfsarbeiters Gustav Dettmar. Charlotte, T. des Arbeiters Paul Buchmann. Elfriede, T. des Eisenb.-Wagenschreibers Paul Otto. Elli, T. des Telegraphenarbeiters Wilh. Zietau. Hildegard, T. des Schriftsetzers Paul Lotze. Margarete, T. des Badewärters Otto Bader gen. Molitor. Hildegard, T. des Vizefeldwebels Karl Schneider. Ernst, S. des Bankbeamten Ernst Dreiling. Willi, S. des Kutschers Ernst Jacobs. Walter, S. des Arbeiters Karl Behrens. Werner, S. des Gärtners Walter Klapperstück. Willi, S. des Handelsmanns Adolfo Andreoni. Hans, S. des Arbeiters August Stahlberg. Gerhard, S. des Dachdeckers August Rökele. Wilhelm, S. des Handelsm. Wilhelm Beucke.

Todesfälle: Geldschrankfabrikant Alb. Petzold in Gardone (Riviera), 57 J. 1 M. 17 T. Karl, S. des Arbeiters Friedr. Doerge, 3 J. 9 M. 8 T. Otto, S. des Arbeiters Franz Bester, 1 J. 9 M. 10 T. Totgeb. T. des Schlossers Gustav Löschelt. Totgeb. T. des Barbierherrn Otto Schütte.

Sudenburg, 9. Mai.

Aufgebote: Maschinenbauer Wilhelm Karl Paul Großhans mit Margarete Emmi Staufenbiel. Metalldreher Albert Bruno Baeßler mit Anna Ida Emma Schüler.

Eheschließung: Bankvorsteher Erich Buhe in Wanzleben mit Ella Hauß hier.

Geburten: Kurt, S. des Arbeiters Gustav Stechert. Hans Wolfgang, unehel. Ilse, T. des Monteurs Emil Becker. Charlotte, T. des Bahnarbeiters Andreas Ebeling. Artur Walter, unehel. Frida, unehel.

Todesfälle: Arbeiter Gustav Haase, 59 J. 9 M. 6 T. Arbeiter Karl Jakobs, 61 J. 3 M. 1 T. Walter, S. des Droschkenbesitzers Paul Hentschel, 4 M. 9 T. Luise geb. Zundt, Ehefrau des Bonbonkochers Gustav Kollmey, 31 J. 3 M. 28 T.

Buckau, 9. Mai.

Eheschließung: Arbeiter Karl Preuß hier mit Martha Beck in Schöningen.

Geburten: Walli, T. des Arbeiters Wilhelm Frey. Irmgard, T. des Eisendrehers Friedrich Bischoff.

Todesfall: Schlosser Otto Krüger, 27 J. 22 T.

Neustadt, 9. Mai.

Eheschließung: Schlosser Gustav Wilke mit Marianne Hildebrandt.

Geburten: Bernhard, S. des Tapeziers Emil Reipsch. Gerda und Herbert, Zwillingsk. des Milchhändlers Wilhelm Reinsdorf. Rudi, S. des Maurers Franz Wildt.

Todesfälle: Ehefrau des Lokomotivheizers Gust. Lauenstein, Martha geb. Vetter, 31 J. 3 M. 20 T. Arbeiter Karl Scherer, 45 J. 2 M. 15 T. Agnes Scherer, unverehel., 20 J. 5 M.

Aschersleben.

Aufgebot: Arbeiter Otto Tiligant mit Helene Feldmann geb. Pätz.

Geburten: S. unehelich. T. unehelich.

Halberstadt.

Aufgebote: Einnehmer Richard Liebelt in Gröningen mit Witwe Auguste Schlüter geb. Buch hier. Schuhmacher Friedrich Bormann mit Marie Brink. Fleischer Friedrich Lühr mit Hedwig Anna Martin in Oschersleben. Grubenarbeiter Hermann Friedrich Kretschmann mit Ida Luise Traunsberger in Frose i. Anh. Schlosser Adolf Buttler mit Anna Heising.

Eheschließungen: Knappschaftsassistent Karl Grüngreiff mit Anna Giesecke. Maurer Otto Schmidt mit Berta Köhler. Maschinenschlosser Hermann Fehling mit Anna Schulz. Kaufmann Wilhelm Dismer mit Pauline Stauß. Büchsenmacher Franz Oßmann mit Erna Drauwe. Gouvernementssekretär Theodor Kurzahn mit Martha Voß. Kaufmann Albert Schmidt mit Martha Baumann.

Geburten: S. des Schuhmachers Reinhold Retzke. S. des Ziegeleiarbeiters Otto Rost. T. des Sergeanten Wilhelm Schrecke. S. des Schlächters Karl Meier. S. des Amtsgerichtskastellans Julius Sippel. T. des Formers Paul Both. T. des Bahnarbeiters Weichler. T. des Bäckereiinhabers Hugo Neumann.

Todesfälle: Privatmann Valentin Krüger aus Sargstedt, 67 J. Witwe Emilie Hosang geb. Rienäcker, 73 J. Elfie, T. des Geschirrführers Otto Riegeler, 25 T. Witwe Wilhelmine Schmidt geb. Buchholz, 83 J.

Neuhaldensleben.

Aufgebote: Arbeiter Hermann Heinrich Heinze mit Emma Auguste Runge. Tischler Richard Otto Willi Baumgarten in Magdeburg-Neustadt mit Elsbeth Lehmann hier.

Eheschließung: Redakteur Doktor der Philosophie Friedrich Karl Arnold in Schöneberg mit Hermine Auguste Antonie Klara Uffrecht hier.

Geburt: S. des Arbeiters Otto Albrecht.

Todesfall: Hedwig Latußek, 3 M.

Schönebeck.

Aufgebot: Fabrikarbeiter Hermann Ludwig mit Emma Laurich.

Eheschließungen: Eisendreher Eduard Bierstedt mit Martha Richter. Kokosweber Otto Schley mit Anna Korthmann geb. Küffer. Fabrikarbeiter Alwin Hellige mit Marie Stieler. Fabrikarbeiter Heinrich Pabst mit Rosalie Krietsch.

Geburten: Gertrud, T. des Kellners Karl Ring. Wilhelm, S. des Schlossers Wilhelm Sandau. Anna, T. des Geschäftsführers Ernst Senfteil. Lotti, T. des Schlossers Otto Ebeling. Anna, T. des Fabrikarbeiters Wilhelm Ladebeck. Kurt, S. des Schlossers Paul Marquardt.

Todesfälle: Fabrikarbeiter Wilhelm Speck, 53 J. Ella, T. des Fabrikarbeiters Otto Lamprecht, 2 J. Arbeiterinvalide August Gerbsch, 63 J. Anna, T. des Fabrikarbeiters Wilh. Ladebeck, ½ Std. Totgeb. S. des Fleischermeisters Heinrich Herkloß.

224. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. Mai 1911. Vormittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

131 68 336 74 401 22 (500) 43 (500) 633 609 59 72 781 924 **1**115 24 91 227 394 (3000) 486 536 (500) 42 (500) 69 670 98 **2**025 68 101 31 78 99 293 (500) 367 78 630 60 (3000) 627 98 805 **3**017 137 65 421 32 532 44 (500) 771 910 18 67 **4**082 267 303 49 (3000) 663 803 **5**145 48 341 518 861 86 **6**128 (500) 76 212 400 23 60 (1000) 663 688 **7**075 101 353 489 954 74 **8**260 521 46 48 856 83 915 50 **9**028 60 226 35 306 (3000) 43 60 431 504 (3000) 602 23 892 999

10036 89 222 88 419 615 27 86 935 40 **11**066 246 70 319 406 581 715 96 846 (500) 63 **12**070 149 306 69 862 63 76 **13**083 188 (500) 230 94 395 428 49 90 600 917 29 45 **14**004 447 51 70 **15**171 325 52 54 70 462 737 67 83 868 991 (500) **16**137 (500) 206 24 336 468 582 **17**092 256 439 86 613 46 624 32 33 727 28 912 **18**178 (3000) 480 561 717 **19**57 58 63 552 77 690 729 77 931 79 90

20009 140 647 81 762 814 22 900 **21**023 168 603 749 55 901 45 **22**051 (500) 84 93 110 44 (500) 60 54 83 255 (1000) 74 429 585 618 62 (500) **23**011 58 352 83 (500) 93 431 521 55 692 705 826 935 **24**083 136 215 63 768 803 **25**042 269 361 498 99 665 749 63 70 76 86 883 923 40 **26**093 (500) 264 352 (1000) 84 487 703 (3000) 949 90 (1000) **27**084 207 99 308 447 762 910 36 **28**048 71 239 (500) 71 308 68 (3000) 499 545 857 907 **29**294 371 622 40 (500) 655 75

30066 209 25 324 82 88 521 (1000) 30 47 925 **31**083 342 444 622 97 760 836 (3000) 911 **32**000 114 43 216 41 599 (500) 606 19 (500) 30 869 **33**034 78 97 266 492 625 698 (1000) 766 85 **34**119 266 340 88 400 26 38 506 92 806 918 **35**033 81 124 201 7 9 363 553 93 621 63 64 774 916 63 (500) **36**140 221 481 553 (1000) 603 39 40 (500) 69 975 **37**085 804 19 23 64 95 **38**095 255 90 976 **39**064 108 312 (1000) 570 702

40078 456 542 96 649 735 971 (1000) **41**191 292 411 33 (1000) 601 35 68 610 46 809 967 **42**070 698 826 **43**177 80 (500) 272 444 555 675 84 730 98 834 64 96 977 **44**027 181 221 35 37 (3000) 369 748 (1000) 869 934 (3000) **45**054 157 298 422 804 **46**000 62 315 466 566 805 (500) 10 974 **47**044 192 313 (500) 18 407 518 534 46 926 (3000) **48**018 140 279 347 686 798 844 **49**342 464 666 82 776 886

50054 83 289 351 491 755 858 964 72 **51**072 221 414 48 90 (500) 608 773 (1000) 922 90 **52**153 296 403 12 24 98 723 (3000) 46 842 913 **53**055 197 209 18 313 82 (500) 473 526 (1000) 607 49 737 864 78 951 **54**037 (500) 89 151 214 18 372 401 541 801 61 942 (500) **55**140 249 71 (3000) 340 401 86 (1000) 519 648 722 34 (3000) 50 **56**257 65 69 325 486 (3000) 599 651 80 87 88 702 49 645 47 **57**151 66 206 324 34 579 81 664 92 728 828 913 **58**069 93 107 40 89 584 620 811 44 56 (500) 948 80 **59**361 400 7 92

60057 92 (1000) 417 64 98 517 55 647 (3000) 62 66 779 86 804 **61**161 344 75 623 56, 663 753 672 (500) 909 **62**202 443 **(30 000)** 81 (500) 612 59 (500) 710 (500) 75 82 855 65 916 34 **63**037 97 105 33 419 44 532 759 87 857 **64**033 49 64 169 449 590 616 90 744 45 80 833 34 986 **65**330 37 611 716 829 (5000) **66**030 91 199 214 402 637 800 75 948 **67**325 88 94 404 67 643 (3000) 61 819 32 **68**028 47 287 (3000) 367 511 615 39 777 859 **69**170 213 65 470 (500) 553 644 723 49 54 803

70058 292 466 530 62 87 770 (500) 823 914 **71**077 86 (1000) 294 442 511 98 722 802 62 **72**042 49 227 372 427 92 98 545 61 65 814 798 885 (500) **73**205 85 305 502 67 (500) 627 77 97 730 997 **74**119 81 230 337 **75**050 109 41 263 335 535 669 777 928 **76**310 377 478 514 69 680 713 **77**048 108 61 271 362 97 423 (1000) 535 676 749 92 97 804 9 965 **78**016 21 62 128 32 638 755 96 **79**173 (500) 202 325 30 465 (500) 97 546 656 740 (1000)

80199 273 323 501 75 855 927 40 57 **81**284 452 597 638 835 (1000) **82**179 502 19 44 774 89 979 **83**021 161 69 239 40 333 (3000) 92 431 568 78 619 67 724 81 94 (500) 901 **84**001 121 247 341 558 96 717 960 **85**411 93 724 69 893 (500) **86**107 92 241 50 393 (1000) 611 771 843 931 **87**010 79 136 48 295 347 452 568 (3000) 770 87 90 870 944 **88**265 416 (500) 544 638 797 849 998 **89**011 76 133 54 206 44 63 353 64 599 647 878 996

90291 99 416 51 622 98 821 955 57 **91**113 69 216 69 762 821 49 978 **92**011 20 (500) 110 21 257 392 (500) 555 629 738 46 847 911 **93**183 529 **94**398 404 50 533 690 751 **95**205 65 (500) 311 526 (500) 62 661 **96**086 160 95 (1000) 215 354 445 584 679 701 79 (1000) 633 (1000) **97**041 146 392 567 69 609 (500) 25 (3000) 756 77 (500) 95 (500) 831 94 916 20 64 79 (1000) **98**045 (1000) 187 251 320 46 687 781 677 929 78 99 **99**235 48 59 321 405 08 26 73 (1000) 571 97 653 730 72 83 974

100032 524 743 906 9 **101**044 170 284 832 61 (1000) 83 902 **102**008 57 146 (1000) 98 203 500 736 45 (500) 93 **103**081 125 366 77 79 (1000) 412 60 (1000) 928 (500) **104**059 349 92 632 66 724 825 **105**089 99 127 261 313 404 534 **106**319 707 77 78 **107**134 50 417 38 77 558 610 53 730 918 69 90 **108**163 233 63 82 86 406 69 829 (500) 918 **109**073 110 286 345 411 522 703 836 42

110052 (500) 59 214 27 468 (500) 531 621 731 54 **111**097 100 79 206 305 **(10 000)** 458 593 970 **112**023 45 83 188 282 312 88 424 522 38 45 704 36 (1000) 887 (3000) 975 **113**194 276 348 71 535 **(10 000)** 676 **114**059 103 27 308 417 (500) 635 69 927 **115**186 228 (3000) 72 461 584 700 977 87 **116**113 (1000) 310 **117**003 15 107 10 357 442 90 660 998 **118**056 178 296 315 28 487 553 685 843 **119**312 497 637 40 45 837

120215 38 (500) 311 409 48 539 90 96 812 880 944 **121**119 21 63 319 63 452 62 655 994 **122**125 474 (500) 674 950 **123**047 (500) 64 111 84 96 233 509 20 712 28 **124**057 65 88 138 229 414 698 864 998 (500) **125**069 173 245 85 314 22 **126**019 382 476 634 744 804 (500) 46 941 **127**037 96 242 77 406 53 550 803 **128**024 41 86 160 289 347 61 632 (1000) 71 838 47 906 23 80 **129**104 55 254 331 422 41 93 513 73 697 707 8 32 36 97 843

130002 155 67 253 311 (500) 79 440 639 777 827 **131**157 348 537 82 600 512 995 **132**186 206 343 54 68 627 40 **133**025 296 328 472 603 45 **134**152 312 411 **135**074 105 30 91 260 315 493 647 70 844 48 83 996 **136**114 33 225 50 457 63 631 54 950 **137**112 323 444 571 89 639 (1000) 829 916 (500) 19 **138**057 304 30 32 472 772 825 26 **139**164 65 (1000) 200 23 364 424 667 73 705 44 95 864 927

140003 55 85 134 51 241 366 465 590 612 976 **141**000 (500) 244 84 93 541 602 709 (1000) 807 93 969 96 **142**151 467 91 (1000) 709 17 846 **143**182 (500) 484 647 734 800 27 (500) **144**048 63 473 899 **145**001 83 147 591 706 31 810 **146**066 201 57 359 536 (3000) 871 **147**046 165 241 42 90 392 508 614 73 81 869 916 **148**777 836 946 68 **149**174 (3000) 413 70 (500) 519 664 81 957 65 75

150117 25 251 368 (500) 82 439 50 826 37 42 969 **151**034 39 275 399 (1000) 428 78 94 667 (500) 78 **152**001 3 86 200 20 701 53 845 (500) **153**128 (500) 433 51 556 90 713 932 **154**009 44 160 240 429 58 60 959 **155**095 221 436 50 550 76 661 736 89 832 926 **156**052 103 287 91 400 6 525 677 777 946 76 85 **157**111 53 263 73 631 754 928 932 90 **158**322 564 720 965 **159**018 62 168 224 489 93 604 9 703 96 91 96 973

160073 53 113 319 63 452 684 979 **161**333 (500) 53 99 493 536 642 844 995 **162**028 111 265 505 701 (500) 23 896 937 (500) **163**096 130 361 449 709 (500) 999 **164**008 35 52 116 203 (1000) 84 557 61 661 (500) 703 11 **165**029 104 20 59 270 304 94 464 763 **166**041 250 **(10 000)** 99 445 65 603 745 63 964 **167**138 50 213 421 43 503 59 637 90 713 954 **168**037 122 28 30 337 542 69 715 98 845 974 81 **169**018 128 259 903 7

170051 111 17 51 56 (500) 291 468 569 93 696 83 **171**076 202 403 56 635 708 001 **172**001 2 86 (500) 513 805 94 921 74 (1000) **173**013 158 359 67 524 621 (500) 727 **174**016 89 279 453 (1000) 67 (500) 817 66 **175**034 147 243 810 (500) 402 14 680 865 84 (1000) **176**006 17 60 92 213 24 41 409 593 704 966 74 **177**028 113 25 30 279 317 63 430 98 582 826 **178**201 380 550 53 636 **179**009 20 233 69 (500) 65 462 507 636 723 962 84 (1000)

180093 173 434 533 647 **(10 000)** **181**118 391 419 53 567 92 717 981 **182**014 00 64 257 461 612 19 34 44 48 616 923 (500) 49 **183**297 (500) 341 51 430 (500) 68 70 511 841 **184**027 63 266 368 448 500 44 679 (500) 918 **185**055 143 212 49 55 92 96 410 29 495 626 (1000) 48 766 930 (1000) **186**015 244 420 52 525 788 824 958 **187**025 92 324 440 36 670 82 (500) 782 812 55 85 961 **188**144 233 329 661 769 537 985 **189**042 279 308 416 64 568 (1000) 645 894 (1000)

224. Königlich Preußische Klassenlotterie.

5. Klasse. 3. Ziehungstag. 9. Mai 1911. Nachmittag.

Die Gewinne fallen auf die bezeichneten Lose **beider** Abteilungen.

Nur die Gewinne über 240 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

97 115 494 623 645 **1**261 331 444 62 517 789 93 **2**133 61 (500) 208 303 412 (1000) 690 766 **3**110 92 (3000) 419 608 64 706 49 62 (1000) 818 943 44 90 **4**178 236 460 690 98 **5**095 (500) 187 276 (3000) 351 57 497 777 826 **6**135 245 425 40 75 504 974 **7**117 43 97 201 (500) 63 321 47 665 812 945 **8**100 84 (500) 422 (3000) 635 76 831 53 **9**012 (500) 172 89 398 444 683 926 59

10000 280 546 875 86 **11**144 357 441 84 **12**312 69 334 425 94 673 789 852 983 **13**271 95 (1000) 338 63 (1000) 425 751 65 863 (500) **14**210 608 36 658 (3000) 333 (500) **15**237538 606 36 89 **16**098 (500) 275 607 28 57 61 848 943 **17**332 434 504 69 80 96 792 830 **18**050 (3000) 145 72 334 61 461 660 **19**080 (500) 488 630 657 748 805

20183 365 670 (500) 805 13 37 (500) **21**041 175 271 92 370 92 421 566 644 65 912 (3000) 51 78 **22**002 47 106 13 263 317 30 65 437 94 636 43 50 58 (1000) 68 751 863 78 **23**034 119 76 (500) 547 901 70 **24**052 111 34 232 601 745 851 **25**013 246 78 394 410 912 (500) **26**031 258 59 60 490 509 15 69 600 **27**048 54 130 303 504 27 741 858 67 **28**022 130 687 936 (3000) 40 (1000) 64 69 **29**164 (500) 359 (1000) 81 (500) 560 908 (500)

30057 199 (1000) 266 67 350 529 58 98 627 90 766 806 41 96 **31**040 210 71 341 463 641 762 92 869 965 82 **32**095 286 310 440 641 91 774 806 8 89 917 62 84 99 **33**083 255 63 322 692 96 704 886 **34**004 57 94 280 347 59 462 565 607 785 **35**014 115 (500) 39 206 56 78 380 **36**036 127 56 247 389 494 548 66 671 899 953 **37**045 151 (500) 271 72 87 (500) 316 80 535 82 684 (500) 749 78 892 (3000) 920 **38**045 56 230 332 33 (1000) 44 453 559 636 711 814 **39**000 345 85 435 37 94 643 92 759

40299 339 67 677 817 98 **41**471 575 (1000) 600 69 777 **42**109 409 57 679 (500) 90 725 72 74 76 811 96 964 **43**137 240 (1000) 47 87 392 738 **44**080 118 203 (1000) 439 (1000) 60 (500) 898 **45**325 410 656 679 93 767 (500) 903 90 **46**096 229 335 963 **47**020 155 (500) 453 81 585 678 706 65 983 **48**160 334 457 (1000) 74 621 714 39 71 838 56 **49**012 (500) 172 95 246 409 (1000) 33 816 919 24 47 61

50002 303 899 (500) **51**135 200 41 64 **(200 000)** 520 667 708 10 (1000) 69 **52**006 27 210 14 324 34 489 501 17 98 611 51 911 **53**040 248 (500) 49 375 588 (1000) 634 58 (3000) **54**382 88 511 615 30 83 940 71 (3000) 81 **55**023 119 26 46 61 217 19 68 426 929 **56**342 64 601 53 76 **57**209 338 45 (500) 471 623 **58**239 818 480 92 576 727 84 **59**011 28 169 98 (3000) 222 39 370 444 57 538 629 80 99 961

60013 282 394 614 760 (1000) 916 **61**094 214 50 96 714 65 868 73 (500) 903 **62**066 322 38 82 418 63 700 **63**068 71 76 116 (500) 58 246 66 334 95 482 672 **64**005 108 80 242 53 312 23 442 67 791 862 (1000) 945 66 **65**068 149 280 428 618 26 27 94 751 63 844 (3000) 70 **66**095 132 864 919 **67**162 223 85 303 42 89 439 557 86 611 764 **68**377 627 765 898 **69**012 312 40 85 437 40 603 13 (1000) 85 (500) 773 98 877 946 96 98

70150 66 264 360 71 491 639 677 738 (1000) 69 84 846 933 **71**116 (1000) 230 429 64 633 55 882 99 909 (500) 22 77 79 **72**000 108 48 205 323 29 32 435 507 98 612 763 866 998 **73**097 178 212 334 440 621 753 964 **74**339 434 523 (600) 40 613 67 **75**062 145 225 347 431 518 872 **76**245 374 764 82 822 69 (3000) 968 **77**039 536 697 820 74 908 **78**032 53 61 262 351 544 660 71 791 809 914 67 72 **79**097 124 312 76 642 (500) 864 (1000) 957

80053 120 (500) 68 347 70 548 79 648 710 50 70 83 84 821 71 78 99 **81**303 37 402 84 653 61 **82**171 91 235 56 66 364 467 741 48 810 925 **83**218 (500) 41 399 826 910 64 **84**065 130 230 420 623 739 964 77 **85**038 259 347 49 586 91 (3000) 667 72 708 67 819 902 (500) 30 80 **86**121 406 52 586 710 53 **87**117 (1000) 44 200 358 95 505 7 17 690 763 845 (500) **88**169 266 97 307 455 (1000) 58 505 627 (500) 715 29 (1000) 67 834 42 62 **89**059 64 95 136 (500) 55 66 255 319 408 558 84 817

90026 40 85 105 209 335 421 570 71 84 713 27 50 51 (500) 69 85 918 **91**022 101 334 56 (1000) 563 (1000) 771 **92**332 452 522 618 32 **93**144 238 579 660 758 **94**156 872 433 45 563 616 66 739 79 829 **95**290 456 698 (5000) 784 94 (500) 978 **96**212 (500 334 56 83 419 (3000) 60 73 83 96 771 (1000) 98 **97**023 93 297 310 72 (1000) 91 94 678 636 (500) 56 788 904 57 76 **98**020 211 50 434 676 665 72 966 **99**001 4 (1000) 186 253 327 98 604 660 743 90 805 86 950 68

100165 379 97 535 99 657 776 (500) 901 73 **101**020 79 (1000) 158 (1000) 99 223 53 (1000) 413 (1000) 40 59 502 601 52 64 751 816 74 **102**020 106 210 41 472 623 69 76 (500) 820 923 **103**044 50 114 348 479 507 706 76 817 **104**109 419 25 530 (500) 33 70 665 84 771 976 (500) 82 **105**183 430 (1000) 517 39 619 934 **106**103 33 406 64 (1000) 522 (1000) 721 854 956 **107**061 (500) 159 281 514 615 764 821 **108**062 98 (1000) 242 330 504 (3000) 64 (1000) 670 732 61 973 79 **109**041 69 (1000) 99 196 283 392 99 444 518 (1000) 69 629 87

110173 258 68 70 371 477 (500) 585 (500) 690 (1000) 827 68 **111**076 206 (500) 87 332 57 (500) 481 (500) 704 821 50 **112**130 57 202 16 59 497 615 40 **113**027 274 364 428 (3000) 545 716 54 (500) 66 871 911 **114**000 48 96 (500) 419 (500) 732 810 (500) 39 **115**280 322 613 18 64 709 948 **116**023 35 123 209 17 82 345 421 80 717 42 **117**383 431 702 47 921 **118**007 158 85 234 65 (500) 349 439 (1000) 745 585 641 57 **119**044 79 146 231 409 (1000) 711 62 899

120141 222 346 542 845 77 69 **121**047 230 41 577 774 903 51 **122**076 155 259 65 67 372 559 848 (500) 913 (500) 66 **123**001 30 77 464 780 820 44 48 (1000) **124**172 519 667 865 **125**171 320 25 406 69 549 735 807 **126**006 76 183 212 39 74 85 88 393 475 510 24 687 733 871 **127**009 45 46 416 618 721 28 97 869 999 **128**135 93 (1000) 239 61 93 309 28 79 626 628 67 738 **129**015 19 130 235 662 79 (3000) 613 44 992 (500)

130043 (5000) 54 129 30 204 13 480 566 668 (500) 721 919 **131**013 153 226 635 47 704 844 **132**051 118 (500) 55 221 66 327 590 600 18 953 **133**249 (500) 378 441 85 676 84 913 91 **134**326 447 97 629 755 953 64 97 **135**126 257 364 76 418 23 59 (3000) 510 41 60 (3000) 608 59 756 820 **136**187 (1000) 373 538 44 (1000) 790 651 951 83 **137**050 94 107 19 79 218 307 29 432 693 725 803 31 (500) 963 97 **138**036 255 369 97 405 912 **139**063 83 158 76 374 97 (500) 418 58 567 (500) 696 557 90 972

140017 102 422 36 582 84 694 734 801 57 905 67 **141**002 5 (500) 160 277 606 (500) 33 67 656 788 816 29 947 **142**016 46 121 618 67 76 732 848 91 **143**101 230 367 66 429 34 594 633 (3000) 733 **144**105 (5000) 12 21 32 242 385 496 541 687 793 921 (1000) **145**002 33 37 57 66 123 30 518 736 48 71 **146**260 65 (1000) 312 504 (1000) 6 10 (1000) 692 901 **147**018 60 193 300 427 33 (3000) 84 539 85 798 808 935 **148**016 129 236 387 420 564 653 822 60 916 91 **149**000 5 65 (3000) 100 99 (3000) 212 27 68 337 492 628 843 82

150226 78 99 648 823 **151**037 75 (3000) 91 153 77 283 338 44 536 37 49 618 32 722 **152**046 264 360 73 429 72 684 834 91 936 **153**052 221 501 547 783 883 **154**095 168 75 471 838 52 73 97 (500) 914 25 33 91 **155**164 301 58 468 522 (3000) 692 713 (500) 91 933 68 **156**015 30 137 93 298 375 582 701 90 98 820 96 **157**039 154 239 439 91 628 715 75 906 **158**06294 138 45 488 (1000) 717 (1000) 921 **159**239 430 672 709 18 941

160192 38 237 330 586 788 965 **161**137 380 (500) 612 741 73 99 **162**029 312 63 55 451 78 524 809 973 **163**066 (500) 116 226 463 891 **164**106 73 (1000) 213 43 345 441 518 (500) 43 76 935 47 **165**163 32 (500) 92 311 51 407 (500) 99 515 620 46 706 914 **166**137 233 360 (3000) 615 (500) 51 85 730 **167**051 444 656 677 702 (1000) 31 35 868 924 70 **168**252 314 77 659 812 914 67 **169**022 107 44 58 215 83 373 679 811 54 999

170180 450 732 43 802 932 **171**047 206 352 451 534 43 614 83 943 **172**212 920 21 641 627 50 776 (500) 813 (1000) 937 90 **173**000 31 147 60 271 308 30 (500) 416 72 (500) 511 698 780 (1000) 837 **174**052 114 92 527 31 679 843 941 80 **175**475 697 87 750 (1000) 68 78 985 **176**473 80 (500) 519 613 797 812 935 **177**006 160 270 394 632 743 **178**372 83 438 (500) 535 656 773 964 **179**034 553 725 73 (500) 81 86

180247 368 98 491 523 62 610 834 (1000) **181**035 44 124 (3000) 464 534 631 890 **182**051 339 567 (500) 665 75 749 928 (500) **183**050 303 585 656 747 869 93 (500) **184**009 164 298 99 315 61 99 420 680 730 65 **185**039 202 (500) 567 78 622 75 964 (1000) 945 96 **186**025 191 212 14 40 505 43 94 939 **187**009 81 (500) 199 763 850 83 **188**140 (1000) 341 66 467 93 525 66 (500) 637 936 62 **189**023 45 120 577 802

Bezugsquellen-Verzeichnis

Erscheint 3mal wöchentlich

Den Lesern bei Einkäufen zur Beachtung empfohlen

Abzahlungsgeschäfte

Auf Credit. Möbel, Betten, Polster-Waren größt. Geschäft dies. Art a. Platze **S. OSSWALD** Warenkreditgeschäft, Magdeburg, alte Ulrichstr. 14.

A. Friedländer Magdeburg, Breiteweg 18 **Möbel u. Waren auf Kredit.** Besichtigung erbeten. — Gegründet 1872. —

Neutral

Dombräu Halberstadt

A. & W. Allendorff Kaiserbrauerei Schönebeck a. E. Niederlage Fürstenufer 24 alle Sorten ff. Lagerbiere

Bergschloss Aktien-Brauerei „Magdeburg" zu Neuhaldensleben ff. Helles Bier, Malzbier

Brauerei Bodenstein Magdeburg-Neustadt :: ff. Bodensteiner Pilsner ::

Sudenburger Brauhaus Magdeburg-Sudenburg ff. Sudenburger Pilsner.

Viktoria-Brauerei Groß-Salze.

∴ Brauerei ∴ Wallbaum & Co. G. m. b. H.

C. Zimmermann Oelfabrik, Aken a. Elbe ff. Speiseöle.

Alkoholfreie Getränke

Si-Si beliebtes alkoholfreies Volksgetränk Buckauer Dampf-Bierbrauerei.

Schulz, O., Min.-W., Ottenbergst. 22

Bandagen, Gummiw.

Kielcher, Herm., vorm. C. W. Hoffmeister, T. 1502 u. 2941. Tischlerbr. 3. Lag. sämtl. Verbandst., Gummiw. u. Krankenpfl.-Artik., Spez.: Wochenbettausstattungen.

Joite, M. Tischlerbrücke 24. Eigene Fabrikation sämtlicher Bandagen sowie Gummibedarfs-Artikel. Spezialabtlg. f. Damen.

Müller, Herm., Goldschmiedebr. 15.

Bäcker-, Konditoreien

Benhold, [illegible] 40 a. E. [illegible] 22.
Dammeihl, W., Lübecker Str. 106.
Eggert, H., Neuhaldensleberst. 43.
Fricke, H., Sud., Halberst. Str. 41.
Günther, H., Neuhaldensl. Str. 15.
Klee, C. F., Sudenburger Str. 11.
Kruse, Gust., Salbke.
Kühne, Paul, Alt. Fischerufer 43.
Niemann, Gustav, Salbke.
Pfingstacher, A., Lübecker Str. 12.
Radestock, Paul, Jacobstr. 15.
Schlüter, Andreas, Moldenstr. 51.
Stridde, W., Lemsd., Buck. Str. 30.
Voigt, Gustav, Martinstr. 21.
Otto Wegmann, Salbke.

Bierbrauereien, Bierhandlg.

Cracauer Brauerei G. m. b. H.
Barre, Andreas, Triumstr. 4.
Gebr. Korte, Lager- und Caramel-Biere
Käthel, H. (A. Müller), Friedr.-St. 5a.
Schmidt, A., Burg.
Zimmermann, Nachf., Halberstadt.

Cacao, Chocolade, Tee

[illegible]

Cigarr.-Handl., Tabake

Raucht helle u. dunkle Shag Tabake u. Cigarren von **A. Kreymborg.** Tabak-Fabrik in Geestemünde. Cons.-Ver.-Lieferant.

Eichardt, Otto, Brüderstr. 11.
Feldt, Ernst, Agnetenstr. 8.

Gerecke, Erich, Schönebeck. St. 101.
Hammerschmidt, Feld- u. Neue St. E.
Kistner, Otto, Rogätzerstr. 55.
Kaiser, Fermersl., Schöneb. Str. 58
Kilimnik Cigarettenfabrik Breiteweg 225, garantiert reine Handarbeit
Herm. Köcky, Schönebeckerstr. 96
Kräber, M., Schwertfegerstr. 11/12.
Schrader, Hans, Olvenstedt. Str. 43.

Drogen u. Farben

Bethke, A. Nachf., Breiteweg 253 Spez.: Bohnermasse.
Eiselt, Paul, Hohe-Pforte-Str. 69
Hubert, Gust., Jacobstr. 16.
Köppe, O., Nf., Buck., Dorothst. 12
Ludwig, Ewald, Fermersleben.
Thiemecke, A., Buck., Crusonst. 6
Trappe Ernst, Gust.-Adolfstr. 40

Fahrräd., Nähmasch.

Benecke, C. W. Knochenhauer-Ufer 29.
Fahrrad-Haus „Frisch auf" Johannisbergstraße 12/13.
Hintze, Paul, Himmelreichst. 15/16.
Rose, A. Breiteweg 254 Parade-, Panther- u. Dürkopp-Fahrräder, Pfeil-Nähmaschinen, Wasch- u. Wringmaschinen.
Schaper, Otto, Anhaltstraße 2, Brennabor-, Tadellos-Räder.

Färberei, Wäscherei

Leis, August Läden in allen Stadtteilen.

Seefischhdlg., Delikat.

Bertler, Th., Neustädter Str. 25 b.
Eulig, Karl, Köthener Str. 12
Heinrich Eckhoff Cuxhaven F. Seefisch-, Austern-Versandhaus.
Chr. Goedeken & Co. Geestemünde :: Seefischgroßhandlung ::
Mendel, A., Hohe-Pforte-Str. 2.
Schulz, O., Sud., Halberstdtstr. 110
Schümann, Louis, Lübeck. Str. 30 a.
Spez.-Fischhandlung O. Klinkow Lübeckerst. 17

Fleischerei

Arnold, Otto, Freiestr. 21.
Barthel, Bruno, Tischlerbrücke 25
Bertfeld, M., Jakobstr. 31.
Fläschel, Wilh., Coquistr. 18a.
Grasche, Gottfr., Gr. Mühlenstr. 8.
Kopp, H., Neuhaldensleber Str. 5.
Krüger, Gustav, Cracau.
Bernhard Krüssel, Diesdorf.
Lentz, W., Neust., Schmidtstr. 21
Lieder, G., Knochenhauer Ufer 3.
Müller, Otto, Olvenstedter Str. 52.
Nehring, Heinr., Weinbergstr. 20
Rose, Herm., Martinstr. 11.
Rose, E., Hennigest., Ecke Schmidtst.
Schade, Ernst, Olvenstedterstr. 41.
Schulz, Fallerslebg. 20, Neue St. Eck.
Sturm, W., Neustädter Str. 10.
Tietz, H., Friedrichstadt, Brückstr. 4
Witte, Herm., Umfassung Str. 50a.
Wohlsdorf, Carl, Rogätzerstr. 34

Friseure, Barbiere

Engel, Franz, Halberstädterst. 61
Köppe, Fr., Kurfürstenstr. 29.

Herren-Artikel

Franz Stute Schönebecker Str. 34.

Kautabakfabriken

Bender & Co. Magdeburg-Neustadt. Teleph. 4115.
[illegible] Kautabakfbk. **Walter [illegible]**
Ferd. Hitzereth [illegible] Teleph. 987. Fabrik prima Kautabake.

Kinematographen

Neues Theater Breiteweg 122, gegenüb. d. Katharinenk. Dramatische Lichtbildbühne Tägl. Vorstellung, Angen. Unterh.

Walhalla-Tonbild-Theater :: Burg

Kohl., Holz, Grudekoks

Scheel, A., Halberstädter Str. 55.

Kolonialwaren

[illegible]
[illegible]
Eichert, Ber., Buck., Sülzstr. 4.
Max Görnemann Inh. O. Zimmermann [illegible]str. 1
Haberland, Friedr., [illegible] 1
Hermann, C., Sud., Helmst. Str. 25
Klapp, A., Buck., Crusonstr. 2
Hermann Meier, Egeln.
Steffen, C., Halberstädter Str. 42
[illegible], K., Sud., Lemsd. Weg 15
[illegible], Ida, Fermersleben.

Korbwaren

Schmidt, Breiteweg, Ecke Domst. 2

Kurz-, Weiß-, Wollw., Strümpfe

[illegible], O., Burg, Gr. Brahmstr. 8
Dobrindt, Herm. Jakobstr. 47 Steinstr. 1
Müller, O., Lüneburgerstr. 19
Neumann, E., B., Schöneb. Str. 100

Lederhandlungen

Arnold, C., Sud., Halberst. Str. 110
[illegible], C. J., Buck., Schöneb. Str. 48
Förster, Aug., [illegible] 9 10.
Hoffmeister Emil Prälatenstr. 21. [illegible] Annenstr. 44.
[illegible], E., Immermannstr. [illegible]
[illegible], W., Schönebeckerstr. 4.

Manufakturwaren

Franke, Jul., Hohe-Pforte-Str. 63
Gronau, Fr. Jakobstr. 4, I. Teilzahlg. ohne Aufschl.
Gerson Herzberg & Söhne, Buckau.
Karlowsky, A., Diesdorf.
Mendel, Ad., Nachf., Burg Inhaber Otto Blank.
Pussel, Otto, Burg.

Marmeladen.

Verlangt in all. Geschäften nur **Keiller's** Tangermünd. Frischobstmarmelad. Lieferant d. G. E. G. Hamburg.

Molkereiprodukte, Butterhdlg.

Bosse, Friedr., Halberstädt. St. 100.

Möbel-Magazine

Berger, Carl, Schöneb. Str. 16.
Komm, Konrad, Endelstr. 38.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a
Vahle, Wilh., Halberstädt. Str. 106a

Nähmaschinen

Singer Näh-Masch. **Magdeburg:** Breiteweg 174, Jacobstraße 41. Halberstadt: Hoheweg 25. Quedlinburg: Bockstraße 12. Burg: Schartauerstraße 37. Neuhaldensleben: Magdebg. St. 59 Thale a. H.: Joachimstr. 29. Wernigerode: Breitestr. 42.

Obst u. Grünewaren

Blumenthal, Louis, Neust. Str. 20 b.
Hartmann, Heinrich, Neuestr. 2.
Horenburg, O., Breiteweg 230.
Mertens, Paul, Hohestr. 11.
Sievert, C., Buck., Neue Str. 16.

Papier-, Schreib-, Lederw.

Günther, Paul, Halberst. Str. 48.
Schlüter, Wilhelm S. Halberstädt. Straße 105.

Sarg-Magazine

Komm, Conrad, Endelstr. 38.
Typky, A., Neust., Schmidtstr. 40a.

Schuhwaren

Schuhhaus Eugen Tamm Lübecker Str. 25.
Schuhhaus Eugen Tamm Halberst. Str. 14 15
Schuhhaus Eugen Tamm Jacobstr. 40.
Sporkel's Weltstiefel Einheitspreis 7,50 Mk. **Schwibbogen**
Gehrmann, Gottl., Hesekielstr. 11
Hoffmeier, F., Buck., [illegible] 14
Neumann, Friedrich, Mittagstr. 22.
Oelze, Emil, Coquistr. 17.
Sauerzapf, Vogelgr.-Neustädterst.

Tapeten, Linoleum

Egel & S., Fabr. Str. 17, Tap., Polst.

Uhren u. Goldwaren

Breckle, C., Wilh.-Str., Arndtstr. 56
Brüggemann, Rob., Lübeckstr. 57.
Deike, Otto, Burg, Breiteweg 52.
Ferchland, Rob., Schmidtstr. 11.
Feye, Carl, Gr. Diesdorfer Str. 51
Weinschenk, Georg Breiteweg, E. Oranienstr.
Paasch, Mühlenstr. 7b. [illegible]
Pfannschmidt, Max, Tischlerbr. 23.
Robbe, Wilh. Breiteweg 44
Alfred Sänger, [illegible] 5.
Teike, Walter, Buck., Feldstr. 20
Wendl, Willy Johannisbergstr. 5, [illegible]
Wilke, Erich, Breiteweg 215.
Würdig, Paul, Agnetenstr. 15.

Warenhäuser

Kaufhaus S. [illegible] Burg, Markt 14.
[illegible], Emil, Gr. Ottersleben.

Wild u. Geflügel

Freund, Friedr., Feldstr. 2.
Herrmann, A., Nf., [illegible] 2

Wurstw.-Hausschlacht.

Bernhardt, C., Alt. Fischerufer 15
Michaelis, Hans, Schifferstr. 42
Pfeiffer, E., Nachf., [illegible]

Groß-Salze

W. [illegible], Manufakturwaren.
[illegible]
E. Evers, [illegible]
[illegible]

Aken a. E.

Fr. Bornemann, Bäck., Konsumlief.
M. Taube, Bäckerei, [illegible]
W. [illegible], Tabak u. Cig.-Fbk.
Otto Wiese, Cigarren, Tabake.
Max [illegible], Haus- u. Küchengeräte.
Chr. Naumann, [illegible]
[illegible]
G. Naumann, Kohlen, Briketts, T. 25
Konsum-Verein für Aken u. Umg.
[illegible]
[illegible] Manufakturwaren Konfektion, Schuhw.
K. Niemann, [illegible]
Carl [illegible], Schuhw., [illegible]
[illegible]
[illegible], Uhren, Goldw., Brillen
„Berliner Hof", Rest. u. Fremdenh.
Gasthof z. „[illegible]", [illegible] 2.

Althaldensleben

Dampfbrauerei C. Schreyer.

Aschersleben

Arpke, H., [illegible]
[illegible] Kaufhaus G. m. b. H.
[illegible]
[illegible]
Ernst Rabe Cig., eig. Fabrikate, [illegible]

O. Kölling, Cigarren, eig. Fabrikat.
P. Pickenscher Drog., Farb., Kolonw. 5%. Mittelstr. 2. 5%
C. Gieseche, Fahrr., Nähm., [illegible]
R. Richard, Nähmasch. u. Fahrr.
Nordsee-Fischhalle, Markt 2.
W. Klinge Nchfl. G. Lippold, Eisenw., Haus-, Küchengeräte.
Heinr. Bayer, Färb., chem. Wäsch.
Gust. Hellmann, Herren-Artikel.
H. Hochmuth, Herrenart., Breitestr.
Ad. Hofrichter Herr.- u. Knab.-Garderobe Anfertig. nach Maß.
Ad. Lüneburg Herr.- u. Knab.-Gardbe. Anfertig. n. Maß.
M. Mattstedt bill. Bezugsqu. f. getrg. Herr.- u. Damenkldrstn. u. Schuhw.
Kino-Salon Düstertor 6 **Aschersleben** Dienstag Programm-Wechs.
Max Görnemann Inhaber: Otto Bauer Kolonialwaren u. Landesprodukte
Herm. Hupe, Kolonialw., Spirituos.
M. Oestreich Korbw., Kind.-, Sport- u. Leiterw., h. d. Turm
A. Schmelzer, Kurz-, Weiß-, Wollw.
Gustav Becker Manufaktur-Waren Damen- u. Herren-Konfekt.
H. Becker Breite Str., Manufkt.- u. Modew. Aussteuerartikel, Bettfedern.
Paul Roest, Optiker, Krankenkassenlief.
Anna Thieme Putz-, Mode- u. Weißwaren.
E. Krappe, [illegible], Speisewirtsch.
H. v. d. Heyde, Schuhw. u. Reparat.
B. Timendorfer, Schuhwarenhaus.
Herm. Triebel, Schuhw. u. Reparat.
Ebinger & Röver Tapeten, Linoleum, Wachstuche
E. Schulschenk, Hohestr., Uhr., Goldw.
Warenhaus Siegfried Caspary.
Alwin Hoff's Gasthaus a. Johannisturm.

Barby

Hermann Sippmann, Bäckerei.
Hermann Zehle, Brot- u. Feinbäck.
Franz Radespiel, Motormühle.
Wilhelm Krebs, Schuhgeschäft.
Dampfbierbrauerei Conrad.
Fr. Paucke Medizinal-Drogerie.
Heymann Chaym, Herr.- u. Arb.-Gard.
P. Müller, Arbeitergarderobe, Manufakturw.
Herm. Otto, Kolonialwaren.
Emil Rust, Putz-, Manufktw., Konf.
Ernst Poggendorf, Rest. z. Weintraube.

Barleben

C. Thielmann, Barbier- u. Cig.-Gesch.
Wilh. Heinrich, Drogen, Farb. usw.
A. Freiberg, Cigarren, Cigaretten.
Fr. Brasack Nachf., Eisen- u. Kurzw.
W. Moers, Fahrradhandlung.
E. Dittrich, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Eduard Otto, Hüte u. Mützen.
H. Bussenius, Leder- u. Polsterw.
Rudolf Unger, Papierhandlung.

Biere

Wilh. Richter, Brot- u. Feinbäck.
Paul Schumann, Brot- u. Feinbäck.
Wilh. Sommer, Brot- u. Feinbäck.

Burg

Gust. Deich, Fleisch- u. Wurstwar.
Adolf Bieler, Cigarren u. Tabake.
W. Fahlbusch, Bäck., Kreuzgang 90
C. Thorwest, Bäck., [illegible]
Paul Weber, Bäck., Kreuzgang 12.
H. Weber, Bäckerei, Zerbster St. 54.
O. [illegible], Cig.-Gesch. Franzosenst. 15
Gust. Wendland, Cigarrenfabrik.
Aug. Zander, Fleisch- u. Wurstw.
Otto Alpert Hamburger Engros Lager
A. [illegible] Haus- u. Küchengeräte Kinder- u. Leiterwagen.
Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion.
Otto Drechsler Hüte, Mützen, Pelzwaren, Schirme, Stöcke.
G. [illegible] Kolonialw., Weine, Spirituosen.
Wilh. Felsche Kolonialwaren, Schuhwaren, Wollw.
M. Görnemann, Kolonialwaren.
Herm. Pfabe, Kolonialw., [illegible]
H. Kersten, Lederhdlg., [illegible]
Dampfmolkerei Wilh. Zander [illegible]str. 15
Molkerei K. Pieper, [illegible]
Schuhhaus Eugen Tamm
Müllers Nchf., Uhr., Goldw., Breiteweg 46
Carl Müller, Weiß- u. Wollwaren.
Fritz Prehm Tapisserie, Kurz-, Weiß- u. Wollw.
Zähne B. Thews, Dentist Schartauerstr. 9.

Calbe a. Sa.

Calbenser Konsum-Verein 6 Verkaufsstellen
Hermann Knape.
August Engler, Cigarren-Fabrik.
Paul Hehl Wwe., Cigarren-Fabrik.
[illegible]
Wilh. Knoche, Haus- u. Küchengeräte.
Carl [illegible] Haus- u. Küchengeräte. Querstraße 12
[illegible] Haus-, Küchengeräte Eisenw., Werkzeuge
[illegible] [illegible]
[illegible] Herren- u. Knabengarderobe Anfertigung nach Maß.
[illegible] Nachf., Inh.: W. Schaefer Tapeten, Linoleum, Wachstuche, Papier-, Galanterie-, Lederwaren, Schulartikel und Spielwaren.
Heinr. Ahnert Hüte, Mützen, Pelzwaren u. Schuhwaren.
E. Tischmeyer Hüte, Mützen u. Pelzwaren.
Wilh. [illegible] Kaufhaus für Modew., Konfekt. und Arbeiter-Garderobe.
Fr. Gericke Nachf., Kolonialwaren.

Adolf Lehmann, Kolonialwaren.
A. Haßfurth, Lederhdlg. u. Ausschnitt.
Louis Hoppe, Manufakturwaren.
Sally Lewy Manufakturw., Wäsche u. Arbeiter-Garderobe.
Theod. Schabeck Kleiderstoffe, Damenkonfekt., Arbeit.-Gardb.
J. Zuckerberg, Manufktw., Konf., Wäsche, Schuhw.
A. Winkelmann, Polster-, Leder- u. Spielwaren.
Berta Dorendorf, Putz-, Weiß-, Wollw.
Ad. Lemke, Putz-, Weiß-, Woll-, Modew., Wäsche, Kraw., Trikotg.
Hugo Steiner, billigste Bezugsquelle sämtl. Putz- u. Modew.
Otto Lorenz, Roßschlächt. u. Rest.
Richard Arndt, Schuhw. u. Rept.
Fr. Klenast, bill. Schuhw., Markt 11.
Otto Kramer, Schuhw. u. Rept.
Osw. Richter, Uhren, Goldw., Brillen.

Fermersleben

P. Westram, Fahrr., Nähm. u. Reparat.
Karl Tributh, Fischw. u. Räucher.
Friedrich Wischeropp, Fleischer.
Elektro-Biograph wöchentlich 2 mal neues Programm.
Gust. Michaelis, Schuhw. u. Rept.
Friedr. Neumann, Schuhw. u. Rept.

Frohse a. E.

H. Fricke, Brot- u. Feinbäckerei.
W. Heinz, Bäck., Kond., Breiteweg
Otto Ihlau, Brennmaterialien.
Friedrich Hamann, Kolonialwaren

Gommern

Max Löwenthal Herren-Garderobe. Hüte, Mützen, Wäsche.
Manufakturwaren **E. Luther** Konfektion
Friedr. Köpenack, Fleischermstr.
Scholz's Zahn-Praxis. Bill. Preise.

Halberstadt

Zirzow & Co. Bandagen, Krankenpflege-Artkl.
A. Rudeloff, Flasch.-, Syphonbiere.
Aug. Becker jr., „Milka"-Niederl.
Florenz-Cigaretten d. Ideal d. Cigaretten-Kenners. Garantiert nur Handarbeit.
Wilh. Heymann & Co. Herr.-, Knab.-Gdb. Anferig. n. Maß.
S. Weiss Nachf., Herren-, Knab.-Gard.
Herm. Stellter Schmiedestr. 8—9. Gr. Schuhwarenlg.
Warenhaus Willy Cohn.

Lemsdorf

Otto Peters, Bäckerei u. Conditorei.
August Sixius, Brennmaterialien.
Wilhelm Ulrich, Fleischerei.
W. Noack, Kolonialwaren.

Leopoldshall

Otto Hofmann Brauerei und Selterswasserfbk. empf. Süß-, Braunbier, Limonad.
Gebr. Müller Leopoldshall, Carl- u. Querst.-Eck. Herren-Konfektion u. Manufakt.

Neuhaldensleben

Rich. Kneisel, Bäcker- u. Konditorei.
Bürgerliches Brauhaus A. Roemer.
Restaurant „Römerhalle". — Herzogs-Festsäle —
W. Ballaier Drogen, Farben, Kolonialw., Zig.
R. Berke Drogen, Farben, Kolonialw., Zigarren.
Max Görnemann Inhaber: P. Gähring Kolonialwaren, Landesprodukten
Paul Kohlberg, Zigarrenfabrik.
P. Hintze, Fahrrad, Nähmasch., Musikinst.
Gebr. Neumann Fahrr., Nähmsch., Wasch-, Wringm.
Wilh. Reiß, Fleisch- u. Wurstw.
Herm. Hübener, Haus-, Küchengeräte, Eisenw., Spielw.
P. Matzejek Herren- u. Knaben-Gard., Schuhwaren.
Herm. Jearich, Pelzw., Hüte, Mütz., Herrenart.
Fr. Pickert Hüte, Mützen, Pelzw., Stöcke, Schirme, Herr.-Art.
Welt-Kinematograph Mittwoch Programmwechs.
Reinh. Herling, Kolonialw., Spirit.
Herm. Hintze, Kolonialw., Spirit.
Otto Jahn, Kolonialw., Spirituos.
Adolf Martens Likörfabrik. Kolonialwaren u. Zigarrenhdl.
Otto Stridde, Kolonialw., Spirit.
W. Troch, Kolonialw., Wurstw.
Otto Hoppe, Schuhw.-Reparatur.
Emil Stabbe, Schuhw. u. Reparatur.
C. Weber, Schuhwaren, Besohlanstalt
A. Schreiber, Tap., Ölfarb., [illegible]

Niederndodeleben

[illegible], Brot- u. Weißbäcker
Hermann Burggraf = Garderobe, Hüte, Mützen =

Olvenstedt

O. Altensleben Nachf.
W. [illegible], Barb.- u. Zig.-Gesch.
H. Wolfstein, Bäckerei u. Konditor.
C. [illegible], Cigarren u. Cigaretten.
Willy Conrad, Drogen u. Farben.
[illegible], Buchbind., Papierhdlg.
W. [illegible], Weiß- u. Wollwaren.
H. [illegible], ff. Fleisch- u. Wurstw.
Wilh. Albrecht Gr. Schuhlag. a. Pl. Reparaturwerkst.

Oschersleben

Kühle Gebrüder Export-Brauerei und Malzfabrik
E. [illegible], Drogen u. Farben.
Wilh. Kohnstock, Fleisch-, Wurstw.
W. & R. Hohnstock, Schrot, Futterar.
Herm. Krebs, Friseur- u. Kurzw.

Ad. Bopp, Inh. A. Lotz Haus-, Küchenger. Eisenw., Werkz.
W. Blenke, Herr.-, Knab.-, Arbeit.-Gard.
S. Hamlet, Manufaktw., Konfektion.
Max Heine Wäsche, Bettfedern, Kleiderst., Konfekt. u. Anfertig. n. Maß.
Kugelmann & Co Kurz- u. Wollw. Besätze, Wäsche
Schmeer Schuhwarenhaus Halberstädterstr. 95.
Fritz Wegener, Schuhwaren.
M. Messling, Uhrmach., Uhr., Goldwhdlg.
A. Lewin Nchfg. Warenhaus.

Osterwieck

Max Wasnick Manufakturw., Herren-Gard.
Georg Mehner, Schirme, Stöcke, Pfeifen.

Pömmelte

L. Thiebe, Kurz-, Materialw., Farben.
Dampfmolkerei Pömmelte
Arno Herbst, Material-, Kurz- u. Wollw.

Quedlinburg

Konsum-Verein Quedlinburg u. Umg.
F. Dennstedt empf. kräftiges Roggenbrot. — Konsummarken.
Fr. Rienäcker, Brot-, Weißbäckerei
Fr. Lüdde, Brauerei, Bierhandlg.
Butter-Centrale, Steinbrücke 22.
F. Pfau, Fleisch-, Wurstw., Augustinern 85
Wilhelm Muth, Mineralwasserfbk.
S. Rawack, Herr.- u. Knab.-Gard.
Kaufhaus Siegfried Caspary.
Gebr. Cohn Tuch-Manufaktur, Herren-, Damen-Konf.
Max Levi M. Brasch Nchf., Manufaktw. Ausstattungsartikel.
Möbel- u. Waren-Credithaus Compart, Harzweg 5.
G. Försterling, Möbel-, Polsterw., Sargm.
Karl Lütge, Schnellbesohl-Anstalt
M. Rohlapp, Uhr., Goldw., Optk. Rept.

Schönebeck a. Elbe

P. Günther, Alkoholfreies u. Bier.
Simon's Bade- u. Massage-Anstalt.
W. Hippe, Besen, Bürsten, Kämme, Markt 6.
Wilhelm Hartmann, Brot-, Feinbäck.
Chr. Mürmel, Bäck., Königstr. 72.
G. Nehring, Bäckerei, Felgeleben.
Adolf Peter, Bäck., Breiteweg 73.
Reinhold Pfeiffer, Brot-, Feinbäckerei.
Otto Prells, Brot- u. Feinbäckerei.
Max Rudolph, Brot- u. Feinbäck.
K. Thieme, Brot- u. Feinbäckerei.
H. Schöne, Brau., Rest., Neu-Schöneb.
Fritz Alte Briketts, Grude, Koks, Holz. Tel. 513.
O. Lubasch, Zig.-Hdl., Friedrichst. 33a
R. Kitz, Dampfschleif., Friedhofstr. 1
Welt-Rad bestes Fahrrad :: leicht laufend dauerhaft.
C. Gutjahr, Färb., chem. Reinigung.
Gustav Ilgner, Fleisch- u. Wurstwaren
Franz Redlich, Fleischerei.
Louis Kloß, Galant., Lux.-, Led.-W.
Fr. Otte, Spielw., Haus-, Küch.-Ger.
K. Dietrich, Herren-, Knab.-Gard.
Kaufhaus Paul Marcuse, Markt 8.
N. Zamory Herren-, Knaben- u. Arbeiter-Garderobe.
C. Berger, Hüte, Mütz., Pelz- u. Modewar.
W. Davigneau Hüte, Mütz., Pelzw. u. Herrenmoden.
Ohle, Fr., Hüte, Mützen, Salzerst. 6
Kaufhaus Conitzer & Co.
Kaufhaus M. Leske
Heinr. Hiddemann Kinematograph, Salzerst. 3
Welt-Spiegel, Breiteweg
Verlangt Scheuer's **Doppel Ritter Kaffeezusatz.**
Fr. Börge, Kolonialw., Spirituos.
Aug. Hausmann Kolonialwaren. Weine, Spirituos.
Paul Müller Kolonialwaren, Bahnhofstr. 6.
A. Schneider, Kolonialw., Konserv.
C. Kräkel, Lederhdlg. neb. d. Post.
E. Scheplitz, Manuf., Weiß-, Wollw.
H. Vogt's Möbelhall., Friedrichst. 17a.
Adolf Konin & Co., Putz-, Modewar.
Fritz Lange, Roßschlächterei.
A. Hoppe, Schuhw. eig. Repart.-Werkst.
Weitsch Sparseife — ist doch die beste! —
Fr. Frank, Tapezierer u. Polsterer.
Schwartzer, Uhren, Nähm., Fahrr.
A. Timmler, Uhrmach., Salzerstr. 4.
E. Windt, Restaurat., Kolonialwar.
Tonhalle, Vergnüg.-Etabl. I. Rang.
Möbel-Ausstattungen, Sofa, Matratzen nur **M. Wolf** Elbtor.

Stassfurt

Fr. Lehmann, Zollst., Gesch.-Art., Glas.
Karl Altmann, Putz- u. Manufakturwar.
Berl. Modemagazin Herren-Konfektion Arb.-Gdb., [illegible]
Nabert, Th. Kolonialwaren Hamsterstr. 5.
H. Tausendschön, Woll- u. Manufkurw.
Eden-Kino-Theater Fürstenst. 16, wöchtl. 2mal Progr.-wechsel. 450 Sitzpl. Nur erstkl., dezente Progr. Unübertr. Darst.
Weltspiegel-Bodebrücke.
Albert Burgau, Manufakturwaren.
S. & M. Crohn Manufakturw. u. Herr.-Konf.
Brauerei Gebr. Niemann Staßfurt

Gebr. Herr Schuhw., größt. Lager a. Platze, Schäfersbg. 16.
Stassfurter Warenhaus.
F. Rosenthal Uhren, Goldw. Bodebrücke.

Stendal

Bürgerliches Brauhaus A.-G.
Otto Richter, Brauerei.
Otto Wilh. Schulze, Cig.-Haus.
Julius Cohn, Herren- u. Knaben-Gard. Schuhwaren, Möbel.
Hermann Günsche Herren- u. Knaben-Konfektion Berufs- u. Arbeitsgarderobe.
Allgemeiner Konsumverein.
Carl Naumann, Herren- und Knaben-Gard. Spezialität: Arbeitskleidung.
H. Kulp Größte Spezialgeschäfte f. Schuhwaren Stendal, Schadewachten 31 Osterburg, Breitestr. 25.
K. Grothe, Rest., Elisabethstr. 3.
Ludwig Friede Manufaktur-Konfektion Mitglied d. Alg. Konsumvereins.
Schütze & Berndt Inh. Bettge & Schünemann.
Amerik. Schuh.-Reparatur Schadewachten 44.
Hermann Wachtel, Schuhbesohl-Anst.

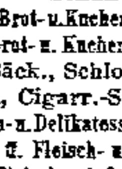
Tangermünde

Tangermünder Aktien-Brauerei-Gesellsch.
Fritz Köppe, Cigarren-Fabrik.
H. Hasse, Fahrr., Nähm., Repar.
L. Hellmann, Emaille-, Schuh- u. Schnittwaren.
Consum-Verein, Kolonialw. eig. Dampf-Bäckerei.
Nestor Fabisch, Konf., Manuf.-, Woll-, Weißw., Damenputz.
C. Gericke, Manufaktur u. Konfkt.
A. Hempricht, Bautischl., Möbelmgzn.
Burger Schuhw., A. Krojanker, Langestr.
Ernst Wenzlau, Schuhwarenhaus Langestr. 55.
Gust. Gartz, Uhrmacher, u. Optiker.
Hermann Müller, Rest. z. Zuckerbörse, Materialw. Wollw., Arbeitergrdob., Geschirr, Posam.
Gasth. Stadt Magdeburg, Wilh. Ziegler.

Thale a. H.

Fritz Benecke, Bäcker-, Konditorei
Friedr. Heyer, Brot-, Feinbäckerei.
Albert Tölle, Bäcker- u. Konditorei.
R. Jacoby, Buch-, Pap.-, Schreibw.
Edm. Seil, »Milka«-Niederlage.
C. Edler, Fisch-, Delikateß- u. Fleischw.
Ed. Breitrück, Rind- u. Schweineschl.
Adolf Hild, Rind- u. Schweineschl.
Karl Vespermann, Fleisch- u. Wurstw.
Rob. Hübener, Konfekt., Hüte, Mützen.
Theodor Nelle, Herren- u. Knab.-Gard., Schuhw., Hüte, Mützen.
Edison-Kinema Mittw. u. Sonnab. Neues Programm
Max Görnemann, Kolonw., Spirit.
O. Schobbert, Kol.-, Fleisch-, Wurstw.
Wilh. Wiese, Kolonw., Delikatess.
Wilh. Miersch, Kinderw., Korb- u. Holzw.
Alb. Kolle, Manufaktw., Aussteuerartik., Herren- u. Knab.-Konfektion.
A. Rosenberg, Manufakt., Konfkt.
Hugo Schöpfer, Manufaktur, Damenkonfektion, Modew.
G. Frauenknecht, Möbelmagazin.
Alex Schultz, Putz-, Kurz-, Wollw.
Alb. Wolf, Tapeten, Linol., Farb.
Alb. Brüggemann, Uhren u. Goldw.
Jos. Ghardoni, Uhren, Goldw., Optik.
„Gasth. z. grün. Tanne" W. Bierstedt.

Wernigerode-Hasserode



E. Rasch beste Bezugsq. in Fahrr., Nähmasch. Zubehörteile und Reparatur. Arbeiter Handwerker
O. Budt Spezialhaus für Schuhwaren.
C. Försterling, Brot- u. Kuchenbäckerei.
A. Könnecke, Brot- u. Kuchenbäckerei.
E. Piepereit, Bäck., Schloßstr. 2a.
Otto Dortmund, Cigarr.-Spezialh.
Karl Böhr, Fisch- u. Delikatessenhandlg.
Karl Bindseil, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Fr. Könnecke, Fleischerei, Georgist. 17.
Karl Weidlich, ff. Fleisch- u. Wurstw.
Ferd. Werner, Schweineschlächt.
F. Krause, Emaillew., Glas, Porzellan, Küchengeräte, Ofenhandlg.
H. Ahrend, Kolonialwaren.
Paul Beye, Kolonialwaren.
Carl Bock, Kolonialwaren.
Fried. Bollmann, Kolonialwaren.
Wwe. L. Gerecke, Kolonialw., Kaffees.
H. Görnemann, Kolonialwaren.
W. Hildebrandt, Kaufh. f. Lebensmittel.
Fr. Stridde, Kolonialw., Cigarren. Gasth. „Gambrinus".
Fr. Suhrbier, Kolonialw., Kurzw.
H. Krebs, Korbw., Kinder- u. Leiterwag.
Paul Gerecke, Mehle, Futterartkl.
A. Siegemund, Möb.-Mag., Sarglgr.
A. Hildebrand Schuhwaren all. Art Herren-Artikel.
Emil Herbst, Uhrmach., Burgstr. 3.
T. Meatinga Weiß-, Wollw., Wäsche u. Arbeit.-Garderobe.
Otto Zander Burgstraße 7. Posamenten, Woll-, Weißw.
„Gasthaus zur Forelle", R. Kaiser.

Wernigerode-Nöschenrode.

K. Oppermann, Galanterie-, Spiel-, Holzw.
C. Hild Nachf., Manufaktw., Bettfed.

Wolmirstedt

A. Fricke, Elbeuer Landbrot.
Brauerei Wolmirstedt Prim. hell. Lagerbier.
A. Kramer, Fahrräd., Nähmasch.
Kaufhaus Arthur Stein billigste Bezugsquelle f. Manufaktur-, Kurz-, Weiß- u. Wollwar. Herren- u. Damen-Garderobe.
Kaufhaus Könneke, Inh. E. Könneke.
Carl Diedrich, Manufakt., Konfekt.
O. Hartmann, Manufakt., Modew.

Eine Schreckensfahrt in einem Hotellift.

Im Hotel Royal zu Ofen-Pest wollten der Abgeordnete Edmund Barta und seine Gattin den Lift benutzen, um vom ersten Stock in das Parterre zu gelangen. Kaum hatten sie ihn jedoch betreten, so schnellte er infolge Versagens der Maschinerie bis in das fünfte Stockwerk empor, wo er mit Wucht an den Schachtplafond stieß. Dann sauste er wieder in die Tiefe, schnellte hier abermals in die Höhe und blieb endlich im ersten Stockwerk stehen, was die beiden Insassen benutzten, um rasch hinauszuspringen. Gleich darauf fuhr der Lift wieder zur Höhe und zerschellte. Barta erlitt einen Nervenchok, während seine Gattin mit dem Schrecken davonkam. —

Riesendefraudation eines jugendlichen Bankbeamten.

Bei der Mittelrheinischen Bank in Koblenz wurde ein 21jähriger Beamter verhaftet, der als Couponkassierer in den letzten beiden Jahren Unterschlagungen in Höhe von 100 000 Mark begangen hatte. Das veruntreute Geld hat der junge Mann fast gänzlich verspekuliert. —

Eine Brandkatastrophe.

Das Empire-Palace-Theater in Edinburg ist am Dienstag abend nach Schluß der Vorstellung durch Feuer zerstört worden. Bis Mittwoch früh waren sieben Leichen geborgen. Das Feuer ist auf den hintern Teil des Gebäudes beschränkt geblieben, der zusammenstürzte und mehrere Personen unter den Trümmern begrub. —

Die Töchter des Königs.

Vor der zweiten Zivilkammer des Brüsseler Gerichts begann der Prozeß der Prinzessin Luise von Belgien. Die geschiedene Frau des Prinzen Philipp von Koburg klagt 1. gegen die sog. Koburger Gründung ihres Vaters, des verstorbenen Königs Leopold 2. von Belgien; 2. gegen die Testamentsvollstrecker ihres Vaters; 3. gegen die belgische Nationalbank, und 4. endlich gegen zwei Beamte des Finanzministeriums und den alten Kammerdiener ihres Vaters. König Leopold hat seinen Kindern, mit denen er nie in gutem Einvernehmen gelebt hat, nur eine ganz bestimmte Summe hinterlassen wollen. Sein Testament lautet wörtlich wie folgt:

„Ich habe von meinem Vater und meiner Mutter 15 Millionen Frank geerbt. Diese 15 Millionen hinterlasse ich meinen Kindern, die sie sich teilen mögen. Infolge meiner Tätigkeit und auf Grund des Vertrauens, das verschiedene Persönlichkeiten zu mir hatten, sind mir zu verschiedenen Zeiten große Summen unter die Hände gekommen, die nicht mir gehören. Ich besitze also nichts als die oben angeführten 15 Millionen Frank!"

Dieses Testament ist am 18. Oktober 1909, also 2 Monate vor dem Tode, der am 17. Dezember erfolgte, gemacht worden in der Absicht, alles zu kaschieren, was nachträglich geschehen sollte. König Leopold hat nämlich einen Tag vor seiner Operation, am 13. Dezember 1909, alles, was er besaß, verschenkt, nachdem er schon vorher sein Schloß in Laeken geleert und seine wertvollen Kunstsammlungen durch Agenten hatte verschleißen lassen.

Er schenkte seiner Freundin, der Baronin Vaughan, in drei Koffern ungezählte und unbekannte Summen, die die Baronin persönlich auf einer Brüsseler Bank in Empfang nahm. Die Vermittler dieser Angelegenheit sollen nun unter Eid aussagen, was die Koffer enthielten, denn nicht umsonst dürfte König Leopold einem hohen Beamten des Finanzministeriums den Auftrag gegeben haben, seiner Freundin die „schweren" Koffer auszuhändigen.

Ferner verteilte König Leopold ebenfalls am Tage vor seiner Operation alles, was er noch an beweglichem und unbeweglichem Gute besaß, an drei Stiftungen, die er eigens zu diesem Zwecke gründete, und für die er die Leute zu gewinnen wußte, welche ihm zeitlebens bei seinen mannigfachen Geschäften als Strohmänner gedient hatten. Der Koburger Gründung, eine Stiftung, die anfangs den Zweck hatte, seinem Stammland einen Stammsitz in seinem Geburtsland zu erhalten, überwies er alles, was seine Schränke und Ställe an Wertvollem noch enthielten: Tafelaufsätze und Pferde, silberne Löffel und Automobile, Lakaienlivreen und Bettwäsche. Die in Belgien gelegenen Gebäude würden zu einer Stiftung vereinigt, genau wie die an der Riviera gelegenen, so daß man sich also drei Gründungen gegenüber befand. Schon kurz nach dem Tode wurde wiederholt ganz offen nach dem Verbleib von etwa 80 Millionen Kongowerten gefragt, die eigentlich im November 1908 bei der Uebergabe des unabhängigen Kongostaats an Belgien in Besitz des belgischen Staates hätten übergehen müssen, der ja das Kolonialreich mit allen Aktiven und Passiven übernommen hat.

Auf diese Frage bekam man plötzlich die Antwort, daß etwa 30 Millionen Kongowerte in der Koburger Gründung aufgefunden wurden, auf die der Staat unter dem Drucke des Parlaments sofort Besitzanspruch erhob, indem er den drei Erbinnen, den Prinzessinnen Stephanie, jetzige Gräfin Lonyay, Klementine, jetzige Prinzessin Viktor Napoleon, und der Klägerin, Prinzessin Luise von Belgien, eine Abfindungssumme anbot, damit sie ihrerseits auf jeden Besitzanspruch verzichteten. Inzwischen hat das Ministerium mit dem Aufsichtsrat der Koburger Gründung einen Vergleich abgeschlossen, wonach alle Wertpapiere der Koburger Gründung, deren Betrag jetzt sogar auf 50 bis 60 Millionen Frank angegeben wird, fast bedingungslos an Belgien zurückfallen sollen. Gegen diesen Vergleich richten sich die unter 1, 2 und 3 angeführten Klagen. Es muß im Prozeß also erstens festgestellt werden, ob die Stiftungen König Leopolds zu Recht bestehen; zweitens, wer Besitzanspruch auf die in ihnen enthaltenen Wertpapiere erheben kann, und drittens endlich, ob die Testamentsvollstrecker nicht etwa noch über weitere Werte verfügen, die nicht in den drei genannten Gründungen enthalten sind.

Anfänglich war nur die Prinzessin Luise Klägerin, im letzten Augenblick aber haben sich ihre beiden Schwestern dem Rechtsstreit angeschlossen. Die Verhandlungsdauer dürfte sich auf 4 Wochen erstrecken. —

Vereins-Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Versammlungen finden statt: Am Sonnabend den 13. Mai, abends 8 Uhr, für den Bezirk Magdeburg im Lokal des Herrn Lüchtefeld, Knochenhauerufer 27/28; für den Bezirk Wilhelmstadt im „Luisenpark". — Am Sonntag den 14. Mai, vormittags 11 Uhr, für die Branche der Feilenhauer im Lokal des Herrn Buchlow, Lutherstraße 24.
Die Verwaltung.

Schwimmverein Elbe. Jeden Donnerstag abend von 8 bis 10 Uhr Uebungsstunde im Annabad, Hospitalstraße 13. 300

Cracau. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 13. Mai, abends 8½ Uhr, Versammlung bei Kreikenbaum. —

Cracau. Arb.-Radfahrerverein. Sonnabend den 13. Mai, abends 9 Uhr, Versammlung im „Kyffhäuser". Sonntag den 14. Mai Tour nach Benneckenbeck. Abfahrt nachm. 1 Uhr vom „Kyffhäuser". 704

Fermersleben. Schwimm- und Ruderverein. Versammlung am Freitag den 12. Mai, abends 8½ Uhr, bei Röver. 703

Groß-Ottersleben. Männer-Gesangverein. Am Dienstag von 8½ bis 11 Uhr Uebungsstunde. — Am Sonnabend, abends 8½ Uhr, Generalversammlung bei der Witwe Strumpf. 701

Alt- und Neuhaldensleben. Parteifestkomitee. Freitag den 12. Mai, abends 8½ Uhr, Sitzung bei Herzog. 696

Burg. Sozialdemokratischer Verein. Donnerstag den 11. Mai, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark".

Burg. Freie Sängerschaft. Mittwoch bestimmt Männerchor, Donnerstag bestimmt Damenchor. 700

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Mai. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich für 1000 Kilo netto ab Station und frei Magdeburg. Weizen englischer und Sommer- stetig, gut 196—200. Kolben Sommergut 207—213. — Roggen inländischer fest, gut 166—170. — Gerste, ausländische Futtergerste fest, gut 138—142. — Hafer inländischer fest, gut 179—188. — Mais runder fest, gut 140—143, amerikanischer bunter gut 136—142. —

Viehmarkt.

Magdeburg, 9. Mai. (Städtischer Schlacht- und Viehhof.) Auftrieb: 806 Rinder, und zwar 58 Ochsen, 88 Bullen, 160 Färsen und Kühe, 309 Kälber, 143 Schafe, 1684 Schweine. Bezahlt für 100 Pfd. Lebendgewicht: I. Rinder. A. Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 45—47 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete im Alter von 4 bis 7 Jahren 42—45 Mk., c) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete ——— Mk., d) mäßig genährte junge, gut genährte ältere ——— Mk. B. Bullen: a) vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwerts 45—48 Mk., b) vollfleischige jüngere 40—44 Mk., c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 34—39 Mk. C. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerts 44 Mk., b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 39—43 Mk., c) ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 34 bis 38 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen 29—33 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen 26—29 Mk. D. Gering genährtes Jungvieh (Fresser) ——— Mk. II. Kälber. a) Doppellender feinster Mast ——— Mk., b) feinste Mastkälber 65—70 Mk., c) mittlere Mast- und beste Saugkälber 54—64 Mk., d) geringere Mast- und gute Saugkälber 45—53 Mk., e) geringe Saugkälber 35—44 Mk. III. Schafe. Stallmastschafe: a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 41—43 Mk., b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe bis 40 Mk., c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Märzschafe) ——— Mk. IV. Schweine. a) Fettschweine über 3 Zentner Lebendgewicht ——— Mk., Schlachtgewicht ——— Mk., b) vollfleischige von 240 bis 300 Pfd. Lebendgewicht 44—45 Mk., Schlachtgewicht 55—56 Mk., c) vollfleischige von 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 43—44 Mk., Schlachtgewicht 54—55 Mk., d) vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht 42—43 Mk., Schlachtgewicht 52—53 Mk., e) vollfleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht 40—42 Mk., Schlachtgewicht 50—52 Mk., f) unreine Sauen Lebendgewicht 38—41 Mk., Schlachtgewicht 48—51 Mk., g) geschnittene Eber Lebendgewicht ——— Mk., Schlachtgewicht ——— Mk. Verlauf und Tendenz: Langsam. Ueberstand: 13 Rinder, 17 Kälber, 8 Schafe, 89 Schweine.

Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.

					Fall	Wuchs
	Iser, Eger und Moldau.					
Jungbunzlau	7. Mai	+ 0,35	8. Mai	+ 0,26	0,09	—
Laun	„	—	„	— 0,04	—	—
Budweis	„	+ 0,12	„	+ 0,16	—	0,04
Prag	„	—	„	—	—	—
	Unstrut und Saale.					
Straußfurt	8. Mai	+ 1,15	9. Mai	+ 1,10	0,05	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0,08	„	+ 0,16	—	0,08
Trotha	„	+ 1,56	„	+ 1,64	—	0,08
Alsleben	„	+ 1,21	„	+ 1,22	—	0,01
Bernburg	„	+ 0,80	„	+ 0,80	—	—
Kalbe Oberpegel	„	+ 1,48	„	+ 1,46	0,02	—
Kalbe Unterpegel	„	+ 0,48	„	+ 0,34	0,14	—
Grizehne	„	+ 0,59	„	+ 0,45	0,14	—
	Mulde.					
Dessau, Muldenbr.	8. Mai	+ 0,30	9. Mai	0,00	0,30	—
	Elbe.					
Pardubitz	7. Mai	+ 0,34	8. Mai	+ 0,32	0,02	—
Brandeis	„	+ 0,94	„	+ 1,01	—	0,07
Melnik	„	+ 0,65	„	+ 0,76	—	0,11
Leitmeritz	„	+ 0,45	„	+ 0,52	—	0,07
Aussig	8. „	+ 0,73	9. „	+ 0,84	—	0,11
Tresden	„	— 1,01	„	— 0,85	—	0,16
Torgau	„	+ 1,14	„	+ 1,19	—	0,05
Wittenberg	„	+ 2,19	„	+ 2,15	0,04	—
Roßlau	„	+ 1,56	„	+ 1,46	0,10	—
Barby	„	+ 1,69	„	+ 1,59	0,10	—
Schönebeck	„	+ 1,50	„	+ 1,40	0,10	—
Magdeburg	9. „	+ 1,36	10. „	+ 1,31	0,05	—
Tangermünde	8. „	+ 2,31	9. „	+ 2,21	0,10	—
Wittenberge	„	+ 2,16	„	+ 2,08	0,08	—
Dömitz	„	+ 1,66	„	+ 1,66	—	—
Boizenburg	„	+ 1,42	„	+ 1,42	—	—
Hohnstorf	„	+ 1,63	„	+ 1,61	0,02	—
Lauenburg	„	+ 1,63	„	+ 1,63	—	—

Die vielseitige Verwendung von Kreuzstern **MAGGI's Würze** mit dem Kreuzstern ist mancher Hausfrau noch unbekannt. Nicht nur Suppen und schwacher Bouillon, sondern auch **Saucen, Gemüsen, Salaten** usw. verleiht ein kleiner Zusatz unvergleichlich **feinen, kräftigen** Wohlgeschmack. Verwendungsanleitung befindet sich bei jedem Originalfläschchen.
2049 **Man verlange ausdrücklich MAGGI's Würze.** „MAGGIs gute, sparsame Küche".

Nahrungsmittel 1. Ranges sind die als Butter-Ersatzmittel unübertroffenen Van den Bergh'schen Margarine-Marken **Cleverstolz** und **Vitello**
Stets frisch zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Kasten-Sitzliegewagen mit Nickelgestell billig zu verkaufen Westerhüser Straße 2, 1 Tr. [263

2 neue Brautbetten Bett für 38 Mark, zu verkaufen Mittagstr. 42, part. rechts.

Braut-Ausstattungen von 200—5000 Mk. Salons, Speise-, Herren- und Schlafzimmer, Küchen in allen modernen Farben empfiehlt von 80 Mk. an 2034
C. Dittmar Tischlermeister Tischlerkrugstr. 25

Medizinal-Blutwein . 1.25
Süßer Rotwein, ff. . 1.50
Lacrimae Christi . . 1.75
Stehbierhalle Schiller, Neustadt.

Steinhäger-Urquell
der beste Steinhäger der Welt
erhielt auf der
Weltausstellung Brüssel 1910
den
Ehrenpreis (Diplôme d'honneur)
die **höchste** auf **Steinhäger** verliehene **Auszeichnung**
Alleiniger Fabrikant:
H. C. König, Steinhagen i. Westf.
Generalvertreter
Buhtz & Hesse, Magdeburg
R97

2070

Wir bitten um Beachtung unsrer Schaufenster.

Hervorragende Auswahl in Waschkleiderstoffen

Baumwollene Musseline mit und ohne Bordüre . . . . . Meter **24** Pf.

Baumwollene Musseline neuste Farben und Muster . . Meter 65 48 **33** Pf.

Woll-Musseline reichhaltige Ausmusterung . . Meter 1.45 95 **75** Pf.

Zephire für Blusen moderne Streifen . . . . Meter 1.25 bis **28** Pf.

Leinen und Schantung in allen Farben, glatte und mit gestr. Bordüre Meter 1.35 bis **45** Pf.

Weiße Waschstoffe in Cheviot, Panama, Batist Meter 1.75 bis **48** Pf.

Weiße Stickereistoffe für Roben in großer Auswahl, 120 cm breit Meter 7.25 bis **2.25**

Weiß/schwarz gestreifte Stoffe in großer Auswahl

Blusenflanelle in Wolle und Baumwolle . Meter 2.25 bis **45** Pf.

Batist- und Stickerei-Blusen — Letzte Neuheiten! — Billigste Preise!

Waschvoile 110 cm breit . . . . . Meter **1.75**

Bazar-Magdeburg

Jakobstrasse Ecke Peterstrasse

Filialen: Sudenburg, Buckau, Neustadt Wilhelmstadt, Groß-Ottersleben 2168

Maldiva-Zigaretten — allen voran —

Gen.-Vertreter: P. Biermann, Magdeburg, Pionierstraße 8.

Hochmod. Anzüge à Stück 12 Mk. z. Aussuchen verkauft 2116

Max Eckstein, Hartstr. 8.

Carl Markmann Tischlermeister — Kutscherstraße Nr. 13 — empfiehlt sich zur Lieferung aller Sorten

Möbel Reparaturen für Bau und Möbel werden in gewissenhafter Weise ausgeführt. 2189

Auch Aufpolieren der Möbel.

Permanentes Lager fertiger Särge.

Teppiche in sämtlichen Farben, darunter zurückgesetzte mit kleinen Webefehlern, fast für die Hälfte, schon von 9.00 Mk. an. 2030

Jakobstraße 17, 1 Treppe

Verschenkt! nicht, aber spottbillig, annäh.

3000 Dosen Ia. Fischkonserv. komm. z. rasend billig. Verkauf:

Ia. 4-Ltr.-D. Rollmops { . . 1.45 / 2 Ltr. 0.98

Ia. Bismarckheringe { 4 Ltr. 1.55 / 2 . 0.98 / 1 . 0.65 / ½ . 0.50

Ia. Hering in Gelee { 4 Ltr. 1.55 / 2 . 0.98 / 1 . 0.58 / ½ . 0.28

Ia. Bratheringe . { 8 Ltr. 1.90 / 4 . 1.15 / 2 . 0.68 / 1 . 0.48

Anchovis u. russ. Sardinen Glas 28 Pf., in Fässern u. Pat.-Dosen billigst 1814

Riesenlager in ff. Oelsardinen Dose 28 38 48 68 78 Pf. 1.05 1.85 usw.

Echte Cracauer Elbneunaug. à 0.20

Große Riesen-Aalbricken à 0.20

Fisch-Großhandlung

Aug. Richter Magdeburg, Breiteweg 89/90 Fernruf 2953. Mehrfach prämiiert.

Herren-Fahrrad in äußerst billig zu verk. Pfälzerstr. 12, v. 3 Tr. l.

Strümpfe, Trikotagen, Turn- und Reformhosen, Sweater und Höschen. Anstricken von Strümpfen. 2035

Hausindustrie für Strickwaren, Lüneburger Straße 19. Verkauf erstklassiger Strickmaschinen.

1155

Aschersleben Aschersleben

Herren-Anzüge
Paletots und Ulster
Knaben-Anzüge
Arbeits-Garderobe

kaufen Sie gut bei

Moritz Bry Aschersleben

Anfertigung nach Maß

Aschersleben Aschersleben

Lange & Münzer 51a Breiteweg 51a

Spezialabteilung für

Trauer-Hüte :: ::
Trauer-Blusen ::
Kostüm-Röcke ::

Handschuhe | Schleier :
Krawatten : | Flore etc. :

Franz Erler, Lederhandlung Lübecker Straße 35

empfiehlt seinen anerkannt billigen Sohlleder-Ausschnitt sowie sämtliche Bedarfsartikel zur Schuhmacherei. Auch halte stets großes Lager in Artikeln zur Filz- u. Holzpantoffelmacherei. Billigste Bezugsquelle in Creme und Schnürbändern für Wiederverkäufer. 2068

Kinderwagen in den modernsten Farben und Ausstattungen 1812

Kastenwagen mit Gummirädern und Patentgriff . . . . . von **28.00** Mk. an

Peddigrohrwagen mit Gummirädern und Patentgriff . . von **29.00** Mk. an

Klapp-Sportwagen mit Gummirädern von **11.50** Mk. an

Reisekörbe — Coupékoffer — Peddigrohr-Möbel

Waschkiepen, Waschkörbe, Damenkörbchen usw. in größter Auswahl bei billigster Preisstellung

G. Schmohl Jakobstraße, Ecke Gr. Marktstraße Stephansbrücke 11.

Arbeiter-Sekretariat Magdeburg Fernsprecher 2841 Gr. Münzstraße 3. Fernsprecher 2841

Unentgeltliche Auskunft in allen Fragen. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 11 bis 1 Uhr und 5 bis 7 Uhr. Außer den Sprechstunden und am Sonntag vormittag und Sonntag- u. Donnerstag-Nachmittag geschlossen.

Arbeiter-Sekretariat Halberstadt Unentgeltliche Rechtsauskunft. Sprechstunden: Montag, Dienstag, Donnerstag, Freitag von 10½ bis 1½ Uhr und abends von 5 bis 7 Uhr. Sonnabends, Sonntags und Mittags ist das Sekretariat geschlossen.

Aschersleben. Aschersleben.

Konsumverein Aschersleben u. Umg. E. G. m. b. H.

Am Sonntag den 14. Mai, nachmittags 3½ Uhr, findet im Fürstenhof, Staßfurter Höhe, eine

Ordentliche Generalversammlung

statt, zu der wir unsre Mitglieder sowie deren Frauen hiermit freundlichst einladen.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Wahlen zum Aufsichtsrat.
3. Beschlußfassung über Anstellung des dritten Vorstandsmitglieds.
4. Bericht über die am 18. April 1911 durch Herrn Verbandssekretär Pflug (Bernburg) vorgenommene Revision.
5. Beschlußfassung über Errichtung eines Mitglieder-Ausschusses.

Die Mitgliedskarte ist am Saaleingang vorzuzeigen.

Der Aufsichtsrat.

1971 J. A.: Max Kluge, Vorsitzender.

Lineale . . . Stück **5** Pf.
Winkel . . . Stück **20** Pf.
Kurvenwinkel St. **15** Pf.
Reißschienen Stück **50** Pf.

empfiehlt

Buchhandlung Volksstimme Große Münzstraße 7.

Brot! Brot! 2081

vorzüglich im Geschmack, bei größtem Gewicht liefert

Otto Reuter, Magdeb.-N. 27 Morgenstraße 27

Kaufe junge Kanarienhähne und -weibchen sowie alte Hähne und Weibchen zu höchsten Preisen fortwährend

J. Tischler, Annastr. 25.

Moderne Wanduhr fast neu, mit Garantie billig zu verkaufen 2088 Sternstraße 9, part.

Aus einer Aussteuer 2 Bettbetten, Steppdecken, Gardinen, Handtücher usw. unter Preis zu verkaufen. Große Steinernetischstraße 7, im Zigarrenladen. 284

Große Münzstraße 9, I, neue fertige Betten ganz billig zu verkaufen. 284

Gebrauchtes Herrenrad bill. zu verkauf. Arndtstr. 39, i. Blättladen.

Elegantes Herren-Rad bill. zu verk. Richter, Königstr. 17, I.

Kinderwagen, gut erh., preisw. zu verkaufen. Lehmann, Mittelstr. 7.

Suche zur 2. Stelle 6000 Mk. Goldfücher, nur von Selbstleiher. Agenten verb. Off. unt. M. G. 4110 an die Exped. d. Bl. 270

Jüngerer Lauf- und Arbeitsbursche welcher flott radfahren kann, sofort gesucht. 280

Gustav Werner Gummi-Niederlage Buckau, Coquistr. 10.

ZENTRAL-THEATER

Zum 11. Male! Der sensationelle Operetten-Schlager

Leutnants-Liebchen

1012

Beifalls- und Lachstürme!

Nur einige Tage!

Zirkus Königstraße. Telephon 690.

Täglich abends 8½ Uhr Sensations-Varieté-Programm

Abends 9½ Uhr **Spannende Boxkämpfe** um die Herausforderungsprämie von 2000 Mark.

Jeder erstkl. Boxer, Ringer, Jiu-Jitsu- od. Glimakämpfer wird aufgefordert, um genannte Prämien zu kämpfen. S. K. u. K. Hoheit d. Kronprinz und andre hohe Herrschaften des Hofes ließen sich von Joe Eduards und Billy Gordon wiederholt spannende Boxkämpfe vorführen.

Preise der Plätze: Loge 3.00, Sperrsitz 2.00, Saal u. 1. Platz 1.50, 2. Platz 1.00, Galerie 0.50 Mk.

ohne Billettsteuer

Ringplatz auf der Bühne 8.00

Walhalla-Theater Parterre-Saal

täglich 278

Gr. Varieté-Vorstellung. Anfang 8 Uhr.

Stephanshallen — Dir. Rich. Froherz. — Abends 8 Uhr 2118

Varieté-Vorstellung. Streng dezentes Programm für Familien-Publikum.

Viktoria-Theater

Sonntag den 14. Mai Eröffnungs-Vorstellung. **Bummelstudenten.**

Montag den 15. Mai **Bummelstudenten.**

Dienstag den 16. Mai **Der Feldherrnhügel.**

Mittwoch den 17. Mai **Der fidele Bauer.**

Vorverkauf ab 7. Mai an der Kasse des Wilhelm-Theaters von 10 bis 1 Uhr vormittags.

Todesanzeige.

Hiermit allen Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau, unsre innigsgeliebte Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin, Schwester und Tante

Rosa Bischoff geb. Meißner

am Dienstag vorm. 10 Uhr im 22. Lebensjahre nach vielem Leiden sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen. **Friedrich Bischoff und Kind.**

Die Beerdigung findet am Freitag den 12. Mai, vorm. 10 Uhr, auf dem Buckauer Friedhof statt. 286

Schulartikel empfiehlt Buchhandl. Volksstimme

Verloren Herren-Uhr, gezeichnet Fritz Herbst. Gegen Belohnung abzugeben in Fermersleben, Mertenstraße 13. 283

Todesanzeige.

Dienstag früh starb plötzlich und unerwartet meine liebe Frau, meine sorgsame, herzensgute Mutter, Schwiegertochter und Schwägerin

Frau Louise Kollmey geb. Jundt

im 31. Lebensjahre.

Um stilles Beileid bitten

Gustav Kollmey u. Tochter.

Die Beerdigung findet am Freitag, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des neuen Sudenburger Friedhofs aus statt. 282

Todesanzeige.

Am Montag den 8. d. M. starb plötzlich und unerwartet in Berlin unser lieber, guter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder, der Versicherungsbeamte

Paul Wecks

im 24. Lebensjahr. Dies zeigen mit der Bitte um stilles Beileid tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen. **Gustav Wecks u. Frau nebst Kindern.**

Die Beerdigung findet am Sonnabend, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Westfriedhofs aus statt. 285

„Ostende“ Größte und schönste Elb-Schwimm- u. Badeanstalt 2290 **ist eröffnet**

Wasserwärme 16 Grad

— **Ein kleiner Gernegroß.** In Salbke-Westerhüsen erscheint ein Blättchen allwöchentlich dreimal, das bisher ein recht beschauliches Dasein führte, was bei einer Abonnentenzahl, die sich mit drei Ziffern schreiben läßt, auch kaum weiter wunder nimmt. Mit der Eingemeindung der Elbdörfer in Magdeburg ist nun dem Besitzer mächtig der Kamm geschwollen. Aus dem „Allgem. Anz. für Salbke-Westerhüsen" wurde über Nacht ein „Allgem. Anz. für Magdeburg und Umgegend". Der hochtrabende Titel vermochte aber nicht, die sehnlichst erwartete Steigerung der Abonnentenzahl herbeizuführen, weswegen der Besitzer des Blattes, Herr Emil Költsch, sich zu einer besonders „großzügigen" Agitation entschloß. Er gab seine Nummer vom 6. Mai d. J. als Agitationsnummer heraus, in der er seinen Abonnenten in Aussicht stellte, sein Blatt nach jeder Richtung hin ausbauen zu wollen. Den Beweis liefert er gleich, indem er — jedenfalls versprach er sich davon eine ganz besondre Werbekraft — gleich so ein Dutzend Artikel und Notizen bringt, die sich in gehässiger und unglaublich oberflächlicher Weise gegen die Sozialdemokratie wenden. Dabei wird „zum Geleit" versichert, daß der „Allgem. Anz." sich „in energischer Weise aller jener annehmen werde, welche Unrecht erleiden" und daß er „ein Kämpfer für Wahrheit und Recht" sein wolle. Der „Allgem. Anz." wird demnach, wenn er dies Versprechen erfüllen will, gegen sich selbst und seine Artikel über die Sozialdemokratie Stellung nehmen müssen. Das wird er nicht tun, und darum wird man seine Versicherung, ein Kämpfer für Wahrheit und Recht sein zu wollen, mit der Dosis von Mißtrauen aufnehmen, die angebracht ist. Daß dies nötig ist, geht auch schon daraus hervor, daß das Blättchen allem Anschein nach zum Moniteur der Gelben bestimmt worden ist. Eine ganze Reihe von Notizen über die gelben Werkvereine Magdeburgs weist darauf hin und ein großes Inserat über das gelbe „nationale Arbeitersekretariat" unterstützt diese Schlußfolgerung.

Ob die Hoffnungen, die der Besitzer des „A. A." an seine Agitationspläne knüpft, sich erfüllen werden, scheint uns recht zweifelhaft zu sein. Die Leser verlangen doch heutzutage etwas andres von einer politischen Zeitung, als einen Abklatsch der Reichsverbandskorrespondenz. Es wird ihnen auch kaum genügen, in dem Hauptteil des Blattes einige Seiten vorgesetzt zu bekommen, deren Druckplatten in Berlin hergestellt werden für Hunderte von Zeitungen Deutschlands, die ähnlichen Kalibers sind wie der „A. A.". Wenn also der Erfolg ausbleibt, vielleicht sogar in das Gegenteil umschlägt, dann hat der „A. A." sich das selber und seinen dummdreisten Spekulationen auf den Haß gegen die moderne Arbeiterbewegung zu verdanken. Dieser selbst wird es nichts anhaben können; aber er selbst könnte dabei leicht unter die Räder kommen. —

— **Achtung, Holzarbeiter, Tischler, Polierer und Maschinenarbeiter!** Seit dem 28. März sind die Kollegen in Hamburg-Altona und Umgegend ausgesperrt. Der Arbeitgeber-Schutzverband der Holzindustrie sucht nun eifrig in einer Anzahl bürgerlicher Blätter, so auch im hiesigen „General-Anzeiger", Tischler nach Hamburg. Bisher hat die Suche nach Arbeitswilligen nicht den gewünschten Erfolg gehabt. Kein Magdeburger Holzarbeiter darf zum Verräter werden! Hoch die Solidarität! Die Verwaltung des Holzarbeiterverbandes. —

— **Zur Lohnbewegung der Bäckergesellen.** Eine am 9. Mai im Saale des „Sachsenhofs" abgehaltene Bäckergesellen-Versammlung befaßte sich mit der Stellungnahme und der Antwort der Magdeburger Bäckerinnung zu dem eingereichten Tarifvertrag. Welche Stellung die Innung hier eingenommen hat, ist bereits in Nr. 107 der „Volksstimme" in dem Bericht über die Innungsversammlung mitgeteilt worden. Genosse Mache besprach zunächst die Ausführungen der verschiedenen in der Innungsversammlung als Gegner aufgetretenen Bäckermeister. Ebenso übte er eine scharfe, aber unzweifelhaft berechtigte Kritik an den dort gefaßten Beschlüssen, die ein sonderbarer Beleg für die mittelstandsretterische Tätigkeit der hiesigen Innungskoryphäen sind. Die wiederholte Zustimmung der Versammlung zu den Ausführungen bewies, daß die Bäckergesellen es satt haben, sich fortwährend in einer solchen beleidigenden Weise abspeisen zu lassen. Nach lebhafter Diskussion wurde folgende Resolution beschlossen: „Die Versammlung nimmt Kenntnis von dem eingegangenen Bescheid der Bäckerinnung. Die Versammelten bedauern, daß die Innung statt die Hand zum Frieden zu reichen in einer solch brüsken Form einen Kampf zu provozieren versucht, der letzten Endes bei der vorhandenen Erbitterung über dieses reaktionare Vorgehen nur zum Schaden eines großen Teiles der in gewissen Bezirken wohnenden Bäckermeister sein kann. Um aber ihre Friedensliebe vor der ganzen Oeffentlichkeit zu dokumentieren, beauftragen die Versammelten trotz alledem die Lohnkommission sowie die Organisationsleitung, das Einigungsamt des Gewerbegerichts als Vermittlungsinstanz anzurufen. Sollte wider Erwarten die Innungsleitung auch dort die Verhandlungen ablehnen, werden die bezeichneten Korporationen beauftragt, unverzüglich die notwendigen und schärfsten Maßnahmen vorzubereiten und dieselben der nächsten Versammlung zur Beschlußfassung zu unterbreiten." —

— **Widersprüche.** Daß die Schneidergeschäfte mehr als die tariflichen Löhne bezahlen können, obwohl sie immer das Gegenteil behaupten, beweist, wie uns die Ortsverwaltung des Verbandes der Schneider, Schneiderinnen und Wäschearbeiter schreibt, folgender Fall: Die Firma J. Lange, welche glaubt, nur die dritte Tarifklasse bezahlen zu können, suchte in Nr. 122 des „General-Anzeigers" (unter Deckadresse Arndtstraße 47, I) sehr tüchtige Herrenschneider zu erst- und zweitklassigen Tariflöhnen. Außerdem versprach die Firma noch hohe Extraprämien bei dauernder gleichmäßig guter Arbeit. Hat die Firma auch dauernde Arbeit und wird sie auch nach Pfingsten erstklassige Tariflöhne bezahlen? —

— **Küssen ist keine Sünd'!** Manchmal wird es aber doch dazu und hat gar üble Folgen, wie folgender Vorfall zeigt: Ein junges Mädchen, frisch und allerliebst wie nur je eins, hatte sich beim Sonntagstanz mit ihrem Herzallerliebsten gezankt, war garstig wie eine rechte kleine Kratzbürste geworden und versteckte sich grollend. Als sie sah, daß der Vielgeliebte sich, statt sie zu suchen, an der Schenke tröstete, riß das schon recht dünn gewordene Geduldsfädchen. Hastig nahm sie Jacke und Hut und lief ganz mutterseelenallein durch das dunkle Glacis. Dort ließ sie sich auf einer Bank nieder und weinte die bittersten Tränen. Zu gleicher Zeit wandelte einsam unter den Bäumen ein Jüngling dahin. Traurig war der aber nicht im geringsten, denn er hatte so viel getrunken, daß er zu allen guten und schlechten Späßen aufgelegt war. Als er die weinende Schöne bemerkte, schwoll sein männliches Herz vor Mitleid, und er beschloß, den Tröster zu spielen. Bums, sank er auf die Bank und legte zärtlich den Arm um die Kleine. Dies rinnelte sie aus ihrem Jammer auf. Flink wollte sie forteilen, aber der Bedränger hielt fest, und um sie am Hilfeschreien zu hindern, drückte er ihr einige Küsse auf den Rosenmund. Allzuviel wurden es indes nicht, denn plötzlich hatte er einen Schlag im Genick, der ein wahres Feuerwerk aus seinen Augen sprühen ließ. Karl war nämlich heimlich seinem Lieschen gefolgt, hatte aber nicht gleich eingegriffen, weil er einmal sehen wollte, ob sie sich nicht recht gern von einem andern trösten lassen würde. Dann aber, als er ihr Wehren sah, rächte er die seiner Braut angetane Schmach durch eine gesalzene Tracht Prügel. Lieschens Vater stellte auch noch Strafantrag, denn die Trostworte des Uebeltäters waren toll genug gewesen. Die Küsse wurden als tätliche Beleidigung und das übrige als wörtliche angesehen. Der Herr soll die Küsse mit 3 Wochen Gefängnis büßen. —

— **Der Städtetag der Provinz Sachsen** wird vom 15. bis 17. Juni in Aschersleben stattfinden. Es sind folgende Vorträge vorgesehen: „Die Stadtgemeinde nach Erlaß des Reichszuwachssteuergesetzes" (Bürgermeister Dr. Weißenborn, Halberstadt), „Das Straßenreinigungsgesetz" (Stadtrat Dr. Busch, Halle), „Das Zweckverbandsgesetz" (Stadtrat Sahm, Magdeburg), „Das Erbrecht des Reiches und das Interesse der Gemeinden daran" (Stadtr. Justizrat Bamberger, Aschersleben), „Die Jugendpflege" (Vorsteher des Jugendfürsorgeamts in Magdeburg Busch). —

— **Einsetzung eines besonderen Bauausschusses für die An- und Umbauten im Stadttheater.** Mit Rücksicht auf die Dringlichkeit der Arbeiten, die der An- und Umbau des Stadttheaters mit sich bringt, und bei der Kürze des für diese Arbeiten zur Verfügung stehenden Zeitraums hält es der Magistrat für notwendig, daß die Ausführung der Bauten unter Verzichtleistung auf Einzelausschreibung und auf Zuschlagserteilung durch die Baudeputation der Kontrolle eines besonders für diese Ausführung einzusetzenden Bauausschusses unterstellt wird. Dieser besondere Bauausschuß hätte die Funktionen der Baudeputationen 1 und 3 zu übernehmen. Der Magistrat hält es für angemessen, wenn dieser Bauausschuß aus drei Magistratsmitgliedern und neun Bürgern, unter denen sich fünf Stadtverordnete befinden müssen, zusammengesetzt wird. Vorbehalten soll bleiben, Herrn Theaterdirektor Coßmann und Herrn Branddirektor Prölß mit beratender Stimme zu diesem Ausschuß hinzuzunehmen. Die Wahl des Ausschusses soll am Donnerstag vorgenommen werden. —

— **Sommerlich warme Tage** scheinen uns bevorzustehen. Ein außerordentlich ausgedehntes barometrisches Maximum umfaßt den ganzen Erdteil Europa; der Kern, über 770 Millimeter hoch, bedeckt Westrußland, die baltischen Provinzen und die mittlere Ostsee. Demgemäß haben sich die vorher nördlichen und daher kalten Winde zunächst nach Osten und schließlich nach Südosten gedreht. Damit ist die Vorbedingung für eine rasche und starke Erwärmung geliefert, die sich denn auch schon bemerkbar zu machen begann. Auf ein paar Tage Dauer dieser Witterung wird man rechnen dürfen, wenn auch die Sommerwärme bald Neigung zu Gewittern und Regengüssen herbeiführen wird. Noch ist aber die kalte Jahreszeit nicht endgültig überwunden; noch stehen die „kalten Tage", die „Eisheiligen" des Mai bevor, wenn sie sich diesmal auch schwerlich noch bis zu dem üblichen Termin des 11., 12. und 13. Mai herausbilden werden. —

— **Immer derselbe.** Unter dieser Spitzmarke bringt die „Jugend" folgenden Scherz: Der Herr Gerichtsrat Meyer kommt zu seinem Hauswirt und bittet ihn, im Frühjahr die Wohnung für ihn neu dekorieren zu lassen. Der Hauswirt, einer von der gewöhnlichen Sorte, lehnt dieses Ansuchen ab mit der Bemerkung, daß die Mieten für derartige Extra-Ausgaben zu niedrig wären. — Nachdem der Herr Gerichtsrat mit seiner bessern Hälfte eine diplomatische Auseinandersetzung gehabt hat, in der er ihr die Gründe gegen einen Umzug auseinandersetzte, läßt er die Dekoration auf eigne Kosten machen. Stolz bittet er eines Tages dann den Hauswirt, sich die Zimmer nun einmal anzusehen. — Der kommt, sieht, staunt und streicht sich schmunzelnd den Bart. „Jetzt ist die Wohnung wenigstens 50 Mark mehr wert," sagt er, und vom nächsten Termin an war der Herr Gerichtsrat um 50 Mark gesteigert. —

— **Unfall.** Beim Transportieren von Eisenstücken auf dem Kruppwerk zog sich der Schlosser W. Meier, wohnhaft Wolfenbüttler Straße 23, am Dienstag nachmittag durch Herabfallen eines Stückes eine schwere Fußverletzung zu. Die Sanitätskolonne brachte den Verunglückten nach seiner Wohnung. —

× **Diebstähle.** Am 5. d. M. vormittags gegen 10½ Uhr ist einem Herrn in der Vorhalle des hiesigen Hauptbahnhofs während des Kaufes einer Fahrkarte eine schwarzlederne Aktentasche, enthaltend mehrere Schriftstücke, Verträge, Zeitungen, ein Schreibzeug und andre Kleinigkeiten, und ein Handkoffer aus braunem Rindleder (sogenannter Coupékoffer), enthaltend: zwei vollständige Anzüge (ein Gehrock- und ein Joppenanzug), zwei Paar Schuhe, etwa sieben Paar Strümpfe, etwa 20 Kragen, drei Paar Manschetten, verschiedene Paar Handschuhe, mehrere Schlipse, darunter ein schwarzer mit einer Brillantnadel, eine goldene Uhrkette, ein grauer weicher Hut und ein Chapeau claque gestohlen worden. Für Herbeischaffung der Sachen, namentlich der Aktentasche mit Inhalt, ist eine hohe Belohnung ausgesetzt. — Einer Ehefrau in der Königstraße ist am 3. d. M. aus der Wohnung ein Damenjackett gestohlen worden. Die Diebin ist ein etwa 20 Jahre altes Mädchen, das an dem genannten Tage als Aufwärterin angenommen war. Es ist etwa 1,70 Meter groß, hat blasses Gesicht, blondes lockiges Haar und war bekleidet mit schwarzer Bluse, schwarzem Faltenrock und hohen Knopfstiefeln. Der Kriminalpolizei sind Mitteilungen über die Person der Beschriebenen erwünscht. —

× **Gestohlen** wurden hier ferner aus einer verschlossenen Baubude in der Hohepfortestraße etwa 13 Meter Bleirohr, eine blau und weiß gestreifte Arbeitsbluse, ein Paar Holzpantoffel und zehn Flaschen Bier; von einer Haustür in der Dessauer Straße ein bronzener Türdrücker; aus einer Wohnung in der Kaiserstraße ein Kleiderrock, ein blauer Tuchrock, eine Bluse und eine Handtasche (die Diebin ist eine unbekannte Frauensperson, etwa 20 Jahre alt, mittelgroß, mit hellblondem Haar, bekleidet mit dunklem Rock und weißer Schürze); aus dem Flur der Reichsbank ein Fahrrad „Arcona" mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen und etwas nach unten gebogener Lenkstange; vom Hofe des Grundstücks Steinstraße 10 ein Fahrrad „Diamant 1" (Fabriknummer 70195) mit schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit neuen Ledergriffen und Freilauf mit Rücktrittbremse —

× **In Haft genommen** wurde der vorbestrafte Arbeiter, frühere Brauer Ernst H. von hier, der seinem Arbeitgeber in der Kaiserstraße aus dem Privatkontor eine eiserne Kassette mit etwa 200 Mark gestohlen hat. Er will die Kassette aufgebogen und dieselbe, nachdem er einen Teil des Geldes herausgeschüttet, in die Elbe versenkt haben. In seiner Wohnung ist eine Kiste, enthaltend Pakete mit der Bezeichnung „Hausnasalan" vorgefunden worden, die zweifellos auch aus einem Diebstahl herrührt, da die Adresse von der Kiste abgekratzt ist. Sie hat die Bekleben von der Post „310 Berlin 17". Der Bestohlene wird ersucht, sich bei der Kriminalpolizei zu melden. Weiter wurde der Hausdiener Viktor Güttler aus Hodolein in Mähren verhaftet, der vor der Hauptpost ein Fahrrad „Presto" im Werte von 100 Mk. gestohlen hat. Er wurde von dem Bestohlenen verfolgt und in der Leiterstraße eingeholt. Hier warf er das Rad von sich und flüchtete in ein Haus der Prälatenstraße, wo er festgehalten wurde. Seiner Abführung nach dem Polizei-Präsidium durch herbeigerufene Polizeibeamte setzte er dadurch Widerstand entgegen, daß er sich zur Erde warf, so daß der Transport mit Hilfe aus dem Publikum erfolgen mußte. — Der mehrfach vorbestrafte Tischler Hermann L. von hier wurde in Haft genommen, weil er am 7. d. M., abends gegen 9½ Uhr, in eine Gartenlaube an der Bredowstraße eingebrochen ist und aus derselben ein Handtuch und ein Tischmesser gestohlen hat. —

— **Bei den Boxern.** Seit Dienstag abend ist im Zirkusgebäude an der Königstraße eine neue Spezies von Sportsmen eingezogen. Amerikanische und englische Boxer führen dem Publikum diese besonders in Amerika und England beliebte Kampfform vor. Es sind keine Fleischkolosse wie bei den Ringkämpfen, die dort ihre Kunstfertigkeit im Stoßen und Schlagen zeigen, sondern zum Teil überschlanke, aber gewandte sehnige Menschen, die sich nach gewissen Normen und Regeln so lange Knüffe, Püffe und Schläge versetzen, bis einer der Kämpfer nach einem erhaltenen Stoße gegen das Kinn, den Magen oder die Herzgegend wie vom Blitze getroffen umfällt. Erhebt sich der Gefallene nicht nach 10 Sekunden, so gilt er als besiegt. Dienstbare Geister sind nach jedem Gange um die Kämpfer bemüht und suchen sie durch Zufächelung frischer Luft und Darreichung von frischem Wasser kampffrisch zu erhalten. Interessanter als die Kämpfe selbst war die Vorführung eines Boxertrainings, das heißt die Art, wie sich Boxer für die Ausübung dieses Sportes vorbereiten. Den bis auf weiteres angesetzten allabendlichen Boxkämpfen geht ein nett zusammengestelltes Spezialitätenprogramm voraus. —

Konzerte, Theater, Sport rc.

(Mitteilungen der Direktionen.)

* Tonbild-Theater. Das als vornehmes Etablissement bekannte Tonbild-Theater wird gegenwärtig in neue Räumlichkeiten, jedoch im gleichen Hause, Breiter Weg Nr. 23, Eingang Berliner Straße, verlegt und kommenden Sonnabend den 13. Mai neu eröffnet. Wenn schon dem alten Lokal eine vornehme gediegene Ausstattung eigen war, wird dies im neuen Lokal in erhöhtem Maße der Fall sein. Die künstlerische Deckenmalerei und die sonstige stimmungsvolle allgemeine Ausgestaltung des Theaterraums wird sicher allgemeinen Beifall finden. Die Leitung hat keinerlei Kosten gescheut, auch in technischer Hinsicht wertvolle Verbesserungen vorzunehmen, insofern, als ganz neue Projektionsapparate von der berühmten Firma Pathé in Paris zur Verwendung kommen; auch sind die bisherigen eignen Kraftmaschinen, deren Betrieb öfter unvermeidliche Störungen verursachte, ausgeschaltet und durch Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk ersetzt worden, so daß in Zukunft für Darbietungen in nur höchster Vollendung garantiert werden kann. Ein Besuch des Tonbild-Theaters im neuen Lokal dürfte somit nur empfehlenswert sein. —

Letzte Nachrichten.

Die Revolution in Mexiko.

Wb. El Paso, 10. Mai. Bei dem Angriff auf Juarez entwickelten sich verzweifelte Straßenkämpfe. Die Aufständischen drangen in die Hauptstraßen von allen Seiten ein, ohne sich um die Verschanzungen zu kümmern. Die Verteidiger feuerten aus Fenstern und Haustüren. Der Kommandant ließ auf den Hauptstraßen und Kreuzungen Maschinengewehre aufpflanzen. Die Verteidiger zogen sich in die hügligen Teile der Stadt zurück. Die Zahl der Toten wird bereits auf dreihundert geschätzt, darunter fünfzehn amerikanische Mitkämpfer. —

Wb. El Paso, 10. Mai. (Meldung der Associated Preß.) Die Aufständischen haben Juarez in Brand gesteckt. Da scharfer Wind weht, greift das Feuer schnell um sich und ist meilenweit zu sehen. Die Aufständischen setzen den Kampf fort. —

Wb. Washington, 10. Mai. Der Umstand, daß Madero anscheinend die Kontrolle über sein halb desorganisiertes Rebellenheer verloren hat, erweckt hier die größte Beunruhigung. Wie aus San Diego (Kalifornien) gemeldet wird, haben die Aufständischen einen Teil der eingenommenen mexikanischen Grenzstadt Tia Juana niedergebrannt. Auf beiden Seiten sind schwere Verluste zu verzeichnen. —

* Mexiko, 10. Mai. Die Regierung hat infolge der stets wechselnden Vorgänge bei Juarez vollständig den Kopf verloren. Präsident Diaz beriet mit den Mitgliedern des Kabinetts über die neue Wendung, welche die Dinge genommen haben. Es verlautet nichts darüber, ob irgendein Beschluß gefaßt ist. —

* Berlin, 10. Mai. Die Scherlpresse berichtet offiziös: „Nachdem die Verständigung über die elsaß-lothringische Verfassung in der Reichstagskommission in der Frage der Zusammensetzung der Ersten Kammer gescheitert ist, haben sofort vertrauliche Verhandlungen zwischen den Fraktionen und der Regierung begonnen, um doch noch eine Einigung herbeizuführen. Ein erster Erfolg dieser Besprechungen war das Uebereinkommen, die nächste Kommissionssitzung erst am Donnerstag vormittag 11 Uhr abzuhalten und den heutigen Tag zu weiteren Kompromißverhandlungen zu benutzen. Diese dürften schließlich, wie wir aus gut unterrichteten Kreisen hören, dazu führen, daß die Regierung sich bereit erklären wird, auf diejenige Forderung des Zentrums einzugehen, die auf die Entsendung von drei Vertretern der Landwirtschaft abzielt, und daß das Zentrum sich damit zufrieden gibt." (Siehe Uebersicht. Red.) —

* Straßburg, 10. Mai. Der Landesausschuß, der wegen des Verfassungsentwurfs der Regierung heftige Opposition machte, ist gestern plötzlich geschlossen worden. —

Wb. Köln, 10. Mai. Der Täter der ermordeten Witwe Hild, ihr einziger Sohn, ist verhaftet worden. Er gab zu, er habe von der Mutter 10 000 Mark Heiratsgeld verlangt, und als ihm dies verweigert wurde, sie erdrosselt. —

Wb. Zabrze, 10. Mai. Gestern mittag wurden in der Konkordia-Grube durch Zubruchegehen einer Strecke auf dem Andreasflöz sechs Mann verschüttet. Drei Häuer wurden getötet, ein Mann schwer verletzt. Zwei Schlepper konnten unverletzt geborgen werden. —

Wb. Madrid, 10. Mai. Die Depesche des „Heraldo" aus Tanger von gestern nachmittag besagt: Nach einem Funkentelegramm aus Rabat stürzten sich am Vormittag gegen 10 Uhr Tausende von Eingebornen in geschlossenem Zuge auf das bei Belaroß, etwa 3 Kilometer von Saleh, errichtete Lager, wo sich General Moinier befindet. Dieser übernahm den Oberbefehl über die Truppen. Der Feind wurde durch Gewehr- und Artilleriefeuer zurückgeworfen. Er wiederholte jedoch dreimal seinen Angriff und zog sich dann nach dem Heiligtum von Sidi Labe in der Nähe von Saleh zurück. Die französische Truppenabteilung verließ Saleh und eröffnete das Feuer auf den Feind, der nach heftigem Widerstand mit einem Verlust von 30 Toten und zahlreichen Verwundeten den Rückzug antreten mußte. Wie es weiter in dem Telegramm heißt, wurde eine Pionierabteilung nach dem Lager bei Belaroß entsandt, um ähnliche Vorkommnisse zu verhüten. Schließlich besagt das Telegramm, daß nach Meldungen aus El Knitra die vereinzelten Angriffe auf die französischen Posten und die Truppen, die Verproviantierungszüge begleiten, fortdauern. —

PC. Paris, 10. Mai. Der Flieger Guillaume stieg gestern in der Abenddämmerung bei ruhigem Wetter in seinem Zweidecker auf, um einige Rundflüge zu unternehmen. Ein plötzlicher heftiger Windstoß traf den Zweidecker so unglücklich, daß er niederstürzte. Sofort herbeigeholte Hilfskräfte zogen den Unglücklichen unter den Trümmern seines Apparats hervor, und ein herbeigerufener Arzt stellte einen schweren Schädel- und Beckenbruch fest. —

Hd. Paris, 10. Mai. Wie aus Peking gemeldet wird, mußte der belgische Aviatiker van den Born, welcher den Gouverneur von Kanton Flugversuche vorgeführt hatte, China fluchtartig verlassen. Der Gouverneur war auf dem Heimwege von dem Flugfelde ermordet worden, und die Bevölkerung beschuldigte den Aviatiker, den Tod des hohen Beamten verschuldet zu haben. Die Behörden gaben van den Born den Rat, schleunigst abzureisen, da für seine Sicherheit keine Gewähr geleistet werden könnte. Der Aviatiker nahm sofort seinen Apparat auseinander und verließ mit dem nächsten Zuge das Land.

Pc. Peking, 10. Mai. Zwei kaiserliche Edikte, die auf Veranlassung des Prinzregenten gestern veröffentlicht wurden, beweisen, daß die Absicht der chinesischen Zentralregierung die Schaffung eines gewaltigen Eisenbahnnetzes ist, das auf einheitlicher Basis betrieben werden soll. Das erste Edikt widerruft alle Konzessionen, die lokalen Gesellschaften für den Bau von Teilstrecken der Hauptlinien gegeben worden sind, und bestimmt, daß alle Stammbahnen von der Regierung selbst gebaut werden sollen. Das zweite Edikt bestätigt den Bau der Hupehbahn, die durch die gleichnamige Provinz im mittleren China, die Kornkammer des inneren Reiches, gehen soll. —

Wettervorhersage.

Donnerstag, 11. Mai: Ziemlich heiter, trocken, warm.

GROSSER EXTRA-VERKAUF

in

WIRTSCHAFTS-ARTIKELN

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

FÜR 10000 MARK

Donnerstag
Freitag
Sonnabend

EMAILLIERTE KOCHGESCHIRRE!

Schmortöpfe

hoch — grau oder neublau

14	16	18	20	22	24	26	28	30 cm
45	55	65	85	95	110	135	155	185 ₰

Maschinentöpfe

— ohne Ausguſz —

8	9	10	11	12	13	14	15	16	18 cm
18	24	29	35	38	42	48	55	60	85 ₰

Küchenschüsseln

— weiſz —

14	16	18	20	22	24	26	28	30 cm
18	22	24	26	32	36	42	45	50 ₰

Lackierwaren

Blumengitter, grün lackiert . . . . . 95 75 48 ₰
Gazeglocken, extra schwer . . . . 85 65 45 38 ₰
Blumenspritzen . . . . . 45 ₰
Eismaschinen „Rapid“ 2.75
Eisformen, 1 Liter . . . . . 90 ₰
Briefkasten . . . . . 95 75 65 45 ₰
Spülbürsten-Garnituren . . . . . 95 ₰
Zahnbürstenhalter . . . . . 95 45 ₰

Wirtschaftswaren

Spirituskocher . . . . . 95 48 32 29 ₰
Petroleumkocher . . . . . 1.95 1.45 1.25 95 ₰
Kohlenplätten 1.95
Gaskocher, 1 flammig . . . . . 1.65 1.25 95 ₰
Gemüseschneider . . . . . 90 ₰
Badewannen 12.50 11.50
Kinder-Badewannen 10.50 8.50
Sitzbadewannen 13.50 12.50

Aluminium

Aluminium-Milchkocher . . . . . Stück 95 ₰
Aluminium-Durchschläge . . . . . Stück 95 ₰
Aluminium-Kasserollen . . . . . Stück 95 ₰
Aluminium-Kaffeesiebe . . . . . Stück 95 ₰
Aluminium-Geleeformen . . . . . Stück 95 ₰

3000 Stück EIMER

— 28 cm —

weiſz, blau, braun — Stück 72 ₰
grau — Stück 68 ₰

Balkon-Kasten

50	60	80	90	100
75	95 ₰	1.35	1.65	1.75

115	130
1.95	2.25

Gazeschränke

ff. lackiert

Gr. 1	2	3	4
6.95	8.75	13.50	17.50

Eisschränke

Nr. 1	2	3	4
15.50	20.50	35.00	45.00

Gießkannen

— ff. lackiert —

Nr. 1	2	3	4	5
38	48	58	78	95 ₰

Nr. 6	7
2.65	2.95

Garten-Gießkannen

Weißblech extra stark 2.75

Schmortöpfe

flach — grau oder neublau

14	16	18	20	22	24	26	28	30 cm
35	45	55	70	85	95	115	125	155 ₰

Maschinentöpfe

— mit Ausguſz —

8	9	10	11	12	13	14	15	16	18 cm
24	28	33	38	42	48	55	60	68	95 ₰

Teigschüsseln

— mit Henkeln —

30	32	34	36	38	40 cm
75	85	95	125	135	150 ₰

Holzwaren

Gurkenhobel . . . . . 95 45 ₰
Handtuchhalter . . . . . 1.45 95 45 ₰
Plättbretter . . . . . 2.45 1.95 95 ₰
Aermelplättbretter . . . . . 95 42 ₰
Steigeleitern . . . . . Stufe 42 ₰
Wäscheklammern . . . . . Schock 20 15 9 ₰
Eierschränke . . . . . 95 75 45 ₰
Wäscheleinen . . . . . 1.45 95 75 45 ₰
Quirlgarnituren . . . . . 95 ₰

Bürstenwaren

Kehrbesen, Roſzhaar . . . . . 1.45 1.25 95 ₰
Handfeger, Roſzhaar . . . . . 95 65 45 ₰
Schrubber . . . . . 48 38 25 ₰
Handbürsten . . . . . 20 18 14 ₰
Marktnetze . . . . . 95 75 45 ₰
Fensterschwämme . . . . . Stück 18 ₰
Kleiderbürstengarnitur . . . . . 95 ₰

Holzstoffwaren

Wannen, oval 8.25 6.75 5.75
Wannen, rund 4.50 3.75 3.25
Fußbadewannen 3.45 2.95
Schüsseln . . . . . 1.65 1.25 85 65 ₰
Tabletts . . . . . 1.45 95 85 65 55 ₰

Rhabarber 2 Pfund 12 ₰

SPARGEL

Riesen-Spargel . . 55 ₰
Dicker Spargel . . 45 ₰
Mittel-Spargel . . 30 ₰

Ananas bei ganzen u. halben Früchten . Pfund 85 ₰

Warenhaus Gebr. Barasch